

AUSGEFUKT

KRITIK AN STUDENTISCHEN
VERBINDUNGEN

Teil 2: Dresdner Verbindungen



IMPRESSUM

AUSGEFUXT – Kritik an studentischen Verbindungen

Teil 2: Dresdener Verbindungen

Auch als pdf verfügbar unter: stura.tu-dresden.de/ausgefuxt

1. Auflage - Dezember 2017 – überarbeitet 01. März 2018

Redaktionsschluss: Oktober 2017

Herausgegeben durch die Referate WHAT, Politische Bildung, Hochschulpolitik und Öffentlichkeitsarbeit des Studentenrates (StuRa) der Technischen Universität Dresden

Postanschrift:
StuRa der TU Dresden
Helmholtzstr. 10
01069 Dresden
stura.tu-dresden.de

Besucheradresse:
Haus der Jugend
George-Bähr-Str. 1e
01069 Dresden

Vi.S.d.P.:
Paul Hösler, Geschäftsführer für Hochschulpolitik

Redaktion:
Referat WHAT, Referat für politische Bildung, Stefan Taubner, Julia Gleu, Holger Herzberg

Eigentumsvorbehalt:
Dieser Reader bleibt bis zur Aushändigung an den/die Adressat:in Eigentum des/der Absender:in“. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehändigte Exemplare sind unter Angabe von Gründen an den/die Absender:in zurückzusenden.



VORWORT

LIEBE STUDIERENDE UND INTERESSIERTE,

in euren Händen haltet ihr gerade den zweiten Teil unserer Publikation *Ausgefuxt* über das studentische Verbindungswesen. Während der erste Teil sich dem deutschen Verbindungswesen aus verschiedenen Perspektiven widmet und die politische Rolle der Korporationsverbände untersucht, steht im zweiten Teil die Dresdner Verbindungsszene im Mittelpunkt. Die Verfasser:innen dieser Publikation leben oder lebten in Dresden und hatten schon öfters persönlichen Kontakt zu verschiedenen Korporationen. Ihr Blick ist dennoch der von Außenstehenden und keine:r von ihnen hat die korporierte Sozialisation durchlaufen. Verbindungen sind aber meist keine Geheimbünde und treten auf die eine oder andere Weise an die Öffentlichkeit. Dieses öffentliche Wirken, sei es über Veranstaltungen, Publikationen, Homepages oder Facebookauftritte, bildet den Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Betrachtungen. In Dresden ist in den letzten Jahren rund um *Pegida* und die Neue Rechte viel passiert, was einen genaueren Blick auf die Netzwerke und Entwicklungen, an denen auch viele Korporierte mitbeteiligt sind, lohnt. Für eine umfassende Kritik des Korporationswesens empfehlen wir hier die Lektüre des ersten Teils unserer Publikation. Wer detailliert wissen will, was in Dresden in diesem Milieu passiert ist und wie die verschiedenen Verbindungen in den letzten Jahren versuchten, an Einfluss zu gewinnen, findet dagegen hier die passenden Informationen – damit zwei Mal hingeschaut wird, wenn von

„studentischer Kultur“ die Rede ist und die eine oder der andere sich das mit dem „Keilenlassen“ vielleicht noch mal überlegt. Abschließend findet ihr noch ein umfangreiches Glossar, in dem typische Begriffe aus der Verbindungswelt erläutert werden, was zum Verständnis manchmal nötig sein wird.

Diese Publikation gehört zum Nachfolgeprojekt des 2010 erschienen Readers „Ein alter Hut“, mit dem sich das Referat für politische Bildung im Stura der TU Dresden zum ersten Mal den ansässigen Korporationen widmete. Bei dieser komplett überarbeiteten und erweiterten Neuauflage als Gemeinschaftsprojekt des Referats für politische Bildung und des Referats WHAT wurden wir außerdem vom Referat für Hochschulpolitik unterstützt. Damals wie heute gilt aber, dass wir mit unserer Arbeit der Entwicklung frei individualisierter Menschen und der gesellschaftlichen Bewusstwerdung des Individuums Vorschub leisten wollen. Die kritische Hinterfragung von und Aufklärung über Gemeinschaften, die wie studentische Verbindungen um ihrer selbst willen bestehen, gehören zu den Bestandteilen dieser Arbeit.

WIR BEDANKEN UNS BEI LUCIUS TEIDELBAUM SOWIE ALLEN UNTERSTÜTZER:INNEN FÜR HILFE UND FEEDBACK UND WÜNSCHEN EINE ERKENNTNISREICHE LEKTÜRE!

INHALT

Vorwort	Seite 4
Zur Einführung: Kritik studentischer Verbindungen in Dresden und andernorts	Seite 6
Aachen-Dresdner Burschenschaft Cheruscia & Burschenschaft Arminia zu Leipzig in Dresden	Seite 12
Dresdener Burschenschaft Salamandria	Seite 18
ADV Regina Maria-Josepha	Seite 22
KDStV Chursachsen	Seite 26
Zusammenhalt in Dresden. Die Dresdner Verbindungen und die Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur	Seite 29
Exkurs: Die Voltas	Seite 34
Bericht: Die Ringvorlesung „Füxe, Kneipen und Couleur“	Seite 36
Corps Teutonia	Seite 38
Interview mit dem Corps Teutonia	Seite 39
Corps Sylvania	Seite 42
Turnerschaft Germania	Seite 44
VDSSt Dresden	Seite 47
Weitere Verbindungen in Dresden	Seite 50
Interview mit der AMV Arion	Seite 54
Identitäre Kreise: Die Neue Rechte und die studentischen Verbindungen in Dresden	Seite 56
Glossar	Seite 72



KRITIK

Der Erst-chargierte in Vollwichts fordert von der Corona ‚Silentium‘, um mit dem Hochoffiz beginnen zu können.¹ Nichts verstanden? Das ist wenig verwunderlich, erwecken doch studentische Verbindungen nicht selten den Eindruck einer unbekannteren Welt mit vielen Eigenheiten und einer Sprache, die nur Eingeweihte verstehen. Viele Menschen wissen sogar nur etwas mit dem Begriff „Burschenschaften“ anzufangen – und ordnen gleich sämtliche Studierende mit Mütze und Band darunter ein. Auch wenn diese Gleichsetzung nicht zuletzt auch Folge einer vor allem Aufmerksamkeit generierenden Medienarbeit ist, haben die verschiedenen Verbindungsformen wie Corps, Turner- und Landsmannschaften, Burschenschaften, Sängerschaften, katholische Verbindungen, Vereine Deutscher Studenten und zahlreiche weitere kleine doch einiges gemeinsam und meist heißen nach der Aufnahme ihre aktiven Mitglieder „Burschen“. Vor allem seit einigen Jahrzehnten kommen noch die derzeit einen kleinen Boom erlebenden Damenverbindungen hinzu, die ihre aufgenommenen Mitglieder recht konsequent als „Damen“ bezeichnen. Gemeinsam haben alle das **Lebensbundprinzip**, also **den Schwur** einer lebenslangen

Mitgliedschaft, das basisdemokratische **Conventsprinzip** und ein festes, auf jahrhundertealten Traditionen beruhendes Regelwerk (**Comment**) und Liedgut. Dazu kommt noch die **Couleur**,

also die Symbole und Farben einer Verbindung, die sich meistens in einer gewissen Uniformierung widerspiegelt, aber einige Verbindungen (die sogenannten „farbenführenden“) zeigen ihre Farben nur zu besonderen Anlässen nach außen. Darüber hinaus gibt es noch Verbindungen, die das akademische Fechten, das sogenannte Schlagen, praktizieren. Die für viele heute seltsam und eingeschworen anmutende Wortwahl im Verbindungsmilieu ist die Sprache der Studenten um 1800 herum, der Zeit, in der sich das deutsche Verbindungswesen in seiner heutigen Form entwickelte. Prägende Einflüsse entstanden jedoch bereits vorher.

Die Entstehung der Universitäten im Mittelalter und der Frühen Neuzeit brachte einige Probleme für die feudale Rechtsordnung mit sich. Dass einige Untertanen auf einmal so mobil wurden und zum Studieren den Einflussbereich ihrer Lehnsherren verließen, warf die Frage auf, wer jetzt am Ort der Universität über die Studenten herrscht – der Herrscher des Herkunftsterritoriums oder jener des Territoriums, zu dem die Universität gehört? Die daraus entstehende

Auseinandersetzung war der Beginn der universitären Sonderrolle, der so genannten „akademischen Freiheit“, mit dem die Angehörigen der Universität und damit auch die Studenten

längerfristig dem Adel Herrschaftsrechte streitig machten. Eine der zeitweiligen Konsequenzen war schließlich das Tragen von Waffen und Uniformen, die an jener Kleidung des Adels angelehnt waren.² Vor allem die Organisation der Studenten in Gruppen unterstützte die Entwicklung und stärkte deren Rolle in den gesellschaftlichen Auseinandersetzungen. Im 18. Jahrhundert waren diese vor allem nach ihrer Herkunft organisierten Studentengruppen als Landsmannschaften bekannt und bildeten den Ursprung des deutschen Verbindungswesens. Die Französische Revolution schließlich mobilisierte auch die deutschen Studenten, von denen viele geheime Orden nach französischem Vorbild gründeten und das Lebensbundprinzip einführten: Die Mitglieder schworen der Gemeinschaft auf Lebenszeit die Treue. Die Revolution aber glitt ab in Terrorherrschaft und Krieg und die deutschen Studenten vor allem in die Romantik als Reaktion auf den Entfremdungsprozess der Aufklärung. Schnell verlor die Französische Revolution an Rückhalt unter den deutschen Studenten und die idealistischen, antirevolutionär

ausgerichteten Corps entstanden an den Universitäten, wo sie zum Teil sogar den Rückhalt der Obrigkeit fanden. Einen Schritt weiter in diesem Prozess gingen schließlich die Burschenschaften, die ab 1815 mit dem Zusammenschluss von fünf Landsmannschaften in Jena zur „Urburschenschaft“ entstanden. Sie kämpften gegen die Zersplitterung Deutschlands und (vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts) überwiegend für demokratische Reformen, bedienten sich dabei aber stark einer nationalen Romantik. Mit der Gründung des Kaiserreichs war die demokratische Entwicklung ohnehin weitgehend hinfällig. Der Adel führte die deutsche Einigung herbei und die in ihrem Wesen sowie so mehrheitlich aristokratisch ausgerichteten Studentenverbindungen wurden, mit Ausnahme der katholischen, staatstragend und versuchten u. a. mit einem elitären Standesdünkel zum Adel aufzuschließen.

Was ist jetzt aber das Problem an Couleur, akademischem Fechten, rituellem Gesang und Trinken? Und was bringt Menschen noch heute dazu, sich als Studierende in einer Gemeinschaft zusammenzufinden, jahrhundertealte, längst überkommene Formulierungen zu gebrauchen, Lieder zu singen, Rituale zu wiederholen, lebenslange Treue zu schwören, stolz die Symbole der Gruppe nach außen zu tragen und sich viel-

leicht noch mit anderen einen akademischen Fechtkampf unter der Gefahr, sich stark blutende Wunden zuzuziehen, zu liefern? Das Hauptargument, mit dem Verbindungen heute um Nachwuchs werben, heißt Gemeinschaft. Der entscheidende Hintergrund des Verbindungswesens im 21. Jahrhundert ist die sich selbst genügende Gemeinschaft, und alle Formen und Verhaltensweisen, die man aus vergangenen Jahrhunderten übernommen hat, werden mit der Gemeinschaftsbildung begründet, egal, ob es um das Tragen der Couleur, das Lebensbundprinzip oder das Pflichtschlagen geht.³ Die entscheidende Kritik am Verbindungswesen zielt also auf das (oft unreflektierte) Festhalten an alten Bräuchen und Traditionen, die einer bewussten Entwicklung und Emanzipation der Menschen entgegen stehen. Ursprünglich war das Brauchtum des Verbindungswesens natürlich einmal Ausdruck realer gesellschaftlicher Auseinandersetzungen sowohl mit dem Adel als auch mit den aufstrebenden bürgerlichen Städten, in denen es immer wieder auch zu Auseinandersetzungen mit den oft als streitlustig und rüpelhaft beschriebenen Studenten kam.⁴ Aus dem mit der „akademischen Freiheit“ entstandenen Standesdünkel der Universitäten folgte die zunehmende Abgrenzung zum Bürgertum, dem die Studenten in der Regel selbst entstammten. Während Fechten, Duellkultur,

Couleur-Tragen und Teile der verschiedenen Regelwerke dem aristokratischen Anspruch der studentischen Kultur entstammen, wurden der Lebensbundgedanke und das demokratische Conventsprinzip durch den bürgerlichen Emanzipationsprozess und die Französische Revolution geprägt. Mit der obrigkeitsstaatlichen Einigung Deutschlands 1870/71 und der gesamtdeutschen Etablierung der Duellgesellschaft aus Adel und oberem Bürgertum als staatstragender Schicht wurde der in Deutschland ohnehin sehr schleppend verlaufende bürgerliche Emanzipationsprozess weitestgehend beendet. Die studentischen Verbindungen repräsentieren daher mit ihren gerne als „zeitlose Werte“ dargestellten Traditionen⁵ zum einen den antiemanzipatorischen Prozess des akademischen Aufschließens zum Adel, zum anderen aber auch fraglos die Entwicklung bürgerlicher Emanzipation, die in Deutschland gesamtgesellschaftlich betrachtet weitgehend zum Scheitern verurteilt war. Aber auch die bürgerlichen Merkmale der Verbindungen sind eben Ausdruck gesellschaftlicher Auseinandersetzungen, die längst geführt und größtenteils entschieden worden sind. Der frühe Lebensbund als Vorstufe des generationsübergreifenden gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalts war in einer Zeit, in der universelle Menschenrechte auch vor nationalen Gerichten nicht einklagbar waren, selbst-

1 Grob zum Verständnis könnte man diesen Satz für Nicht-Eingeweihte so übersetzen: Der Vorsitzende (der Aktiven einer Verbindung), der quasi die ‚Paradeuniform‘ seiner Verbindung trägt, fordert von den Veranstaltungsteilnehmer:innen Ruhe, um mit dem offiziellen feierlichen Teil der Veranstaltung (in der Regel eine so genannte Kneipe) beginnen zu können.

2 Vgl. z. B. Boockmann, Hartmut: Wissen und Widerstand. Geschichte der deutschen Universität. Berlin 1999. S. 16ff., sowie Peters, Stephan: Elite sein. Wie und für welche Gesellschaft sozialisiert eine studentische Korporation? Marburg 2004. S. 226.

3 Eines von vielen Beispielen hier ist die Selbstvorstellung des christlichen Wingolfsbundes: „Im Zeitalter der anonymen Massenuniversität, [sic] sorgen wir in 33 Universitätsstädten dafür, dass unsere Mitglieder durch gemeinschaftliche Aktivitäten zusammenkommen und dabei zu einer festen Gemeinschaft werden.“ Online unter: https://www.wingolf.org/wingolf/was_ist_wer_sind_wir.html [Letzter Zugriff: 19.09.2017]. Schlagende Verbindungen sehen die Mensur ebenfalls als gemeinschaftsstärkendes Element, z. B. das Corps Marchia Brünn zu Trier. Vgl. <http://www.marchia-bruenn.de/Wer/werwirind.html> [Letzter Zugriff: 26.09.2017].

4 Müller, Rainer A.: Studentenkultur und akademischer Alltag. In: Rüegg, Walter (Hrsg.): Geschichte der Universität in Europa. Band II: Von der Reformation zur Französischen Revolution (1500 – 1800). S. 263-286. Hier S. 284f.

5 Dazu siehe in *Ausgefuxt*, Teil 1: Taubner, Stefan: Zeitlose Gemeinschaft: Zum Verhältnis zwischen studentischen Verbindungen und der Neuen Rechten.

verständlich ein Fortschritt. Heute entspricht der Gedanke mehr der Unterwerfung unter eine ohne jedes rationale Interesse bestehende Gemeinschaft. Darin kommt das grundlegende Problem eines prinziphaften Konservatismus zum Ausdruck, der Dinge bewahren möchte, ohne deren Ursprung zu verstehen. Dass diese Bünde im wirtschaftlichen Wettbewerb außerdem lange Zeit Garanten zur Bildung von Netzwerken und Seilschaften waren, trug ebenfalls zum negativen Image des Verbindungswesens in den letzten Jahrzehnten bei. Durch den starken Rückgang der Korporationenzahlen seit Ende der 60er Jahre spielten diese Netzwerke in letzter Zeit in den meisten Berufsfeldern keine große Rolle mehr, aber in den letzten Jahren konnten zumindest die großen konservativen Verbände, wie der Coburger Convent oder die Weinheimer und Kösemer Corps, deutlichen Zuwachs vermelden.⁶

Häufig werden studentische Verbindungen zudem mit einem politisch rechten, also anti-egalitären und autoritären Standpunkt sowie mit Nationalismus in Verbindung gebracht. Der stärkste Widerspruch gegen diese Behauptungen wird dabei durch die Korporierten selbst geäußert. Zweifellos gibt es

Verbindungen, die sich deutlich rechts bis hin zum Neonazismus positionieren und durch entsprechende politische Aktivitäten auffallen. Ein Großteil dieser Korporationen ist in der Deutschen Burschenschaft (DB) organisiert, wobei sich in den letzten Jahren die sogenannte Neue Rechte in Deutschland etabliert hat, die selbst der NPD in Ostdeutschland erfolgreich das Wasser abgräbt.⁷ Die Mehrheit der studentischen Verbindungen dagegen versteht sich als unpolitisch oder neutral und schwört auf das „Toleranzprinzip“, das die Integration unterschiedlicher Positionen in der Gemeinschaft ermöglichen soll. Zugleich wird in der Regel auf eine öffentliche politische Positionierung verzichtet, solange es nicht um Belange des Verbindungswesens selbst geht. Aber genau an diesem Punkt widerlegt sich das Mantra des „Unpolitischen“ oder der „Neutralität“ von selbst. Das System der studentischen Verbindungen deutschen Typs, deren Symbole, das öffentliche Auftreten, das Liedgut, die Sprache und nicht zuletzt das akademische Fechten eines Teils der Verbindungen – das alles entstammt einer konkreten gesellschaftlichen Situation am Ende des 18. Jahrhunderts in Mitteleuropa, in der das Kleinstvergesellschaftungssystem einer

Korporation zum Teil auch gesellschaftlichen Fortschritt (z. B. gegen die Obrigkeit, für gemeinschaftliche Unterstützung) ermöglichte. In einem demokratischen Rechtsstaat mit Gewaltenteilung, von dem deutsche bürgerliche Revolutionäre im 19. Jahrhundert nur träumen konnten, haben die Menschen die individuelle Gewalt zum Schutz aller an den Staat abgetreten und sind (idealerweise) nicht mehr auf starke Gruppenidentitäten angewiesen, um ein Minimum gegenseitiger Solidarität zu erreichen.⁸ Aber genau jene Situation am Übergang zur bürgerlichen Gesellschaft wird inklusive nationalistischer Lieder, Waffen und Wappen als Symbole adliger Souveränität, und Unterwerfung unter die Gemeinschaft⁹ von fast allen Verbindungen zu einem großen Teil weiter reproduziert. Teil dieses Anachronismus ist auch ein festes Geschlechterrollenverständnis; nur eine sehr kleine Minderheit der Verbindungen akzeptiert Mitglieder beider Geschlechter. Die Korporationen praktizieren längst vergangene Traditionen, die von ihren Entstehungsbedingungen komplett entkoppelt sind. Und da trifft man sich auch mit der politischen Rechten, insbesondere der Neuen Rechten, die unter dem Schlagwort „Konservative Revolution“ sich utopischer Pro-

jektionen auf die Vergangenheit bedient, in der man vermeintlich homogene Kollektive erkennt und sich Freund und Feind noch problemlos unterscheiden ließen. Solche Gemeinschaften mit einer stabilen Identität sind im Individualismus der westlichen Gesellschaften rar geworden und es ist daher kein Zufall, dass auch in der Neuen Rechten die studentischen Verbindungen als besonders wichtige Adressaten erkannt wurden.¹⁰ Folgerichtig zeichnen sich auch alle größeren Verbände mindestens durch Rechtschaffenheit aus und lassen genau solche gegen das Ideal einer universellen Menschenwürde und für Politik nach einem simplen Freund-Feind-Schema gerichtete Positionen immer wieder zu Wort kommen. Auch wenn die quantitative Bedeutung der Korporationen abgenommen hat, hat die inhaltliche Kritik nichts an ihrer Aktualität verloren.

Die vorliegende Publikation dient in erster Linie dazu, das Dresdner Verbindungsmilieu näher zu beleuchten und besonders das politische Wirken

der hier vertretenen Verbindungen und ihrer Mitglieder intensiv zu untersuchen. Für eine detaillierte Herleitung und ausführliche Untersuchung der hier gegen das Verbindungswesen vorgebrachten Kritikpunkte empfehlen wir den ersten Teil dieser Publikation. Die Dresdner Verbindungsszene ist historisch bedingt nicht besonders groß. Zum einen waren Verbindungen während der DDR verboten, zum anderen ist die akademische Tradition Dresdens nicht mit vielen deutschen Universitätsstädten vergleichbar, da die TU Dresden erst 1993 zur Volluniversität wurde. Trotzdem bemühten sich die Dresdner Verbindungen in der Vergangenheit immer wieder um gesellschaftlichen und politischen Einfluss und konnten in den letzten Jahren vom konservativen Klima in Dresden als auch vom allgemein zu verzeichnenden Aufschwung im Verbindungswesen profitieren. In der Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur (GFSK) vernetzten sich jahrelang fast alle aktiven Dresdner Verbindungen, um gemeinsam dem lange Zeit so einflusslosen Verbindungswesen auf

die Sprünge zu helfen. Damit wurden auch die oft geäußerten Distanzierungsversuche gegenüber Burschenschaften und Co. hinfällig. Vor kurzem kam es jedoch allem Anschein nach zum Bruch. Während sich ein Teil der Verbindungen in die neurechte Szene und deren Umfeld integrierte, zogen sich andere aus der Öffentlichkeit zurück. Ob eine Wiederbelebung der gemeinsamen Zusammenarbeit gelingt, bleibt vorerst abzuwarten. Öffentlich dazu geäußert hat sich noch keine der Verbindungen.

⁶ Vgl.: Junge, Alexander: Tradition und Wert. In: Corps Magazin, Nr. 3 (2016). S. 11.

⁷ Unter dem Begriff „Neue Rechte“ wird in der Politikwissenschaft vor allem jene antiegalitäre und autoritäre Strömung bezeichnet, die für die Homogenität Deutschlands eintritt, dabei aber die Frage der Staatsform wie auch die Geschichte des Nationalsozialismus explizit ausklammert. Zu diesem Zweck knüpft man vor allem an rechte Theoretiker vor 1933 an, aber auch Carl Schmitt, der dem Nationalsozialismus als Jurist staatsrechtliche Legitimation zu verschaffen versuchte, zählt zu den wichtigsten Bezugsfiguren im neurechten Lager. Mittlerweile hat die Neue Rechte mit der AfD auch konkreten politischen Einfluss gewonnen. Zur Genese der Neuen Rechten siehe beispielsweise: Weiß, Volker: Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes. Stuttgart 2017.

⁸ Den Verfasser:innen ist völlig bewusst, dass diesem gedachten Idealzustand schon durch den kapitalistischen Wettbewerb, der wie jeder Wettbewerb zwangsläufig auch Verlierer:innen hervorbringen muss, enge Grenzen gesetzt sind. Dies ist jedoch kein Grund, historische Errungenschaften und Entwicklungen zum Besseren hin nicht anzuerkennen und mit der Unvollkommenheit des Bestehenden eine Rückkehr zu Zuständen zu fordern, in denen die Unfreiheit und Ungleichheit noch viel stärker verbreitet war als heute.

⁹ Beschlüsse in Verbindungen werden demokratisch gefällt, aber diese Beschlüsse sind für alle Mitglieder bindend. Die Gemeinschaft kann auch Strafen gegenüber einzelnen Mitgliedern beschließen. Die Neuanwärter:innen (Füxe oder Fähn) einer Verbindung haben keine Mitbestimmungsrechte.

ANMERKUNG

Nachfolgend werden die einzelnen Dresdner Verbindungen vorgestellt. Zur besseren Einordnung finden sich ausgewählte Grundmerkmale der Verbindung in Kurzform vorangestellt. Die verwendeten Farben entsprechen den jeweiligen Verbindungsfarben.

 farbentragend

 Dachverband

 schlagend/fakultativ schlagend



Burschenschaft Arminia zu Leipzig in Dresden

Deutsche Burschenschaft
pflichtschlagend
farbentragend

Binnen kurzer Zeit wurden aus einer aktiven Burschenschaft in Dresden drei. Sowohl die Auseinandersetzungen innerhalb der skandalgeschüttelten Deutschen Burschenschaft in den letzten Jahren als auch die politische Entwicklung in Dresden und der dortigen Korporiertenszene waren hierfür maßgeblich. In Folge dessen schmiss der Altherren-Verein der Aachen-Dresdner Burschenschaft Cheruscia noch vor Ablauf des Geschäftsjahres 2014, in dem die Cheruscia den Vorsitz in der Deutschen Burschenschaft hatte, die gesamte Aktivitas aus der Verbindungsvilla in der Eisenstückstraße. Die Gründe hierfür sind weitgehend vor der Öffentlichkeit geheim gehalten worden, aber vieles deutet darauf hin, dass die immer offensivere politische Positionierung der Aktiven und deren enge Vernetzung zu neurechten Akteuren einer der Gründe ist. So unterstützten die Aktiven der damaligen Cheruscia auch maßgeblich die Wiederbelebung

der extrem rechten Burschenschaft Salamandria in Dresden. Vor allem aber mit dem Vorsitz im Dachverband, der ebenfalls in den vergangenen Jahren besonders auf der Seite seines rechten Flügels deutlich gestärkt wurde, bekamen die Aktiven der Cheruscia weiteren Rückenwind. Mittlerweile ist die Cheruscia nicht mehr Mitglied der Deutschen Burschenschaft, wobei unklar ist, ob sie ausgetreten ist oder aus dem Dachverband ausgeschlossen wurde. Die seit 2014 mit nur wenigen Aktiven in Dresden vertretene Cheruscia ist seitdem völlig einflusslos geworden und hat deutliche Mühe, ihre freien Zimmer zu vermieten.¹

Bis vor wenigen Jahren sah das noch ganz anders aus. Die Burschenschaft Cheruscia gehörte zu den einflussreichsten Verbindungen Dresdens und stellte gleichzeitig die wichtigste Institution der akademischen und vor allem der Neuen Rechten in Dresden dar. Vor allem die Aktivitas, die nahezu vollständig im neuen Dresdner Ableger der

Leipziger Burschenschaft Arminia aufgegangen ist, war mit zahlreichen Personen und Gruppen vom rechtskonservativen bis zum Nazispektrum vernetzt und verbunden. Schon die Zugehörigkeit zum Dachverband der Deutschen Burschenschaft (DB) machte klar, welche Positionen auch die Cheruscia zwangsläufig mitvertrat und die Arminia (wie auch die Dresdner Burschenschaft Salamandria) heute noch vertritt. Dass sich der Dachverband zum Opfer des Nationalsozialismus und nach 1938 heimlich geführtes Verbindungsleben zu „Zellen der Opposition“² stilisierte, ist nichts Außergewöhnliches in der Verbindungslandschaft. Da jedoch die Deutsche Burschenschaft besonders tatkräftig an der geistigen und auch institutionellen Entwicklung des Nationalsozialismus mitgewirkt hat und der Verband sich seine völkische Kontinuität, wenn auch um einige nach 1945 nicht mehr äußerbare Positionen reduziert, bewahrt hat, muss mit solchen Geschichtslügen nicht nur das eigene Image verbessert werden, sondern ganz im Sinn der politischen Ausrichtung der Nationalsozialismus entweder ver- oder zu einer historischen Randnotiz erklärt werden, um nicht das System Burschenschaft an sich in Frage zu stellen – denn unpolitisch waren und

sind die Burschenschafter nicht und gaben es im Gegensatz zu vielen anderen Verbindungen, die ebenfalls in zweifelhafter Weise politisch aktiv waren, auch nie vor zu sein. Schließlich sind die Grundlagen des politischen Handelns der Deutschen Burschenschaft die Freiheit des Volkes, die in den Verlautbarungen des Verbands immer wieder mit der Freiheit des Individuums kurzgeschlossen wird³, und der volkstumsbezogene Vaterlandsbegriff:

„Die Deutsche Burschenschaft sieht das deutsche Vaterland unabhängig von staatlichen Grenzen. Vaterländisches Ziel der Deutschen Burschenschaft ist die friedliche Verbindung aller Teile des deutschen Volkes in Freiheit entweder in einem gemeinsamen Staat oder in einer anderen Form im Rahmen eines einigen Europa, wenn dabei die freie Entfaltung des deutschen Volkes gewährleistet ist.“⁴

Zwar klingt es ziemlich bedrohlich, wenn die Deutsche Burschenschaft kosmopolitisches

Denken als quasi unmenschlich und jenseits einer völkischen respektive „nationalen“ Realität, die doch so nur noch in der burschenschaftlichen Fiktion gegen eine alle Gewissheiten zerstörende moderne Welt existiert, als „Wirklichkeiten auf[kündigend]“ beschreibt sowie Verfassungspatriotismus als „Quatsch“ brandmarkt.⁵ Doch derzeit ist der Verband noch weit davon entfernt, einer alle Vermittlungen kassierenden Gesellschaft unmittelbarer Kollektivherrschaft Vorschub zu leisten. Nur die AfD könnte den Burschenschaften perspektivisch Auftrieb verschaffen und sie in eine ähnliche Position bringen, wie die österreichischen Burschenschaften gegenüber der FPÖ. Fast kann das sinkende Schiff der DB, deren Mitgliederzahl nur noch ungefähr einem Drittel jener der 60er Jahre entspricht⁶, noch froh sein über den Medienbetrieb, der zwar immer „kritisch“, aber schon aus wirtschaftlichen Gründen nie genau arbeitet. Der sogenannte „Rechtsruck“ in der DB,

von dem ständig gesprochen wurde⁷, ist nur auf die fragwürdige Probe aufs Exempel eines Studenten mit chinesischen Eltern, der in einer der DB angehörigen Burschenschaft Mitglied werden wollte, zurückzuführen. Als einige Verbindungen im Dachverband gegen dessen Mitgliedschaft mobil machten, war landesweit von der Einführung eines „Ariernachweises“ die Rede. Das einzige Medium, das – aus politischen Gründen – gänzlich unaufgeregt feststellte, dass der Abstammungsgrundsatz schon in den 60er Jahren durch den Rechtsausschuss des Verbandes bestätigt wurde, war die neurechte Wochenzeitung *Junge Freiheit*.⁸ Denn in Wirklichkeit ist die homogene Nation „als bewusst handelndes Volk“⁹, wie sie die Burschenschaften verstehen, nicht mehr die Realität, als welche sie ausgegeben wird und so ist die Abstammung der letzte Strohalm, den die Burschenschaften noch haben, wenn sie nicht gänzlich die Grundlage ihrer Existenz über den Haufen werfen wollen. Die

1 Siehe entsprechende Anzeigen der Cheruscia in Immobilienportalen in Dresden. Wohnten bis vor wenigen Jahren noch elf Burschenschafter auf dem Haus, suchte man 2017 für acht Zimmer noch vier Mitbewohner. Vgl. <https://www.immobilienscout24.de/expose/84346638#/> [Letzter Zugriff: 13.09.2017].

2 <https://web.archive.org/web/20140612211746/http://www.burschenschaft.de/geschichte/geschichte-der-db/stationen-der-burschenschaftlichen-geschichte/die-burschenschaft-im-dritten-reich-und-waehrend-des-zweiten-weltkrieges.html> [Letzter Zugriff 27.09.2017].

3 Beispielhaft heißt es im Handbuch der DB im Abschnitt „Von der Freiheit des Vaterlands“: „Politische Freiheit macht für den Burschenschafter auch das Recht jedes Einzelnen und jedes Volksteils auf seine angestammte Heimat aus. Ohne die Möglichkeit für ein Volk, sich im Einklang mit seiner Geschichte und Kultur zu entwickeln und sein politisches Schicksal selbst zu bestimmen, verliert es auf Dauer seine nationale Identität und seinen Selbstbehauptungswillen. Mit der Freiheit des Volkes geht letzten Endes auch die Freiheit des Einzelnen unter.“ Siehe: Deutsche Burschenschaft (Hrsg.): Handbuch der Deutschen Burschenschaft. Traunstein 2005. S. 243.

Die seitens der DB viel beschworene „Freiheit des Einzelnen“ ist zahlreichen, nicht selten widersprüchlichen und zwischen repräsentativem Verfassungsstaat und völkischer Gemeinschaft wechselnden, Ausnahmen ausgesetzt. Letztlich steht aber das Volk über dem Staat und als wären sie bei Carl Schmitt in Lehre gegangen, akzeptieren die Burschenschafter eben nur dann den staatlichen Souverän, wenn er mit der völkischen Gemeinschaft identisch ist. Glücklicherweise ist die Deutsche Burschenschaft mit ihren zugehörigen Verbindungen zahlenmäßig zu schwach und gesellschaftlich zu geächtet, um die praktischen Konsequenzen aus diesem Denken zu ziehen, obwohl sie immerhin fordern, sich der fortschreitenden Entmystifizierung der Nation „tatkräftig entgegenzustellen“ (ebd. S. 241).

4 Ebd. S. 1.

5 Ebd. S. 245f.

6 Vgl. Sticker, Matthias: Die Krise der Deutschen Burschenschaft. Online unter: http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/studentische-verbindungen-die-krise-der-deutschen-burschenschaft-12795301.html?printPageArticle=true#pageIndex_o [Letzter Zugriff: 14.09.2017]. „Die Zahl der Einzelmitglieder ist unklar, die Auflage der „Burschenschaftlichen Blätter“ beträgt nach eigenen Angaben 10 500 Exemplare. Nimmt man diese Zahl als Maßstab würde das bedeuten, dass sich die Gesamtmitgliederzahl seit den späten sechziger Jahren auf gut ein Drittel reduziert hat.“

7 Beispiele: „Rechtsruck im Dachverband – Burschenschaften streiten über Ariernachweis.“ (Der Spiegel, 15.6.2011), „Burschentag 2013: Rechtsruck entzweit die Burschenschaft“ (Stern, 24.5.2013), „Burschentag in Stuttgart: Rechter Triumph beim Treffen der Burschenschaften“ (Focus, 25.11.2012).

8 Vgl. <http://jungefreiheit.de/kultur/gesellschaft/2011/deutsche-burschenschaft-entschaerft-streit-um-abstammungsprinzip/> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

9 Handbuch der Deutschen Burschenschaft, S. 246.

daraufhin folgende Austrittswelle ist genauso Symptom dieser Entwicklung wie die Radikalisierung des übrigen Verbands.

Zu dem noch übrigen Verband gehörte bis vor kurzem eben auch die Dresdner Burschenschaft Cheruscia, die versuchte, die Zeit des turnusgemäßen Vorsitzes möglichst skandalfrei zu überstehen, um weitere Schäden vom Dachverband abzuwenden. Aber auch ein vergleichsweise stiller Vorsitz kann hinter den Kulissen eines Verbands wie dem eben beschriebenen das Potential zur Unruhe besitzen und so reihte sich das Jahr 2014 durchaus in die ebenfalls skandalträchtige Geschichte der Burschenschaft Cheruscia ein. 1998 sorgte die Verbindung überregional für Schlagzeilen, als in Räumlichkeiten der TU Dresden ein Winterkolleg zu „Erkenntnissen in der Militärgeschichte“ von der Burschenschaft AFV Rugia Karlsbad und der „Freien Deutschen Sommerakademie“, deren Leiter Hans-Ulrich-Kopp Mitglied des nazistischen Wikobunds und der Münchner Burschenschaft Danubia ist, veranstaltet wurde. Organisiert wurde die Veranstaltung mit fast ausschließlich Nazi-, Burschenschafts- und Revisionistenkreisen zugehörigem Publikum von den Burschenschäftlern der Cheruscia in Kooperation mit dem DSU-Rechtsaußen und Initiator der „Dresdner Freitagsgesprä-

che“ Hans-Holger Malcomeß und Holger Szymanski, späterer Pressereferent der sächsischen NPD-Landtagsfraktion¹⁰. Bundeswehrprofessor Franz W. Seidler und General a. D. Franz Uhle-Wettler, der den deutschen Überfall auf die Sowjetunion 1941 als Präventivschlag bezeichnet und in der *Jungen Freiheit* über die „absurde“ Strafverfolgung des SS-Hauptsturmführers Erich Priebke schrieb, rundeten die Veranstaltung personell ab. Ebenfalls am Kolleg beteiligt war die Junge Landsmannschaft Ostpreußen (heute Junge Landsmannschaft Ostdeutschland), die in der Vergangenheit den jährlichen „Trauermarsch“ anlässlich der alliierten Bombardierung Dresdens 1945 organisierte. Zudem durfte der Neonazi Steffen Huppka einen Büchertisch, auf dem Schriften und Musik mit rassistischen, antisemitischen und nationalistischen Inhalten zu finden waren, betreuen.¹¹

Regelmäßig wurden auch Vorträge zu politischen Themen angeboten, die sich natürlich nicht dem „Konformitätsdruck der linken Political Correctness“¹² beugten und während Jan Fleischhauer vom Spiegel 2012 kurzfristig absagt hatte, konnte beispielsweise der berüchtigte ehemalige Landtagsabgeordnete der CDU, Henry Nitzsche, der auch später die Regierung Berlins als „rot-grüne Multikultischwuchtel“ bezeichnete, im Kneipsaal der Cheruscia im

Oktober 2003 von Türk:innen als „Parasiten“ sprechen¹³. Zu dieser Zeit gelangte Nitzsche aber vor allem wegen der Unterstützung Martin Hohmanns und dessen antisemitischer Rede in die Schlagzeilen – genauso wie Reinhard Günzel, der 2004 im Cheruskerhaus referierte und schon 1995 als stellvertretender Brigadekommandeur von seiner „Truppe Disziplin wie bei den Spartanern, den Römern oder bei der Waffen-SS“¹⁴ erwartete. Im November 2005 referierte Hans Meiser über die Nürnberger Prozesse, die seinem Buch „Das Tribunal“ zufolge der größte Justizskandal der Weltgeschichte waren und von ihm als „grausame Rachejustiz“ beschrieben wurden. Sein Buch ist im für revisionistische und NS-verherrlichende Literatur berüchtigten Grabert-Verlag erschienen.¹⁵ Im April 2006 fand eine Veranstaltung zum Thema „Meinungs- und Pressefreiheit in Deutschland am Beispiel der ‚Jungen Freiheit‘“, dem zentralen Organ der Neuen Rechten in Deutschland, mit deren damaligem Referenten für Öffentlichkeitsarbeit, Peer Lars Döhnert, statt. Und regelmäßiger Gast als Referent war außerdem der Dresdner Politikwissenschaftler und Anhänger der Extremismustheorie, Werner Patzelt, der auch 2010 über das gut in die Räume der Cheruscia passende Thema „Wie viel Platz ist zwischen CDU und NPD?“

sprach. Da Patzelt, der passenderweise CDU-Mitglied ist, in seiner Vortragstätigkeit noch nie Abgrenzungsprobleme plagten, störte auch hier der Büchertisch mit der gesamten Bandbreite neurechten Schrifttums („Präventivkrieg Barbarossa“, *Blaue Narzisse*, Institut für Staatspolitik etc.), der von Felix Menzel betreut wurde, nicht.¹⁶

Die personellen Überschneidungen mit unterschiedlichen Bereichen des rechten Spektrums komplettieren das Bild, das die Cheruscia mit ihren Veranstaltungen und Vorträgen von sich schuf, noch. Eben erwähnter Felix Menzel war zwar kein Mitglied der Cheruscia, da er nie in Dresden studierte, aber eng mit dieser verbunden. Als Mitbegründer zweier Schülerburschenschaften in Chemnitz sowie in Staßfurt, Mitbegründer des neurechten Jugendmagazins *Blaue Narzisse* sowie Organisator des „Zentrums für Jugend, Kultur und Identität“ in Dresden, mit dem eine rechte Bildungsinstitution im Dresdner Villenviertel Weißer Hirsch etabliert werden sollte, war er häufig in schwarz-rot-goldener Couleur bei den Cheruskern zu Gast. Einen sehr ähnlichen Weg ging das Cheruscia-Mitglied Johannes Schüller, das ebenfalls zu den

ersten Mitgliedern der pennalen Burschenschaft „Theodor Körner“ in Chemnitz, die es immerhin über mehrere Jahre hinweg zum Beobachtungsobjekt des sächsischen Verfassungsschutzes geschafft hatte¹⁷, gehörte und bei der *Blauen Narzisse* ebenso wie beim späteren Bildungszentrum in Dresden mitwirkte. 2008 erhielt Schüller den Nachwuchspreis eines Autorenwettbewerbs der *Jungen Freiheit*¹⁸ – zu dieser Zeit war er auch Redakteur der studentischen Zeitschrift „Adrem“ in Dresden. Auch Martin Lochschmidts Weg führte von der Chemnitzer Schülerburschenschaft und der *Blauen Narzisse* zur Dresdner Cheruscia. Später stieß noch Dirk Taphorn als häufiger Gast dazu. Taphorn, Burschenschafter bei der Bielefelder Normannia-Nibelungen, ist derzeit Schriftleiter der *Burschenschaftlichen Blätter*, Referent der AfD Fraktion im Dresdner Stadtrat und ebenfalls Autor für die *Blaue Narzisse*.¹⁹ Dass auch Alexander Kleber, jahrelanger Anmelder des Nazi-„Trauermarsches“ im Februar, immerhin die Fuxenzeit bei der Cheruscia verbrachte und mit ihr das erwähnte Winterkolleg organisierte, kann angesichts der jüngeren Geschichte der Burschenschaft wenig verwundern, auch wenn die nicht erfolgte Aufnahme

Klebers als Vollmitglied 13 Jahre später von der Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur (GFSK) unter dem Druck der öffentlichen Auseinandersetzungen um den Akademikerball damit erklärt wurde, dass man Klebers „rechtsradikale Propaganda nicht duldet“.²⁰ Die Cheruscia selbst hat sich noch nie zu den öffentlichen Vorwürfen gegen sie geäußert, aber in persönlichen Gesprächen wurden die Mitglieder nie müde zu betonen, dass sie in erster Linie „Liberale“ seien, die deutsche Marschmusik doch nur immer „wegen der Alten Herren“ laufe und ansonsten wurde der rechte Peter auf die kaum in Erscheinung tretende (aber tatsächlich klar nationalsozialistisch orientierte) Verbindung Neogermania geschoben.

Waren die älteren der Alten Herren aber mal nicht da, lief natürlich keine Marschmusik, sondern wurden Partys veranstaltet, die auf die Bedürfnisse der verhassten individualistischen Spaßgesellschaft²¹ zugeschnitten waren und Berührungspunkte abbauen sollten. Manchmal wurde aber auch einfach der engere Freundeskreis bedient, etwa bei der „Deutsch-Rock“-Party oder der Metal-„Krachnacht“, wo Liberalität mit Marken wie

¹⁰ Vgl. Brech, Franziska: Ein halbes Jahr NPD im sächsischen Landtag. Personen – Arbeitsstil – Entwicklungsperspektiven. Arbeitspapier/Dokumentation der Konrad-Adenauer-Stiftung. Berlin 2005. S. 15.

¹¹ Vgl. Dresdner Neueste Nachrichten vom 4.3.1998.

¹² Zitat aus Pressemitteilung der Deutschen Burschenschaft vom 18.3.2012: Deutsche Burschenschaft freut sich auf die Amtszeit Gaucks. Online unter: <https://web.archive.org/web/20140902192831/http://www.burschenschaft.de/presse/aktuelles.html> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

¹³ Taz vom 8.11.2003: Wer ist Nitzsche?

¹⁴ Zitiert nach: Fischer, Jörg: Nazi-Spezialeinheit als Vorbild genannt: Ex-Chef einer Bundeswehr-Eliteeinheit im Zwielficht. Artikel des Onlinemediums hagalil unter: <http://01.hagalil.com/hagalil/01/de/Antisemitismus.php?itemid=531> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

¹⁵ Vgl. Sommer, Tina; Peter Conrady: Zurück in die Ursuppe. In: Jungle World, Nr. 44 (2005). Online unter: <http://jungle-world.com/artikel/2005/44/16295.html> [Letzter Zugriff: 20.07.2014].

¹⁶ Mehr zu diesem Vortrag unter: http://www.stura.tu-dresden.de/aktuelles/110530_prof_patzelt_die_burschenschaft_cheruscia_und_die_suche_nach_dem_platz_zwischen_cdu [Letzter Zugriff: 23.09.2017].

¹⁷ Vgl. Antwort auf die kleine Anfrage Kerstin Köditz' (Die Linke) zur „Pennale[n] Burschenschaft Theodor Körner zu Chemnitz“ vom 29.3.2014. Drs.-Nr.:5/13924.

¹⁸ Vgl. <http://jungefreiheit.de/sonderthema/2008/nachwuchspreistraeger/> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

¹⁹ Siehe Facebookprofil der Cheruscia. [Screenshots liegen vor.] Dirk Taphorn gibt auf seinem eigenen Profil auch öffentlich Einblick in sämtliche politische Vorlieben, die von allen Ebenen der „Alternative für Deutschland“ über das Querfront-Magazin *Compact*, zahlreiche lokale Gruppen der Identitären Bewegung bis hin zu explizit rassistischen Gruppen wie der niederländischen „Nationalistische StudentenVereniging“ reichen. [Screenshots liegen vor.] Mehr zur Neuen Rechten in Dresden und der dort zu verortenden, in den letzten Jahren so wichtig gewordenen und von Menzel, Schüller und Taphorn lange unterstützten „Identitären Bewegung“ findet sich im Artikel „Identitäre Kreise“ in dieser Publikation.

²⁰ Pressemitteilung der GFSK zum 1. Dresdner Akademikerball. Online unter: <https://web.archive.org/web/20121029143610/http://gfsk-dresden.de/?q=node/26> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

²¹ Das Lamento gegen den „Zeitgeist“ warf der Generation von heute vor, nur der „Hingabe an die spontane Erfüllung eines jeglichen Wunsches im Hier und Jetzt als Wert an sich“ zu frönen. Siehe: <https://web.archive.org/web/20080317155451/http://www.cheruscia-dresden.de:80/> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

Thor Steinar endlich jenseits der scheelen Blicke der konsumistischen Massen zur Schau gestellt werden konnte.²² Die „Partyboxen“, mit der die Burschenschaft vor einigen Jahren versuchte, Neumitglieder mit Partys, Alkohol, Frauen und sämtlichen sexistischen Klischees, deren Nichtexistenz man in Verbindungen nicht müde zu betonen wird, zu werben²³, sind mittlerweile down. Die Öffentlichkeitsarbeit hatte die Cheruscia einige Jahre lang teilweise an die von ihr maßgeblich mitgetragene Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur übertragen, in der die Dresdner Verbindungen trotz verschiedener Farben und demonstrativ betonter Besonderheit bis zum unausgesprochenen Bruch, in dessen zeitliche Nähe auch der Rausschmiss der Aktivitas aus dem Cheruskerhaus fiel, gewissermaßen an einem Band zogen.

Bis zu diesem Zeitpunkt war dies auch die Geschichte des Dresdner Ablegers der Arminia Leipzig, den die Aktivenschaft der Cheruscia kurze Zeit später gründete. Für das folgende Jahr bestand die rausgeworfene Aktivitas der Cheruscia zumindest auf den von ihnen veröffentlichten Semesterprogrammen weiter unter dieser Bezeichnung

fort und hielt ihr Verbindungsleben mit Kneipen, Stammtischen, Conventen und Vorträgen ohne eigene Räume aufrecht, so dass man sich in den Restaurants „Wachstube“ oder „Steiger am Landhaus“ traf. Inhaltlich blieben die sich bis 2016 in Arminen verwandelnden Burschenschaftler treu. Weiterhin lud man Referenten aus dem Lager der Neuen Rechten ein, die mittlerweile fast alle Teil der AfD geworden sind. Der umtriebige Hans-Holger Malcomeß, der es zum Leiter der AfD-Bundesgeschäftsstelle gebracht hatte²⁴, referierte ebenso wie die sächsischen AfD-Politiker Detlev Spangenberg, Jörg Urban und André Wendt vor den neuen Arminen.²⁵ Seit 2016 ist der Zusammenschluss perfekt und die ehemaligen Cheruscia-Mitglieder gehören zur Arminia Leipzig, die jetzt ganz offiziell einen Teil ihrer Veranstaltungen in Dresden durchführt und für interne Veranstaltungen bisweilen die Stadt wechseln muss. Mittlerweile können aber die Dresdner Arminen immerhin mit eigenen Räumlichkeiten für Veranstaltungen aufwarten, die aber nie mit Adresse angegeben werden – wahrscheinlich sind sie nur angemietet und gehören keinem Altherren-Verein.²⁶ In irgendeiner Form inhaltlich

verbiegen mussten sich die Dresdner Burschenschaftler nie; mit ihren Leipziger Verbandsbrüdern blieb alles beim Alten, außer dass man in Dresden jetzt auch Martin Kohlmann, der als Mitglied des Chemnitzer Stadtrats für Pro Chemnitz gute Beziehungen zur Nazi-Szene unterhält, und Felix Koschkar, identitärer Aktivist und Mitorganisator des radikalen Leipziger Pegida-Ablegers *Legida*, zum gemeinsamen Bund zählen kann.²⁷ Jahrelang gehörte Koschkar zudem zum Vorstand der Patriotischen Plattform, einem Rechtsaußen-Netzwerk der AfD, und der Jungen Alternative (JA) Sachsen. Die beiden Standorte der Burschenschaft Arminia sind längst zu Orten der AfD-Nachwuchsrekrutierung geworden. Erst im August 2017 veranstaltete die Junge Alternative bei den Dresdner Arminen einen Stammtisch zum Thema „Metapolitik und nationalrevolutionäre Theorie“ – ein Titel, der sogar Björn Höcke in den Schatten zu stellen verspricht.²⁸ Auch der Kreisvorsitzende der Jungen Alternative, Matthias Scholz, der Dresdner Stadtratsabgeordnete Gordon Engler oder der AfD-Stadtratskandidat Gerrit Winterboer sind Burschenschaftler bei der Arminia.²⁹ Die jungen Alten Herren Engler und

Winterboer folgten der Aktivitas der Dresdner Cheruscia in den neuen Bund. Dass sich die inhaltlich sehr knapp gehaltene Homepage der Leipziger Arminen mit ihren Forderungen nach individueller Freiheit deutlich von der früheren Cheruscia, die eine solche heutzutage für „überzogen“ hielt, unterscheidet, darf getrost unter Außenwerbung verbucht werden, schließlich weiß ein Mitgliedsbund der Deutschen Burschenschaft, dass die Freiheit des Einzelnen nur als der Volksgemeinschaft (sowie der einzelnen Korporation) untergeordnet besteht.³⁰ Die Dresdner Arminen treffen sich zudem vor allem mit der Burschenschaft Salamandria, die man bei der Wiederbelebung des Bundes in den Jahren zuvor tatkräftig unterstützte. Gemeinsam hält man Kneipen, besucht Vorträge oder legt Kränze am Heidefriedhof für die Opfer der alliierten Bombenangriffe auf Dresden ab, deren wissenschaft-

lich festgestellte Opferzahlen man als zu niedrig betrachtet.³¹ Bis auf eine schlechtere burschenschaftliche Infrastruktur hat sich so im Leben der Dresdner Burschenschaftler nichts wesentlich verändert.

Für die noch existierende und mittlerweile dachverbandsfreie Burschenschaft Cheruscia sieht das anders aus. Ihre Zukunft bleibt ungewiss. Um ihren Fortbestand zu sichern und ihre Existenz zu rechtfertigen, müsste sie sich öffentlich von den beiden anderen Dresdner Burschenschaften abgrenzen. Was mit liberalen Verbindungen mit deren Widersprüchen zwischen rituell gelebter Tradition und der öffentlichen Positionierung passiert, hat aber das Beispiel der AMV Arion, die seit Jahren keinen Aktivenbetrieb mehr aufrecht erhalten konnte, gezeigt. Würde die Cheruscia andererseits sich nur halbherzig von den DB-Burschenschaften Sala-

mandria und Arminia distanzieren, verlöre sie wohl ebenfalls Interessierte schnell an die radikaleren Originale der Deutschen Burschenschaft. Das ausgedünnte Veranstaltungsprogramm der Cheruscia spricht Bände von ihrer jetzigen Situation und nur Werner Patzelt hat ihr als Referent noch die Treue gehalten.³² Ohne Dachverband und deutliche Positionierung wird sich die Burschenschaft in Dresden, wo die Verbindungsszene nicht nur gespalten, sondern in ihrer Mehrzahl auch deutlich nach rechts gerückt ist, nicht mehr lange halten können.

22 Vgl. Diekhans, Jonas: Wenn die Übergänge fließend werden. In: Ad Rem. Die unabhängige Hochschulzeitung in Sachsen. 13.5.2010. Thor Steinar ist eine von Rechten für Rechte entworfene Kleidungs-marke und in der Naziszene sehr beliebt.

23 Frühere domain: www.partyboxen.de [Letzter Zugriff: 15.12.2009].

24 <http://www.zeit.de/2017/17/hans-holger-malcomess-afd-rechtsextremismus-bundesgeschaeftsstelle> [Letzter Zugriff: 13.09.2017].

25 Siehe die auf Facebook veröffentlichten Semesterprogramme der Burschenschaft. Screenshots liegen vor. Viele der Vorträge und Veranstaltungen der Arminia werden als „Freidenkerforum“ angekündigt.

26 Siehe entsprechende Fotos auf dem Facebook-Profil der Verbindung in Dresden. Screenshots liegen vor.

27 Zu Kohlmann vgl. <http://wachsam-in-chemnitz.de/media/RechtsSindDieAnderen.pdf> [Letzter Zugriff: 14.09.2017]; zu Koschkar siehe: <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-01/junge-alternative-sachsen> [Letzter Zugriff: 14.09.2017].

28 Siehe Facebook-Eintrag der Jungen Alternative Dresden vom 30.08.2017. „Metapolitik“ beschreibt ein klassisches Konzept der Neuen Rechten, welches das Erringen der kulturellen Deutungshoheit in einer Gesellschaft machtpolitischen Auseinandersetzungen zunächst vorzieht. „Nationalrevolutionär“ impliziert aber bereits die Wappnung für solche Auseinandersetzungen, denn die Junge Alternative weiß natürlich mit Carl Schmitt, dass die gewünschte homogene Gemeinschaft nur zu sich findet, wenn sie einen Feind findet, gegen den sie aktiv werden kann.

29 Vgl. Taubner, Stefan: Sehnsucht nach dem „vopolitischen“ Kollektiv. Das Verhältnis zwischen Neuer Rechter und

studentischen Verbindungen am Beispiel Dresdens. In: Klose, Joachim; Walter Schmitz (Hrsg.): Freiheit, Angst und Provokation. Zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in der postdiktatorischen Gesellschaft. Dresden 2016. S. 58-82. Hier S. 38. Winterboer wurde dort wegen einer Namensverwechslung allerdings fälschlicherweise der Turnerschaft Germania zugeschrieben.

30 Vgl. Deutsche Burschenschaft (Hrsg.): Handbuch der Deutschen Burschenschaft. Traunstein 2005. S. 243.

31 Geschickt verpacken die Arminen diese in heutigem Kontext klar revisionistische Aussage in ein Kästner-Zitat, der es 1957 noch nicht besser wissen konnte. „Noch heute streitet man sich, ob unter dem Garnichts fünfzigtausend, hunderttausend oder zweihunderttausend Tote liegen.“ (Zit. aus: Kästner: Als ich ein kleiner Junge war) Screenshot von Facebook liegt vor. Dazu passt auch, dass der Dresdner Armine und Vorsitzende der Jungen Alternative Dresden, Martin Scholz, gemeinsam mit jener Gerd Bürgel zu einem Vortrag über den 13. Februar im Flughafenhotel Klotzsche einlud. Gerd Bürgel ist als Hobbyforscher zu den Bombenangriffen in Dresden bekannt und stellt die Forschungsergebnisse anerkannter Historiker in Frage. Vgl. <http://afd-dd.de/events/vortragsveranstaltung-zur-bombardierung-dresdens-mit-zeitzeugenvortrag-am-12-02-2017-anmeldung-erforderlich/> [Letzter Zugriff: 14.09.2017].

32 Das aktuellste, auf der Homepage der Cheruscia verfügbare Semesterprogramm vom Wintersemester 2016/17 kündigte für den 28.11.2016 einen Vortrag Patzels zu „Brexit und die Baustelle Europa“ an. Online verfügbar unter: http://www.cheruscia-dresden.de/html/Semesterprogramm_Wintersemester_2016_2017.pdf [Letzter Zugriff: 14.09.2017]. Vielleicht wendet Patzelt aber auch in Zukunft der dachverbandsfreien Cheruscia den Rücken zu, schließlich hat er 2006 bereits eine Festrede zum Burschentag der Deutschen Burschenschaft in Eisenach gehalten, in der er versuchte, den Burschenschaftlern eine Verbindung aus „Herzens“- und Verfassungspatriotismus schmackhaft zu machen. Ohne eine Stellungnahme zum Nationalsozialismus und zur Shoah war das selbstverständlich nicht möglich: „Warum Deutschland beim Patriotismus so eigentümlich ist, liegt auf der Hand: Diese Nation ist zutiefst traumatisiert. An einem Völkermord nicht – was schlimm genug wäre – als das Volk der Opfer, sondern gar als jenes der Täter beteiligt gewesen zu sein, ist eine seelische Last und schwere moralische Hypothek auch für die Nachgeborenen.“ Schlimmer als die Opfer sind mit Patzels Wort doch eigentlich die Täter dran und indem Patzelt den Nationalsozialismus mit der DDR-Diktatur auf eine Stufe stellte („Die Verlängerung der Diktatur der Nationalsozialisten durch die Kommunisten“), sprach er sicher vielen Burschenschaftlern aus ihren patriotischen Herzen. Vgl. Patzelt, Werner: Patriotismus und sein Wert. Online unter: http://www.burschenschaftliche-blaetter.de/fileadmin/user_upload_bbl/Addendum/addendum_3_2006.pdf [Letzter Zugriff: 14.09.2017].

In den letzten Jahren hat die Burschenschaft Salamandria, die erst 2016 reaktiviert wurde, in Dresden viel Aufmerksamkeit erfahren und ist mittlerweile zu einem der wichtigsten neurechten Zentren im Raum Dresden geworden. Die derzeitige Aktivitas ist eng mit der Identitären Bewegung verbunden. Bis 2014 fiel die jahrelang nur als Altherren-Verein bestehende Verbindung vor allem durch völkische und nationalistische Positionen auf ihrer Internetseite auf.¹ Als Mitglied des skandalgebeutelten Dachverbandes Deutsche Burschenschaft (DB) teilt sie dessen völkisches Grundverständnis.² 1966 wurde die Salamandria nach eigenen Angaben durch am Korporationswesen interessierte Studenten der Verkehrshochschule „Friedrich List“ in Eigeninitiative, aber unter

DDR-Bedingungen natürlich nicht als offizielle Verbindung gegründet.³ Zum Enthusiasmus bei der Wiederbelebung des verbindungsstudentischen Brauchtums, das bis 1987 in der DDR als reaktionär galt, bevor der SED-Staat in den letzten Atemzügen auch an das Erbe der Deutschen Burschenschaft anzuknüpfen versuchte, gehörte auch das Sammeln und Dichten von „Studentenliedern“, hinter denen sich teilweise aber völkische Barbarei in Reinform („Welsch der Rhein, die Weichsel polnisch,/ nicht mehr deutsch das deutsche Meer./ Sklavenketten trägt Germania/ schmachvoll, ohne Wehr und Ehr“), mit dem Wunsch, gegen alle imaginierten Feinde loszuschlagen, verbirgt⁴. Die selbstgedichteten Liedtexte sind seit einigen Jahren von der Homepage verschwunden, die „Weltnetzsei-

ten“⁵ der Verbindung präsentieren sich mittlerweile genauso im neuen Gewand wie die Verbindung selbst, während man der politischen Ausrichtung treu geblieben ist.

Ganz klar ist es nicht, was letztlich der Anlass für die Alten Herren einer ehemals geheimen studentischen Vereinigung der DDR war, ihre Aufnahme bei der Deutschen Burschenschaft zu beantragen, aber sie erfüllten sich damit einen „seit ihrer Gründung gehegten [...] Traum“.⁶ Bereits in den 90er Jahren traf sich der Altherren-Verein mit einschlägig bekannten Burschenschaften wie der NPD-Kaderschmiede Dresdensia-Rugia in Gießen oder der Heidelberger Normannia, in die später auch einige Mitglieder der Dresdner Salamandria

aufgenommen wurden.⁷ Neben solchen Kontakten spielten wohl die Aktivitas der Burschenschaft Cheruscia, die auch den Aufnahmeantrag der Salamandria beim Eisenacher Burschentag 2014 stellte⁸, sowie Frank Volta eine wichtige Rolle als Impulsgeber. Das Engagement des völkischen Nationalisten und Monarchisten Volta⁹ für die Dresdner Verbindungen in der GFSK (Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur), der auch viele Burschenschafter der Cheruscia angehörten, wurde u. a. auch mit dem Band der Salamandria belohnt. Die Alten Herren der Salamandria bauten besonders zu den mit der GFSK verbundenen Korporationen Corps Teutonia, ADV Regina Maria-Josepha und Burschenschaft Cheruscia ein enges Verhältnis auf. Letztere lud dann auch die Salamandria-Mitglieder 2011 zum Stiftungsfest und nahm einige ihrer Mitglieder in den eigenen Bund auf.¹⁰ Jahrelang wurde im Haus der Cheruscia auch das Stiftungsfest für die Salamandria ausgerichtet.¹¹ In den folgenden Jahren konnte die Salamandria nicht nur bei der Aufnahme in den Dachverband, sondern auch beim Haus-

erwerb und beim Aufbau einer Aktivitas ganz auf die Aktiven der Cheruscia – die wiederum im Zug dieser wie auch der politischen Entwicklung von ihren Alten Herren vor die Tür gesetzt wurden – zählen.¹² Im Sommer 2015 konnte die Salamandria als neues Haus die Villa Grübler in Dresden-Plauen präsentieren und warb seitdem um Studenten als auch um Spenden wie in der neurechten Wochenzeitung *Junge Freiheit*¹³; im Januar 2016 meldete sie sich schließlich offiziell als aktiv. Im selben Jahr ging sie mit einer inhaltlich deutlich schlankeren, aber wesentlich professionelleren Homepage online, die weitestgehend in Andeutungen über Wesen und Ziele der Burschenschaft verbleibt. Die Salamandria positioniert sich gegen „zwanghafte Konformität“, „gegen den Strom“, spricht wie die Identitäre Bewegung von „Gegenkultur“ und wird nur bei der Beschwörung der nationalen Bindung („Ein Mensch ohne Bindung an sein Volk, seine Heimat und seine Herkunft ist ein Baum ohne Wurzeln!“¹⁴) konkreter. Im Gegensatz zur Cheruscia nahm die Salamandria von Anfang an das pflichtschlagende Prinzip an

– jeder Bundesbruder muss sich mehrfach im Zweikampf beweisen, denn bei der Salamandria „werdet ihr keine auf Bequemlichkeiten versessenen Jammerlappen oder Feiglinge finden, die nicht zu ihrem Wort stehen.“¹⁵

Es sind Aktive wie Julian Monaco, ehemaliger Stellvertreter der NPD-Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN), und Martin Bader, Aktivist der Identitären Bewegung, die die Werte und Ziele der Salamandria verkörpern. Bevor die NPD 2014 knapp den Wiedereinzug in den Landtag verpasste, war Monaco mehrere Jahre Angestellter der sächsischen NPD-Fraktion. Mit dem Scheitern der NPD wandte sich Monaco der neurechten Szene zu. Monacos Entwicklung ist symptomatisch für die Jugendorganisation der NPD, die ihre Kader und Aktivist:innen zunehmend an die Identitäre Bewegung verliert, die mit ihrem Auftreten und dem Verzicht auf plumpe NS-Folklore einen gesellschaftlich anschlussfähigen und medial erfolgreichen rechten Aktivismus begründet hat. Mit Monaco, Bader und der übrigen derzeitigen Aktivitas, die ebenfalls regelmäßig an Ak-

1 So galt das „Eintreten für die Rechte und die Freiheit des deutschen Volkstums“ als die „vornehmste Aufgabe eines jeden Mitgliedes“. Das „Volkstum“ ist bei der Salamandria im völkischsten Sinn Subjekt des Rechts und Freiheit dieselbe aufs Kollektive bezogene Phrase wie spätestens nach 1849 in der gesamten burschenschaftlichen Bewegung. https://web.archive.org/web/20150104104306/http://www.salamandria.de:80/bs-seiten/Ziele_und_Prinzipien.html [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

2 Mehr Informationen zum Dachverband im Text „Exkurs: Die Deutsche Burschenschaft“ in *Ausgefuxt*, Teil 1 sowie im Artikel über die Dresdner Burschenschaften Cheruscia und Arminia zu Leipzig in dieser Publikation.

3 Vgl. http://web.archive.org/web/20140620045627/http://www.salamandria.de/bs-seiten/Unsere_Geschichte.html [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

4 http://www.salamandria.de/_wp_files_salamandria/Liedfolge%20-%20VOLLSTAENDIGE%20SAMMLUNG%20v.2010-06-22_neutral%20A5.pdf. [Letzter Zugriff: 07.10.2010] Mittlerweile ist das Liedgut der Salamandria von dieser der Öffentlichkeit entzogen wurden. Beispielsweise sei hier das auf die Melodie des „Lieds der Deutschen“ getextete „Alles, alles über Deutschland“ wiedergegeben: „1. Alles, alles über Deutschland/ Feinde ringsum in der Welt,/ weil es nicht zu Schutz und Trutze/ brüderlich zusammenhält./ Welsch der Rhein, die Weichsel polnisch,/ nicht mehr deutsch das deutsche Meer./ | Sklavenketten trägt Germania/ schmachvoll, ohne Wehr und Ehr‘. :| 2. Die uns früher so begeistert,/ ach, wie machen sie uns bang;/ deutsche Frauen, deutsche Treue,/ deutscher Wein und deutscher Sang./ Deutsche Frauen tanzen Foxtrott,/ Schandcouplet der deutsche Sang. |: Deutscher Wein nur noch für Fremde,/ deutsche Treue todeskrank. :| 3. Einigkeit und Recht und Freiheit,/ blüh’n sie noch dem Vaterland?/ Auf, laßt sie uns neu erringen!/ Brüder schwört’s mit Herz und Hand!/ Trotzig-stolz bald wieder schallt es/ von der Etsch bis an den Belt./ |: Deutschland, Deutschland über alles,/ über alles in der Welt! :|“

5 <http://web.archive.org/web/20140622024921/http://www.salamandria.de:80/index.html> [Letzter Zugriff: 29.09.2017]. Im klassischen Sprachschutzvokabular der extremen Rechten war hier auch von „Leitseite“ und „E-Post“ die Rede.

6 Engelmann, Werner: Die Dresdener Burschenschaft Salamandria von 1966. In: Burschenschaftliche Blätter, Nr. 1+2 (2014). S. 44.

7 Werner Engelmann fertigte 1997 einen Bericht über die Geschichte der Salamandria an, der eine Weile auf Frank Voltas privater Homepage zu finden war. https://web.archive.org/web/2004060422129fw_/http://www.drivolta.de:80/html/raverb.htm [Letzter Zugriff: 23.09.2017].

8 Vgl. Engelmann: Die Dresdener Burschenschaft Salamandria von 1966. S. 44. So kam es, daß am Vormittag des 13. Juni 2014 im Punkt 8.1 des Burschentages der „Antrag der Vorsitzenden Burschenschaft der Deutschen Burschenschaft, der Aktivitas der Aachen-Dresdner B! Cheruscia auf Aufnahme der Dresdener B! Salamandria (AHV)“ verhandelt wurde. Der Antrag wurde von der DB einstimmig angenommen.

9 Zu Frank Volta siehe den Artikel über die Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur (GFSK) in dieser Publikation.

10 Vgl. ebd. S. 45. Zur Entwicklung bei der Cheruscia siehe den entsprechenden Beitrag in dieser Publikation. Die Aktivitas der Cheruscia war zu dieser Zeit bereits eng mit neurechten Projekten wie der *Blauen Narzisse* und deren „Zentrum für Jugend, Identität und Kultur“ verbunden.

11 Vgl. <http://web.archive.org/web/20030427231632/http://www.salamandria.de:80/bilder/bildergalerie.htm> [Letzter Zugriff: 27.09.2017]. Schon 2003 sprachen die Alten Herren der Salamandria davon, dass die Burschenschaft Cheruscia „seit einigen Jahren ihr Haus für unsere Gründungstagskneipe zur Verfügung“ stellte.

12 Siehe hierzu den Artikel über die Dresdner Burschenschaften Cheruscia und Arminia zu Leipzig in dieser Publikation.

13 Die Anzeige wurde am 20.11.2015 von der Salamandria auch auf Facebook gepostet. Screenshot liegt vor.

14 <http://salamandria.de/> [Letzter Zugriff: 08.09.2017].

15 <http://salamandria.de/fechten/> [Letzter Zugriff: 08.09.2017].

tionen der Identitären beteiligt ist, etablierte sich die Salamandria als Stützpunkt der Bewegung in Dresden und Umland. Sowohl die Transparentaktion an der Kunstinstallation „Monument“ des Dresdner Künstlers Manaf Halbouni¹⁶ als auch jene gegen Drogenhandel am Dresdner Hauptbahnhof wurden bei der Burschenschaft vorbereitet. In beiden Fällen kam ein Hubwagen zum Einsatz, der mit dem fiktiven Firmennamen „Industriereinigung Benoist GmbH“ beschriftet wurde – Alain de Benoist gilt bis heute als einer der wichtigsten Vordenker der Neuen Rechten und des Ethnopluralismus.¹⁷ Die Identitären sind der junge und aktivistische Arm der Neuen Rechten, die sich von den „alten“ Rechten durch ihre Distanz zum bzw. Ausklammerung des Nationalso-

zialismus unterscheiden.¹⁸ Bader wiederum war 2017 Praktikant der rechten NGO „Ein Prozent für unser Land“, geleitet von Burschenschafter Philip Stein, die im Sommer 2017 maßgeblich die Aktion „Defend Europe“ der Identitären unterstützte, mit der diese versuchten, Migrant:innen an der Überfahrt übers Mittelmeer nach Europa zu hindern. Philip Stein und andere Identitäre aus Deutschland fuhren im April 2017 zur Konferenz der neofaschistischen Organisation Casa Pound in Rom, wo Stein zusammen mit Ourania Michaloliakou der griechischen Neonazipartei „Goldene Morgenröte“ auf einem Podium saß.¹⁹ Angesichts der Rolle, die die Salamandria in neurechten bis offenfaschistischen Kreisen spielt, ist es auch kein Wunder, dass der

Sprecher der Identitären Bewegung Österreich, Martin Sellner, für längere Zeit auf dem Haus der Salamandria zu Gast war und dort Interviews mit anderen Aktivist:innen für sein Videoblog geführt hat.²⁰ Auch Sellners Vergangenheit war durch ein neonazistisches Umfeld geprägt, bis er zur Neuen Rechten und den Identitären stieß.²¹

Als ein Zentrum der mittlerweile vom Verfassungsschutz beobachteten Identitären Bewegung bewegt sich die Burschenschaft in einem Bereich zwischen klandestinen Aktionen und medialer Aufmerksamkeit. Im Zweifel wird hier auf eindeutige Stellungnahmen verzichtet (es „kann aber sein, dass Mitglieder dieser Bewegung hier waren“²²). Über den Aktivismus der Identitären hinaus pflegt die

Burschenschaft aber einen recht offenen Umgang zu ihren politischen Positionen und rechten Verstrickungen, die bis ins Lager des organisierten Neonazismus reichen. Zum 49. Gründungstag der Burschenschaft im Dezember 2015 hielt Conny Arnold, Sprecherin der NPD-nahen Initiative Freigeist aus Aue, eine Rede. Arnold hatte 2015 ihren ersten medienwirksamen Auftritt bei der rechten Protestbewegung „Wir sind Deutschland“ in Plauen. Nachdem sich die Organisator:innen von „Wir sind Deutschland“ nach Bekanntwerden ihres neonazistischen Engagements von Arnold distanzieren, wechselte sie zur Freigeist-Initiative in Aue, die wesentlich weniger Berührungsängste gegenüber Neonazis hat und auch den einschlägig bekannten Liedermacher Frank Rennie einlud.²³ Beim 50. Stiftungsfest, das im Juni 2016 auf der Rudelsburg (wo sich jährlich die Rudelsburger Allianz der in der DDR gegründeten Verbindungen trifft) stattfand, hielt der Gildenschafter Götz Kubitschek eine Festrede. Kubitschek gilt mittlerweile als einflussreichster Vertreter der Neuen Rechten und konnte mit dem Institut für Staatspolitik einen bedeutenden

Think Tank aufbauen.²⁴ Auch der zur Neuen Rechten gewechselte Skandalautor Akif Pirinçci, von dem sich sogar Lutz Bachmann nach dessen Auftritt bei *Pegida* distanzierte, wurde, wie auch zuvor von anderen extrem rechten Burschenschaften, von der Salamandria zu einer Lesung eingeladen.²⁵ Pirinçci ist mittlerweile in Kubitscheks Antaios-Verlag untergekommen. Der engere Kreis der Neuen Rechten ist zahlenmäßig noch überschaubar, aber ihr Einfluss wächst.

Dass in solchen Kreisen die Dresdner *Pegida*-Bewegung offensiv unterstützt wird, ist wenig verwunderlich. Die Neue Rechte, die sich bereits vor *Pegida* mit dem Umfeld der Zeitschrift *Blaue Narzisse* und zum Teil personellen Überschneidungen zur damaligen Aktivitas der Burschenschaft Cheruscia in Dresden etabliert hatte, unterstützte die von Bachmann ins Leben gerufene Massenbewegung von Anfang an. Dresden blieb weiter im Fokus rechter Entwicklungen und die Deutsche Burschenschaft wie auch die Salamandria bekundeten öffentlich ihre Unterstützung *Pegidas* und verwiesen auf 70

Vertreter der Deutschen Burschenschaft, die regelmäßig an den Demonstrationen teilnahmen,²⁶ auf denen Martin Bader auch bereits als Vertreter der Initiative „Ein Prozent“ eine Rede hielt. Dass die Burschenschaft Salamandria in der Dresdner Verbindungsszene schnell angekommen und akzeptiert worden ist, zeigen nicht nur die vergleichsweise große Reichweite auf Facebook, sondern auch gemeinsame Veranstaltungen mit der Dresdner Damenverbindung ADV Regina Maria-Josepha, der Burschenschaft Arminia zu Leipzig in Dresden oder der Turnerschaft Germania. Auch die gemeinsame Kranzniederlegung mit den Arminen und anderen neurechten Burschenschaftern wie Philip Stein zum 13. Februar in Dresden ist für die Mitglieder der Salamandria „Ehrensache“.²⁷ Verglichen mit den sonstigen Aktivitäten, mit der die Burschenschaft in der kurzen Zeit seit ihrer Wiederbelebung auffällt, mutet dieser Auftritt fast harmlos an. Derzeit ist davon auszugehen, dass die Dresdner Neue Rechte ihr zukünftiges Personal weiter über die Burschenschaft Salamandria rekrutieren und schulen lässt.²⁸

16 Vgl. <http://www.dnn.de/Specials/Themenspecials/Dresdner-Skulptur-Monument/Identitaere-hissen-Banner-am-Dresdner-Monument> [Letzter Zugriff: 27.09.2017]. Mehr zu den Dresdner Identitären in dieser Publikation im Text: Identitäre Kreise: Die Neue Rechte und die studentischen Verbindungen in Dresden.

17 Das Konzept des Ethnopluralismus zielt auf einen Eigenwert angeblich zeitloser Völker, die dann entsprechend auch mit den Eigenschaften von Rechtssubjekten ausgestattet sind, ab. So verwundert es kaum, dass für Benoist kulturelle Veränderungen und Wandel durch gesellschaftliche Liberalisierung und Migration gleichbedeutend mit der Massenvernichtung von Menschen sind, da schließlich in beiden Fällen Völker verschwinden.

18 Ähnlich wie im NS ist aber auch hier das Ziel die „vopolitische“ kollektive Identität, die nicht mehr Gegenstand politischer Debatten sein kann und darf. Das hat schon der NS-Staatsrechtler Carl Schmitt als Grundlage der Demokratie im Sinn der Volksgemeinschaft erkannt. Gerade in (neu-)rechten Kreisen, aber auch darüber hinaus hat Schmitt in den letzten Jahrzehnten eine bemerkenswerte Renaissance erfahren. Die Neue Rechte versucht vor allem an die antidemokratischen, völkischen und nationalistischen Kräfte vor 1933 anzuknüpfen.

19 Vgl. Eichler, Hagen: Die AfD hat ein Abgrenzungsproblem. Online unter: <http://www.mz-web.de/sachsen-anhalt/landespolitik/voelkische-freunde-die-afd-hat-ein-abgrenzungsproblem-26814276> [Letzter Zugriff: 09.09.2017]. Fotos der Konferenz außerdem unter <https://lsa-rechtsaussen.net/zu-gast-bei-faschisten-konferenz/> [Letzter Zugriff: 09.09.2017].

20 Dass das Burschenhaus die zentrale Anlaufstelle für die Dresdner Identitären ist, wird nicht nur aus den großen personellen Überschneidungen mit der Burschenschaft deutlich, sondern beispielsweise an Videos wie diesem, das Sellner über die Aktion der Identitären an Halbounis „Monument“ gedreht hatte und welches die Identitäre Bewegung Dresden auf ihrer Facebookseite hochgeladen hat: <https://www.facebook.com/MartinSellnerIB/videos/1628456737463233/> [Letzter Zugriff: 09.09.2017]. Sellner spricht in seinem Video von einer „konspirativen Wohnung“, in der er sich befinde, aber man sieht die selben Tische, Stühle, Kerzenstände, Schilder etc., die man auch auf Fotos der Salamandria auf Facebook sehen kann sowie fast die gesamte versammelte Aktivitas der Burschenschaft.

21 Vgl. Bruns, Julian, Natascha Strobl: (Anti-)Emanzipatorische Antworten von Rechts. In: Momentum Quarterly, Nr. 4 (2015). S. 205–217. Hier: S. 211. Sellner ist da kein Einzelfall. Viele Kader der Identitären wurden in der Neonaziszene sozialisiert, bevor sie besonders deren Lernunfähigkeit und Antiintellektualismus zur Neuen Rechten stoßen ließ. Exemplarisch für diese Entwicklung ist auch Sellners Selbstkritik zum „patriotischen“ Lager, das er in verschiedenen Formen kennengelernt hat. Vgl. Sellner, Martin: 5 Dinge die mich an Patrioten nerven [sic]. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=mcgHkpCvq4k> [Letzter Zugriff: 09.09.2017]. Das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands (DÖW) berichtet von einer früheren Mitgliedschaft Sellners bei der extrem rechten (und zwischen 1961 und 1973 auch verbotenen) Wiener Burschenschaft Olympia. Mittlerweile gehört Sellner, wie auch andere Identitäre, der Wiener Sängerschaft der Barden an. Vgl. <https://web.archive.org/web/20161023145346/http://www.doew.at:80/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/september-2016/identitaere-burschen> [Letzter Zugriff: 09.09.2017].

22 Siehe den Artikel der Dresdner Morgenpost: <https://www.tag24.de/nachrichten/dresden-bernhardstrasse-anschlag->

[farbbomben-parolen-burschenschaft-salamandria-linskradikale-226307](http://www.tag24.de/nachrichten/dresden-bernhardstrasse-anschlag-farbbomben-parolen-burschenschaft-salamandria-linskradikale-226307) [Letzter Zugriff: 31.08.2017]. Im Bekenntschreiben eines Farbschlags gegen die Burschenschaft wird diese (zu Recht) beschuldigt, eine zentrale Basis der Dresdner Identitären zu sein, was die Salamandria allerdings abstirrt.

23 Der Plauener SPD-Abgeordnete Rolf Schwanitz analysierte und dokumentierte die Rede Arnolds in Plauen, die in vielen Fällen an „Volksverhetzung“ grenze. Vgl.: Schwanitz, Rolf: Hetze, Hass und platte Sprüche. Online unter: <http://docplayer.org/24959560-Zum-thema-asyl-und-auslaendische-mitbuerger.html> [Letzter Zugriff: 09.09.2017]. Zur Rede Arnolds bei der Burschenschaft Salamandria siehe: Bader, Martin: Ein dreifacher Grund zum Feiern. In: Burschenschaftliche Blätter, Nr. 1 (2016). S. 38.

24 Für den berüchtigten AfD-Politiker Björn Höcke gilt Kubitschek als Mentor und auch der einschlägig bekannte Felix Menzel wurde viele Jahre von Kubitschek unterstützt. Mehr zu den Netzwerken um Kubitschek findet sich in: Bednarz, Liane; Christoph Giesa: Gefährliche Bürger. Die Neue Rechte greift nach der Mitte. München 2015. S. 20ff.

25 Die Salamandria hat auf Facebook auch ein Video der Lesung in schlechter Qualität veröffentlicht: <https://www.facebook.com/SalamandriaDresden/videos/725073747646337/> [Letzter Zugriff: 09.09.2017]. Am Ende des Videos sieht man noch einen Blick über den aufgebauten Büchertisch, wo wieder vor allem Schriften des Instituts für Staatspolitik zum Verkauf angeboten wurden.

26 Poensgen, Johannes Konstantin: Grenzschutz PEGIDA. In: Burschenschaftliche Blätter, Nr. 1 (2015). S. 7ff. Mit der Überschrift „Dresden zeigt wie es geht“ [sic] teilte auch die Salamandria ein Video von *Pegida* auf Facebook. Screenshot liegt vor.

27 Post der Salamandria auf Facebook mit Foto vom 14. Februar 2017. Screenshot liegt vor.

28 Siehe dazu auch den Text „Exkurs: Die Deutsche Burschenschaft“ im ersten Teil von *Ausgefuxt*.

Bei studentischen Verbindungen denken viele Menschen an Männerbünde, dazu noch Fechtkämpfe und Trinkgelage. Frauen dagegen werden mit Verbindungen eher selten in einen Zusammenhang gebracht, scheinen doch die verbindungsstudentischen Traditionen selbst wenig Platz für jene zu lassen. Doch in den letzten Jahren gab es eine regelrechte Gründungswelle von Damenverbindungen.¹ Das Problem des nicht selten mit „zeitlosen Werten“ argumentierenden Konservatismus, der auch das Verbindungswesen prägt, ist die fortwährend nötige Nachjustierung solcher Werte angesichts sich verändernder ökonomischer und gesellschaftlicher Bedingungen. Im Verbindungsmilieu hat diese Entwicklung in den letzten beiden Jahrzehnten zu einem Heraustreten der Frauen aus dem Hintergrund der Männer geführt, ohne die Prinzipien

fester Identitäten (Geschlechterrolle, Nation, akademische Elite) und Rituale in Frage zu stellen. Die 2009 in Dresden gegründete Damenverbindung Regina Maria-Josepha ist ein herausragendes Beispiel für diese Entwicklung.

Auch deren Gründung erfolgte aus der Dresdner Verbindungsszene heraus durch Freundinnen und Ehefrauen männlicher Korporierter.² Schon die Wahl der sächsischen Kurfürstin und Frau Augusts des Starken als Namensgeberin verdeutlicht den Versuch der jungen Frauen, in einer vormodernen Schichtengesellschaft positive Identifikationsmöglichkeiten zu finden, da man mit Feminismus „nichts zu tun“ haben möchte.³ So wird auch beim öffentlichen Auftreten der Reginen der Versuch einer weiblichen Positionsbestimmung in einem von patriarchalen Strukturen und Traditi-

onen geprägten Umfeld deutlich. Bei den Kneipen wird Wein statt Bier getrunken, und zwar ohne Trinkduelle – ein Humpen Bier passe nicht zum Abendkleid, wie Yvette W. der Presse, die sich in den letzten Jahren erstaunlich oft mit den Reginen befasste, als damalige Conseniora erklärte.⁴ Wie in jeder Verbindung sind auch hier die Mitglieder zahlreichen Regeln unterworfen, die sich bis in den individuellen Persönlichkeitsbereich erstrecken. Als Verbindungsmitglied repräsentiert man die Gemeinschaft und diese legt auf das „Damenhaftigkeitsprinzip“ großen Wert – „Minirock und bauchfrei seien tabu“.⁵ Bei den Kleidungs Vorschriften haben die Reginen auch die Männerbünde, bei denen man oft zu Gast ist, im Blick: „Wenn man im Band und Minirock zu den Herren kommt, sehen sie einen als leichte Beute.“⁶ Offiziell wird auch Politik den Männerverbindungen überlassen. Im öffent-

lichen Auftreten beschränkt sich die Damenverbindung auf Veranstaltungen wie Kuchenpicknicke, Stadtführungen und Charity-Aktionen. Dass eine Spendenaktion der Reginen für das Campusbüro der TU Dresden (das studierende Eltern an der Uni unterstützt) ausgerechnet vom Aktivisten der Identitären Bewegung und Mitglied der völkischen Burschenschaft Salamandria, Martin Bader, in der Campuszeitung CAZ vorgestellt wird, könnte aber schon stutzig machen.⁷ Tatsächlich ist die zeitweilige Distanzierung von rechten Verbindungen wie auch der ständige Verweis auf den „unpolitischen“ Charakter der Verbindung⁸ von Anfang an kaum zu halten gewesen. Die Gründungsmitglieder entstammten dem Umfeld der damaligen deutlich neurechts positionierten Burschenschaft Cheruscia, und mit Kerstin Volta als erster Hoher Dame, mit deren Unterstützung die Damenverbindung gegründet wurde, zählte man von Beginn an ein sich offen extrem rechts positionierendes Mitglied zur Verbindung. Auf der Politiksimulation dol2day, wo sie lange Zeit wie ihr Mann Frank Volta in der nationalistischen, völkischen

und „kaisertreuen“ CKP aktiv war, veröffentlichte sie in ihrem offenen Tagebuch einen Liedtext des neonazistischen Liedermachers Frank Rennicke.⁹ Seit 2013 sind die Voltas in der AfD im Kreisverband Ems-Weser aktiv, wo Kerstin Volta 2014 zur Schatzmeisterin gewählt wurde.¹⁰ Ein weiteres Gründungsmitglied trug meist eine Kette mit dem Thorshammer und nannte passenderweise auch sein Kind nach dem germanischen Donnergott Thor.¹¹ Der Monarchist und Burschenschafter Frank Volta (ebenfalls Salamandria Dresden) verwahrt sich aber gegen Kritik von Seiten der Campuszeitung CAZ, deren Chefredakteurin vielen studentischen Verbindungen ein „völkisches Weltbild“ vorwirft, denn er war bereits „mehrfach Gast bei der ADV“ und ist „einem völkischen Weltbild [...] dort niemals begegnet.“¹² Es waren vor allem die Gründungsmitglieder, die auch den Kontakt zur extrem rechten und völkischen Mädelerschaft Freya in Wien¹³ herstellten, die 2012 das jährliche Damenverbindungstreffen organisierte, bei dem auch die Mitglieder der Dresdner Damenverbindung vor Ort waren. 2014

schließlich kamen dann auch völkische Mädelerschaften wie Freya oder Nike nach Dresden, als die Regina Maria-Josepha ihrerseits das Damenverbindungstreffen ausrichtete. Mangels eines eigenen Hauses fanden damals Veranstaltungen des Damenverbindungstreffens auf den Häusern der Burschenschaft Cheruscia oder des Vereins Deutscher Studenten Dresden statt.¹⁴

Auch wenn vor allem in den ersten Jahren viele Mitglieder der Verbindung nicht dem rechten Lager angehörten und auch durchaus neue Mitglieder gewonnen werden konnten, die vorher noch keinen Bezug zum Verbindungswesen hatten, integrierte sich die Dresdner Damenverbindung immer stärker im besonders reaktionären Teil der Dresdner Verbindungsszene. Während die Reginen in den ersten Jahren auch stark die Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur (GFSK) unterstützten, die es zumindest zeitweilig schaffte, fast alle Dresdner Korporationen zusammenzubringen und als jährliches Highlight den Dresdner

1 Von den zwischen 50 und 60 derzeit aktiven Damenverbindungen in Deutschland wurde über die Hälfte in den letzten zehn Jahren gegründet.

2 Im April 2009 berichtete die *HochschulSzene* der Sächsischen Zeitung über die Gründung der Verbindung. Die Gründungsmitglieder Katja und Fanny erklärten ihre Motive für die Gründung: „Wir saßen zu Haus und lernten, während sich unsere Männer bei einem Treffen ihrer Verbindung amüsierten. [...] Wir als Damen haben auch ein Recht darauf uns auszuprobieren, ohne dass uns ein Mann ständig über die Schulter schaut.“ In: Frintert, Louisa: Frauen unter sich – Abende mit Wein und Kultur. In: Sächsische Zeitung, 20.04.2009.

3 Bielmeier, Dominique: Bundesschwester schlagen nicht. In: Sächsische Zeitung, 06.08.2014.

4 Vgl. Schädlich, Susann: Studentinnenverbindung Regina Maria-Josepha zu Dresden ist in Sachsen einzigartig. In: Dresdner Neueste Nachrichten, 06.08.2014. Online unter: <http://www.dnn.de/Dresden/Boulevard/Studentinnenverbindung-Regina-Maria-Josepha-zu-Dresden-ist-in-Sachsen-einzigartig> [Letzter Zugriff: 10.09.2017]. „So ein Humpen Bier und ein Abendkleid, wie sieht das denn bitteschön aus?“ Auch eine der Gründerinnen meinte schon gegenüber der Sächsischen Zeitung: „Es sieht hübscher aus, ein Weinglas in der Hand zu halten.“

5 Gafke, Matthias: Jung, weiblich, korporiert. In: F. A. Z. Woche, 26.03.2017. Online unter: <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/studium-verbindungen-von-studentinnen-sind-auf-dem-vormarsch-14939735.html> [Letzter Zugriff: 27.09.2017]. An den Rand der Realsatire führt diese „Damenhaftigkeit“ dann mit der Einführung einer Schimpfwortkasse, weil schlechte Ausdrücke sich für Damen nicht schicken.

6 So die damalige Seniora der Verbindung, Jennifer W., gegenüber der Sächsischen Zeitung. Siehe: Bielmeier: Bundesschwester schlagen nicht.

7 Vgl. Bader, Martin: Damen für den Nachwuchs. In: Campuszeitung CAZ, Nr. 213 (2016), S. 8.

8 Vgl. Gafke: Jung, weiblich, korporiert.

9 Screenshots liegen vor. Mehr zu Kerstin und Frank Volta im Artikel zur GFSK (Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur) in dieser Publikation.

10 Vgl. AfD gründet Kreisverband in Haselünne. In: Neue Osnabrücker Zeitung, 4.7.2013. Online unter: <http://www.noz.de/lokales/haseluenne/artikel/862/05-mep-alternative-fuer-deutschland> [Letzter Zugriff: 23.09.2017].

11 Siehe u. a. Facebook-Posts der Damenverbindung. Screenshots liegen vor. Auch ein weiteres Mitglied der Damenverbindung zeigt sich mit dem Mjölmir, dem Hammer Thors, der in der rechten Szene ein beliebtes Symbol ist, im Internet.

12 Münster, Daniela: Greenwashing für Farbentragende. In: Campuszeitung CAZ, Nr. 213 (2016), S.8. Frank Volta gab dazu einen Kommentar unter das zugehörige Posting der Reginen auf ihrer Facebookseite ab – aus Versehen, wie er später anmerkte, vom Account seiner Frau Kerstin, in dem er noch eingeloggt war. Screenshot liegt vor.

13 Im Selbstverständnis der Mädelerschaft, die auch gemeinsam an das nationalsozialistische Ehrenmal zur Erinnerung an die Fallschirmspringer bei der Invasion Kretas 1941 erinnert oder mit „Heil Freya“ grüßt, heißt es vorsichtig: „Die Intention hinter der Gründung der Mädelerschaft Freya war die Bildung einer Gemeinschaft von nationalgesinnten Akademikerinnen und Studentinnen. [...] Für uns beschränkt sich der Begriff Nation nicht auf Einwohner verschiedenster Staaten, sondern er bezieht sich immer auf eine Sprach-, Volks- und Kulturgemeinschaft, die oftmals auch über Staatsgrenzen hinwegreicht.“ Siehe: <http://www.m-freya.org/index.php/wer-wir-sind/selbstverstaendnis> [Letzter Zugriff: 10.09.2017].

14 Vorstellung des Programms für das Damenverbindungstreffen 2014 auf dem Facebook-Profil der Verbindung. Screenshot liegt vor.

Akademikerball ins Leben rief, hinterließ der gesellschaftliche Rechtsruck auch im Korporationswesen Spuren. Organisierte die Dresdner Damenverbindung anfangs vor allem mit den formalstrengen und elitären, aber weitgehend um Neutralität nach außen bedachten Corps wie Teutonia und Silvania gemeinsame Veranstaltungen¹⁵, fuhren die Damen dagegen in den letzten Jahren zum Coburger Convent, zum Burschentag der Deutschen Burschenschaft nach Eisenach, zum Grazer Akademikerball oder zum Stiftungsfest der Burschenschaft Salamandria auf die Rudelsburg.¹⁶ Besonders die als Burschenschaft wiederbelebte völkische Salamandria, die sich schnell als eines der wichtigsten Zentren der Neuen Rechten in Dresden und Umland etablierte, spielt seit ihrer Reaktivierung

eine wichtige Rolle für die Dresdner Damenverbindung. Wenn nicht gerade eine Kneipe im Café „Müller’s“, das die Verbindung derzeit als ihre Adresse angibt¹⁷, stattfindet, treffen sich die Reginen hauptsächlich im Haus der Burschenschaft, egal ob zu internen oder gemeinsamen Veranstaltungen.¹⁸ Es sind oft dieselben Räume, in denen die Identitäre Bewegung Dresden die Vorbereitung ihrer Aktionen dokumentierte. Und auch bei Aktionen der Identitären wie der versuchten Besetzung des Berliner Justizministeriums, der Eröffnung des identitären Hausprojekts „Kontrakultur“ in Halle oder der Transparentaktion an der Kunstinstallation „Monument“ des deutsch-syrischen Künstlers Manaf Halbouni auf dem Dresdner Neumarkt waren Mitglieder der ADV Regina



MARIA JOSEPHA (1699–1757),
SÄCHSISCHE KURFÜRSTIN

Maria-Josepha beteiligt.¹⁹ Über die Burschenschaft Salamandria hinaus pflegt man auch zu anderen Vertretern der Neuen Rechten in Dresden wie Dirk

Taphorn, Philip Stein, Johannes Schüller oder Felix Menzel ein enges Verhältnis.²⁰

Dass rechts im Zweifel immer nur die anderen sind, weiß nicht nur Frank Volta. 2014 äußerten Vertreterinnen der Regina Maria-Josepha vor dem anstehenden Damenverbandstreffen gegenüber der Presse, dass es zwar „in manchen Verbindungen solche Tendenzen“ gäbe. Aber schon damals wollte man sich auch auf Nachfrage explizit nicht von solchen distanzieren: „Dann wirft man sich in diese Diskussion, in die man eigentlich gar nicht rein will. Man braucht ja keine Rechtfertigung, um als Verbindung zu bestehen.“²¹ Die damalige Fähmajora der Verbindung brachte damit die Bewusstlosigkeit korporierter Sozialisation auf den Punkt wie auch die im Korporationswesen verbreitete Unfähigkeit, die sehr zahlreichen Anknüpfungsmöglichkeiten verbindungsstudentischer Traditionen für die Neue Rechte zu erkennen. Bei den Reginen und deren Umfeld geht es jedoch längst nicht mehr um Distanzierung oder die Möglichkeit, die Anschlussfähigkeit ihrer Gemeinschaftsidentität an die organisierte Neue Rechte zwischen Institut für Staatspolitik, AfD, Identitären und Deutscher Burschenschaft zu erkennen – sie sind längst mittendrin.²² Und auch wenn

die Damenverbindung sich nie politisch direkt äußert, zeigen schon die offiziellen gemeinsamen Veranstaltungen mit der Burschenschaft Salamandria, dass es bei den Reginen nicht nur keine Distanzierungsbemühungen, sondern auch keine Hemmungen mehr gibt, sich an die Seite einer offen völkischen und politisch in der rechten Vernetzungsarbeit äußerst aktiven Vereinigung zu stellen. Junge Studentinnen mit Gemeinschaftsbedürfnis sollten zumindest wissen, in welche Kreise sie eingeführt werden, wenn hier von den Prinzipien Freundschaft, Mut und Wissenschaft geschwärmt wird.²³ Und so wird es wohl zurecht immer schwieriger, „den Leuten zu vermitteln, dass wir [gemeint ist die Damenverbindung] nicht rechtsradikal sind.“²⁴

15 2012 veranstalteten die Damenverbindung und das Corps Teutonia noch regelmäßig Partys, wie eine „Tequila-Party“ und eine „Caipi-Party“, zusammen. Mit dem Corps Silvania widmete man sich 2011 gemeinsam dem Thema „Etikette“ und Gentlemanverhalten. Screenshots von Facebook liegen vor.

16 Facebook-Posts der Regina Maria-Josepha; siehe auch die Semesterprogramme der letzten Jahre. Screenshots liegen vor. Kerstin Volta fotografierte auch für die *Burschenschaftlichen Blätter* die Veranstaltungen des Burschentags 2016. Vgl. *Burschenschaftliche Blätter*. Nr. 2 (2016), passim. Dazu passt noch der Eintrag zum Stiftungsfest der Salamandria auf der Rudelsburg, bei dem auch die neurechte Ikone Götz Kubitschek eine Festrede hielt. Die Dresdner Damenverbindung fasst das Geschehen unschuldig zusammen: „Dort Saaleck, hier die Rudelsburg – an geschichtsträchtigen Ort beging die Dresdner Burschenschaft Salamandria im Rahmen eines Festwochenendes vom 03. bis 05.06.2016 ihr fünfzigjähriges Bestehen. Auch vier unserer Bundesschwester fanden sich an der Saale hellem Strande und in den Mauern der alten Rudelsburg ein, um im Reigen farbiger Bänder und Mützen der Gratulanten die allerherzlichsten Glückwünsche unserer Ib. ADV Regina Maria-Josepha zu Dresden zum halben Jahrhundert den Herren der Salamandria zu überbringen. Die angereisten Bundesschwester erlebten denkwürdige Tage eines fulminanten Jubelfestes mit großartigen Programmpunkten, schönen Gesprächen und wunderbaren Gastgebern und Gästen. Vielen Dank, dass wir dabei sein durften – auf die nächsten fünfzig Jahre und ein gutes interkorporatives Miteinander am Hochschulstandort Dresden.“ Online unter: <http://www.dresden-damenverbindung.de/> [Letzter Zugriff: 10.09.2017]. Eintrag vom 07.06.2016.

17 Siehe Semesterprogramm der Verbindung vom Sommersemester 2017.

18 Die zahlreichen Facebook-Einträge der Damenverbindung zu verschiedenen Veranstaltungen wie Vorträgen, Kneipen etc. zeigen auf den zugehörigen Fotos die Mitglieder der Verbindung häufig in den Räumen der Burschenschaft Salamandria, wie Vergleichsfotos der Burschenschaft selbst beweisen. Screenshots liegen vor.

19 Siehe u. a. die zahlreichen Videos der Identitären Bewegung von ihren Aktionen auf Facebook. Screenshots liegen vor. Die Identitäre Bewegung unterscheidet sich von früheren rechten Aktivist:innen auch durch ein sehr offenes Auftreten ihrer Mitstreiter:innen, die fast nie auf Fotos oder in Videos der Bewegung unkenntlich gemacht werden. Allerdings hat sich auch der gesellschaftliche Diskurs in den letzten Jahren stark verändert. Während ein öffentliches Eintreten für nationalistische, fremdenfeindliche, rassistische oder völkische Positionen noch vor wenigen Jahren eine Ächtung in weiten Teilen der Gesellschaft bedeutet hätte, sind solche Positionen heute wieder Teil des öffentlichen Diskurses. Für die angeführten Beispiele siehe u. a. Identitäre Bewegung Deutschland: Protest vor dem Justizministerium. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=UYcUXi5YcYo> [Letzter Zugriff: 11.09.2017]. Fotos von der Eröffnung des Hausprojekts „Kontrakultur“ in Halle finden sich z. B. unter <https://www.flickr.com/photos/lukasbeyer/albums/72157686054407106/with/35734741951/> [Letzter Zugriff: 11.09.2017].

20 Die Genannten nahmen auch schon an Veranstaltungen der Reginen teil und auf Facebook versichert man sich regelmäßig gegenseitige Zuneigung. Screenshots liegen vor.

21 Zit. nach Madeleine A. in: Fischer, Martin: Ohne Waffe, aber mit Farbe. *Lausitzer Rundschau* vom 02.10.2014. Online unter: <http://www.lr-online.de/nachrichten/brandenburg/Ohne-Waffe-aber-mit-Farbe;art25,4761235> [Letzter Zugriff: 11.09.2017].

22 Als Randnotiz lässt sich noch ergänzen, dass derzeit mehrere Mitglieder der Damenverbindung mit Mitgliedern der Salamandria, die wiederum auch bei den Identitären sowie weiteren neurechten Projekten wie „Ein Prozent für unser Land“ aktiv sind, liiert sind. Allein aus dieser Information lässt sich natürlich keine Schlussfolgerung auf politische Aktivitäten der Reginen ziehen, aber es vervollständigt doch noch ein wenig das hier gezeichnete Bild. Screenshots öffentlich zugänglicher Facebook-Profile liegen vor.

23 Wahlspruch der ADV Regina Maria-Josepha, siehe: <http://www.dresden-damenverbindung.de/prinzipien/> [Letzter Zugriff: 10.09.2017].

24 Zit. nach Yvette W. in Bielmeier: Bundesschwester schlagen nicht.

Katholische Verbindungsfreunde, denen an einem homogenen sozialen Umfeld gelegen ist, werden in Dresden, das doch zu einer eher unkonfessionell oder evangelisch geprägten Gegend gehört, überraschend gut bedient: Zwei der derzeit elf aktiven Dresdner Korporationen sind ausdrücklich von katholischem Charakter und bei der KDStV Chursachsen gehört die Zugehörigkeit zur römisch-katholischen Kirche auch zu den Voraussetzungen einer Mitgliedschaft.

Ganz im Sinn ihres Namens stehen im Mittelpunkt des Verbindungslebens vor allem die Förderung und der Erhalt verbindungsstudentischer Traditionen und der katholische Glaube sowie das mit ihm verbundene Brauchtum. Daher sind die Chursachsen nicht selten in Couleur auch bei institutionellen kirchlichen Anlässen im Bistum Dresden-Meißen zugegen; drei von ihnen durften auch in Vollwuchs mit Degen zur Fronleichnamsmesse 2014 in der

Dresdner Hofkirche chargieren. Bis ein solches öffentliches Auftreten bei kirchlichen Veranstaltungen zur Selbstverständlichkeit wurde, hatte es aber einige Jahre gedauert und noch heute lösen die Chargen der Kursachsen regelmäßig Skepsis bei den Teilnehmenden aus, „denn wer noch nie Chargierte in einem Gottesdienst gesehen hat, der ist doch oft erstmal über ‚Uniformen und Waffen‘ befremdet.“¹ Auch wenn die Chursachsen im Vergleich zu anderen Verbindungen eher konservativ-gemäßigt erscheinen mögen, standen sie mit Gruppierungen wie der Burschenschaft Cheruscia oder dem Corps Teutonia über die Gesellschaft zur Förderung studentischer Kultur (GFSK), an deren Gründung sie mitbeteiligt waren², in engem Kontakt. So verteidigte auch Paul Stadelhofer als Mitglied der Chursachsen die GFSK und die Dresdner Verbindungen mit einem tendenziösen Artikel in der Dresdner Campuszeitung CAZ, der die meisten verbindungskritischen Argumente außer Acht lässt und sich stattdessen auf die Bekämpfung eines aus einem ange-

lichen Rassismuskonzepts aufgebauten Pappkameraden konzentriert.³ Für Oktober 2014 war außerdem der „Bundesbruder“ und Consenior Clemens von Marienfels als Referent der PanEuropaJugend im Haus der Kathedrale des Bistums in Dresden angekündigt.⁴ Die Paneuropa-Union, deren jugendlichen Ableger die PanEuropaJugend bildet, hat sich u. a. zum Ziel gesetzt, einen „europäischen Patriotismus, der die nationalen Patriotismen ergänzt und krönt“ zu fördern, betont das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ und kämpft gegen „Konsumismus“, Abtreibung und „Wertzersetzung“⁵, bildet also das ideale politische Betätigungsfeld für den modernen Wertkonservativen, der sich nicht mehr ohne Weiteres ausschließlich auf die deutsche Nation berufen kann.

Da die „europäische Leitkultur“⁶, auf die sich auch der Cartell-Verband beruft, nur eine Ergänzung des nach wie vor wichtigen Nationalstolzes bilden soll, gehört „Patria“ weiterhin zu den Grundprinzipien von Verband und Verbindung. Während die Chursachsen ihre „Verwurzelung in der Geschichte zu allen deutschen Ländern“ als

Grundlage einer Entwicklung „zu einem vereinten Europa als gemeinsames Vaterland“ begreifen⁷, macht der Dachverband in der Verbandszeitschrift *Academia* deutlich, dass es sich bei der Vaterlandsliebe um einen möglichst zeitlosen Wert und eine der Grundlagen des Verbandslebens handelt, die nur „radikale parteipolitische Gruppen [...] in den 1930er Jahren wie erneut in den 1960er Jahren“ zerstörten.⁸ Diese abstrus anmutende Gleichsetzung von Nationalsozialismus und 68er-Bewegung verfolgt wie so oft im Bereich der nicht nazistischen Rechten den Zweck, sich linker Kritiker:innen an Nationalismus wie auch der unpopulären Nazis argumentativ in einem Zug zu entledigen, um sich den Patria-Begriff wieder vorbehaltlos aneignen zu können. Ist dies erledigt, „steht es nicht nur dem CV gut an, sondern ist Allgemeinut in allen Korporationsverbänden, auf Kommersen als Ausdruck dessen die deutsche National- und Landeshymne zu singen. [...] [Ebenfalls dazu] gehört das Anlegen staatlicher bzw. kirchlicher Orden und Ehrenzeichen zur Couleur, sei es in verkleinerter Ausführung zum Straßenanzug als Abzeichen,

oder bei besonderen Anlässen mit Ordensband und Ordensstern.“⁹ Trotzdem mutet diese Argumentationsführung noch harmlos an gegen eine Kolumne Andreas Lombards (ehemals Andreas Krause Landt), die dieser in der Rubrik „Außenansichten“ in *Academia* Nr. 3 (2014) veröffentlichen durfte. Der Titel „Seelisches Fracking“ verspricht schon gewagte Metaphorik und gratwandernde Gedankengänge und so holt Lombard hier auch zum Rundumschlag gegen „politische Korrektheit“, „Gender Mainstreaming“, gegen den „kulturellen und moralischen Ruin“ Europas, gegen „Gayropa“ (dessen einzigen Widersacher Russland darstelle) und konkretisierend gegen „Conchita Wurst“, die „den Wahnsinn komplett“ mache, aus.¹⁰ Mit den Worten des sich von allerlei Verschwörung bedroht wissenden und sich zum Opfer stilisierenden Rebellen wittert er die „anonym[en]“ und „wahren Taktgeber“ dieser apokalyptischen Zustände in „informelle[n] Zusammenkünfte[n]“, „konzertierten Geheimdienstationen“, „supra-staatlichen Organisationen und

Institutionen wie Menschenrechtsgruppen [sic] und ‚private[n]‘ Stiftungen“¹¹, um dann ganz klassisch nach dem Muster der „verfolgenden Unschuld“ (Horkheimer/Adorno) Gewalt und Vernichtung anzudrohen: „Wir stehen vor gewaltigen Veränderungen. Die Indoktrination wird anschwellen, demnächst unterstützt von ‚antidiskriminierenden‘ juristischen und polizeilichen Zwangsmaßnahmen. Sollte sich dennoch Widerstand regen, drohen Kämpfe, die ebenfalls gewaltige Veränderungen mit sich bringen werden.“¹² Dank der unpersönlichen Formulierung weist Lombard alle Verantwortung für solche Gewaltphantasien von sich und schafft es in ein Heft, das sich in Gedenken an den sich zum hundertsten Mal jährenden Ausbruch des Ersten Weltkriegs in allerlei pazifistischen Floskeln ergeht. Um den antiquierten Rassismus bereinigt bietet Lombard, dessen Bücher u. a. vom Antaios-Verlag Götz Kubitscheks verlegt werden und der nicht umsonst den Gerhard-Löwenthal-Preis der *Jungen Freiheit* bekommen hat, hier das gesamte Spektrum (neu-)rechter Denkmuster nach 1945 auf und der Cartellverband bietet ihm bereitwillig ein Forum. Dass auf

1 Wendt, Bernhard: Interesse, Unkenntnis, Skepsis. Bernhard Wendt (Rst) über Verbindungsleben der KDStV Chursachsen in der Diaspora. In: *Academia*, Nr. 5 (2015). S. 24f. Hier S. 25.

2 Vgl. Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur gegründet. In: *SV-Zeitung, Zeitschrift des Sondershäuser Verbandes* (gegr. 1867) und des Verbandes Alter SVer (gegr. 1919). Nr. 3 (2008). S. 60f.

3 Vgl. Stadelhofer, Paul: Aufklären ist gut – aber bitte kompetent! In: *CAZ*, Nr. 113 (2010). S. 7. Online unter: http://www.caz-lesen.de/files/archiv/pdf/caz_ausgaben13_2010-07-19.pdf [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

4 <http://chursachsen.de/2014/07/einladung-zum-vortrag-der-paneuropaunion/> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

5 <http://de.paneuropa.org/index.php/pan/grundsatzes> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

6 CV-Papier „Globalisierung“. Online unter: <https://mv.cartellverband.de/pub/b/frame.asp?m=184> [Letzter Zugriff: 29.08.2017].

7 <http://chursachsen.de/about/#prinzipien> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

8 Grün, Bernhard: COMMENTIERT. In: *Academia*, Nr. 4 (2014). S. 55. Die Rubrik dient dazu, den jüngeren Mitgliedern des Verbands den Comment näher und ausführlich zu erklären. Grüns der Begründung des Patria-Prinzips verschriebene Geschichtsauslegung ist dabei außerordentlich kreativ und macht klar, dass die patriotisch ausgerichteten Korporationen seit jeher der Garant für Freiheit in Deutschland waren: „Wie nach dem Ersten Weltkrieg mit der Gründung der Deutschen Studentenschaft durch die Korporationsverbände, waren es ähnlich nach 1945 oft Angehörige der neu emporblühenden Verbindungen, die in Pflichtbewußtsein für ihr Vaterland eine Selbstverwaltung auf freier und gleicher Grundlage schufen.“ Jene Deutsche Studentenschaft war damals die erstmalige Verwirklichung des völkischen Gedankens der Deutschen Burschenschaft, wie es dieser seit deren Gründung vorschwebte und versuchte bereits 1921 mit absoluter Mehrheit gegen die Weimarer Verfassung jüdische Studierende aus der studentischen Selbstverwaltung auszuschließen und führte 1932 ganz demokratisch mit 155 zu 3 Stimmen das Führerprinzip ein. (Vgl. auch den Artikel „Studentische Verbindungen und der Aufstieg des Nationalsozialismus“ in *Ausgefuxt*, Teil 1.)

9 Ebd.

10 Lombard, Andreas: Seelisches Fracking. In: *Academia*, Nr. 3 (2014). S. 7. Lombard hält sich selbst übrigens für irgendwie liberal (und beklagt im Rahmen seiner Kolumne auch tatsächlich den „Untergang des Liberalismus in Europa“) und veröffentlicht auch u. a. auf freiwelt.net und in der Zeitschrift „eigentlich frei“. Letztgenannte hat nach diversen anarchokapitalistischen Ausflügen schon vor längerer Zeit den Gang nach rechts angetreten und bietet zahlreichen Autoren aus dem neurechten Spektrum wie Felix Menzel und Martin Lichtmesz ein Forum.

11 Ebd.

12 Ebd.

der Seite neben der Kolumne auch eine verächtlichmachende Karikatur Conchita Wursts abgedruckt wurde¹³, unterstreicht die politische Stoßrichtung noch. Dasselbe Heft bot den Verbandsbrüdern als Gimmick außerdem noch eine Beilage der Anti-Abtreibungs-Kampagne 1000plus des Vereins Pro Femina e. V., deren kirchliche Unterstützung sogar durch zahlreiche Bistümer verboten wurde, weil sich Kampagne und Verein entgegen der Selbstdarstellung kaum der Schwangerenkonfliktberatung widmen.¹⁴ Johanna Gräfin von Westphalen, Schirmherrin des Vereins, der auch gegen andere Beratungsorganisationen mobil macht, fiel in der Vergangenheit zudem durch zahlreiche homophobe Äußerungen auf. Sie behauptete u. a., dass Kondome weder vor Empfängnis noch vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützen, und dass Kondome das Risiko einer HIV-Infektion stark verringern, sei lediglich „Propaganda der Homosexuellen-Lobby und [von] komisch gestrickten Leuten wie Rita Süßmuth.“¹⁵ Solchen Positionen und Verstrickungen

zum Trotz hat sich der Verband seit 2015 merklich zurückgehalten und den Rechtsruck in der Gesellschaft zum Teil kritisch diskutiert. Erst die Legalisierung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare beendete die politische Zurückhaltung in der Verbandszeitschrift und Bernd Posselt, Präsident der Paneuropa-Union und Mitbegründer des Studienzentrums Weikersheim, setzte diesen Schritt mit einem Eingriff in „die personale Menschenwürde oder das Recht auf Leben“ gleich.¹⁶

Die Chursachsen allerdings pflegen ihr Frauenbild und Geschlechterverständnis etwas angemessener auszudrücken und begrüßen gerne die „reizende Begleitung“ ihrer Mitglieder, verzichten jedoch lieber auf den Einfluss ungebundener Frauen: „Die Ehefrauen sowie die Lebenspartnerinnen der Bundesbrüder sind bei fast allen Veranstaltungen unsere Gäste.“¹⁷ Ansonsten bleiben die Männer in klassisch verbindungsstudentischer Tradition eher unter sich.

13 Mit vorsichtiger Ironie wird Conchita Wurst dort in eine Reihe „mit großen Männern“ aus Österreich, wie „Franz Josef I., G. Klimt, F. Hundertwasser, M. Schell“ gestellt. Angesichts des benachbarten Textes Lombards können an der Bedeutung der Karikatur kaum Zweifel aufkommen.

14 Als Beispiel vgl. Erklärung der Bistumsleitung zum Umgang mit 1000plus/Pro femina e. V. in Pfarrgemeinden und Dekanaten. http://www.bistum-augsburg.de/index.php/bistum/Generalvikariat-Zentrale-Dienste/Schwangerenberatung/Aktuelles/Erklaerung-der-Bistumsleitung-zum-Umgang-mit-1000plus-Pro-femina-e.-V.-in-Pfarrgemeinden-und-Dekanaten_id_100000 [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

15 Kondomstreit unter katholischen Pfadfindern: http://www.queer.de/detail.php?article_id=13572 [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

16 Posselt, Bernd: Ehe zwischen Frau und Mann – beerdigt. Der Staat wird vergottet. In: *Academia*, Nr. 4 (2017). S. 6. Die Fronten und die Beziehungsgeflechte im rechtskonservativen Lager, zu dem auch große Teile des Cartellverbands zu zählen sind, bleiben damit weiterhin klar. Die staatliche Eheschließung für gleichgeschlechtliche Paare sei demnach Ausdruck einer „Diktatur der Mehrheit“ – nicht etwa deren jahrzehntelanger Ausschluss. Das Studienzentrum Weikersheim markiert schon seit den 80er Jahren eine Institution der Grauzone zwischen Konservatismus und extremer Rechter.

17 <http://chursachsen.de/about/#prinzipien> [Letzter Zugriff: 27.09.2017]. An dieser Stelle sei noch auf das Semesterprogramm des Sommersemesters 2014 und eine doch bemerkenswerte sprachliche Begriffsverschiebung hingewiesen. In bemüht förmlicher, aber nicht immer richtiger Sprache, werden die „verehrten Damen“ darauf aufmerksam gemacht, dass sie „zu allen mit einer Rose gekennzeichneten Veranstaltungen eingeladen [sind;] die Teilnahme an Kneipen und Conventen wird ihnen jedoch erlassen.“ Während „erlassen“ begrifflich auf die Befreiung von einem Zwang und die folgliche Erweiterung der Möglichkeiten hinweist, treffen die Chursachsen hier mit diesem unbeabsichtigten Fehler den patriarchalen Gestus eines zur freiwilligen Entscheidung umformulierten Verbots doch ganz gut.

ZUSAMMENHALT IN DRESDEN

DIE DRESDNER VERBINDUNGEN

UND DIE

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG STUDENTISCHER KULTUR

Wie oft auch immer von der Verschiedenheit und Eigenständigkeit der Verbindungen die Rede ist – die meisten Verbände arbeiten seit jeher zusammen und je geringer der Anteil von Korporierten an den Universitäten ist, desto enger rücken die Korporationen aneinander. In Dresden wurde diese Zusammenarbeit mit der Gründung der Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur institutionalisiert. Ausgangslage war die erstmalige Durchführung der Ringvorlesung „Füxe, Kneipen und Couleur“ im Sommersemester 2007, die vom Corps Teutonia, der KDStV Chursachsen, der Burschenschaft Cheruscia und der AMV Arion organisiert wurde. Während der zweiten Auflage der Vorlesungsreihe 2008 kam dem Organisationsteam aus den beteiligten Verbindungen dann die Idee, der dahinschwächelnden Verbindungsszene mit einer Vernetzung Dresdner Verbindungen auf die Sprünge zu helfen, denn „[d]er Anspruch der Korporati-

onen, auf die Hochschulpolitik Einfluß zu nehmen, der Anspruch, das gesellschaftliche Erscheinungsbild der Verbindungen positiv zu gestalten und der Anspruch, Verbindungen somit wieder vermehrt interessant und attraktiv für Studenten zu machen, kann nur gemeinsam umgesetzt werden.“¹ Die Gründung wurde dann bereits mit schweren Geschützen der Geschichtsanalogue betrieben: Der 17.6.2008 als „Gründungsdatum [...] soll gleichsam Anspruch und Ausdruck dafür sein, die geschichtlichen Ereignisse um den Aufstand der Arbeiter der Stalinallee und der folgenden Erhebung großer Teile der Bevölkerung in der DDR gegen ein Unrechtsregime zum Vorbild nehmen, die eigenen Probleme studentischer Verbindungen gemeinsam anzugehen und selbstverantwortlich zu lösen. Hierzu möchte die Gesellschaft zur Förderung studentischer Kultur einen gewichtigen Beitrag leisten.“²

Die Parallelisierung zur Unterdrückung in der DDR und die Gründungsziele der GFSK weisen bereits auf das weitere, durch eine Mischung aus Verschleierung und Selbstviktimsierung geprägte Vorgehen hin. Nach außen wurde der Verbindungshintergrund so gut es ging zurückgestellt, während man gleichzeitig auf nahezu allen Veranstaltungen unter unverfänglichen Titeln korporationsstudentische Themen durch korporiertes Personal präsentierte. Der Versuch, vom Studentenrat als Hochschulgruppe anerkannt zu werden, folgte dem gleichen Muster und verschwiegen den interkorporativen Hintergrund völlig. Die spätere Aberkennung erfolgte durch das Plenum des Studentenrats nach einer aufreibenden Sitzung, deren Diskussion bisweilen erstaunliche Blüten trieb.³ Wenige Tage nach der Aberkennung bekam das Rektorat und der Studentenrat der TU Dresden Post, in der juristische Schritte gegen die Stura-Entscheidung angekündigt

1 Leistner, Ken: Gesellschaft zur Förderung studentischer Kultur gegründet. In: *SV-Zeitung. Zeitschrift des Sondershäuser Verbandes* (gegr. 1867) und des *Verbandes Alter SVer* (gegr. 1919). Nr. 3 (2008). S. 60.

2 Ebd. S. 61.

3 So bestritt Ken Leistner als Vertreter der GFSK vehement, dass das Logo der Gesellschaft (ein Schattenriss) einen „Burschi“ zeige, ohne aber darauf hinzuweisen, dass das Logo Theodor Körner, der Mitglied in zwei studentischen Corps (auch Corpsstudenten werden als „Burschen“ bezeichnet) sowie im Lützower Freikorps, dem zahlreiche Gründungsmitglieder der Urburschenschaft angehörten, war, abbildet. Höhepunkt der Debatte war das seltsame Eingeständnis Leistners, Mitglied einer „rechtsradikalen Vereinigung“ [gemeint war das Corps Teutonia] zu sein, wobei er „nur dort“ sei, „um dies zu ändern“, wie mehrere Veranstaltungsteilnehmer:innen angaben.

wurden, sowie weitere empörte Schreiben, u. a. von Werner Engelmann, Alter Herr der Burschenschaften Salamandria Dresden und Normannia Heidelberg sowie Facebook-Freund des ehemaligen sächsischen NPD-Landtagsabgeordneten Jürgen Gansel⁴ und ebenfalls Unterstützer der GFSK. Auch die Campuszeitung „CAZ“ schaltete sich mit einem Artikel Paul Stadelhofers, damals Consenior bei der KDStV Chursachsen, in die Debatte ein und behauptete, der Grund für die Aberkennung des Hochschulgruppenstatus sei der (natürlich haltlose) Vorwurf des Rassismus gegenüber der GFSK, der nie geäußert wurde.⁵ Dennoch bestritt die GFSK während der gesamten Auseinandersetzung, eine Vernetzung von Korporationen zu sein, obwohl sie sich im Magazin des Sondershäuser Verbands (kleiner Dachverband einiger Sängerschaften) ganz anders geäußert hatte und sogar seit Jahren vom Convent Deutscher Akademikerverbände als „Interkorporativer Ortsring“ geführt wird.⁶ Bis heute ist selbst auf ihrer Website nur die Rede von einer „Initiative Dresdner Studierender

mit dem Ziel, die studentische Bildung und Erziehung in den Bereichen Kunst und Kultur zu fördern sowie die Inhalte des humanistisch-humboldtschen Bildungsideals unter den Studierenden bekannt zu machen“.⁷

In den ersten Jahren nach der Gründung entwickelte die GFSK eine rege Bildungstätigkeit, um ihrer Version von studentischer Kultur auf die Sprünge zu helfen. Der erste Achtungserfolg wurde die im Oktober 2008 ausgerichtete Tagung „Minderheiten für Europa“, für die man die Fachhochschule der sächsischen Verwaltung in Meißen, den Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr und die Außen- und Sicherheitspolitischen Studienkreise, deren damaliger Vorsitzender ebenfalls Ken Leistner war und die ihren Sitz im Corpshaus der Dresdner Teutonia hatten, als Korporationspartner gewann. Wer trotz dieser für die Tagung verantwortlichen Gruppierungen etwas über nationale Minderheiten in der EU lernen wollte, wurde enttäuscht. Außer der möglichen europäischen Identitätsbildung im multinationalen Armeever-

band Eurokorps spielten für die Veranstalter:innen vor allem studentische Verbindungen die Hauptrolle. Am zweiten Tag gaben sich so Jung und Alt der deutschen Verbindungslandschaft die Klinke in die Hand und machten deutlich, dass unter Minderheiten vor allem die studentischen Korporationen verstanden wurden. So heißt es in der Ankündigung des Sammelbands zur Tagung, dass den „Korporationen eine zentrale Bedeutung beim Zusammenwachsen Europas“ zufällt und dass, – hier ist die „gesellschaftliche Minderheit“ der studentischen Verbindungen gemeint – „oftmals im Kleinen gelebt [wird], was im Großen erstrebenswert sein sollte“.⁸ An dieser Stelle wirkt der unpolitische Anspruch, wie ihn sich die meisten Verbindungen bescheinigen⁹, geradezu lächerlich.

Während die GFSK mit einer in Kooperation mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung (SLPB) organisierten Podiumsveranstaltung über Scientology in den neuen Bundesländern, an der auch Günther Beckstein teilnahm, größere

regionale Bekanntheit erlangte¹⁰, blieb man bei der Tagung „Zukunftsmode Korporation“ unter sich. Nach den Auseinandersetzungen um die GFSK im Studentenrat kam die Bildungstätigkeit der GFSK rasch an ihr Ende. Die so als Erfolg gefeierte Ringvorlesung „Füxe, Kneipen und Couleur“ fand nach 2010 keine Neuauflage und das angekündigte „Dresdner Podium gegen den politischen Extremismus“, das für Januar 2011 ebenfalls gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung geplant war, wurde schließlich einige Wochen vorher kommentarlos aus dem Kalender der SLPB gestrichen und fand wohl nie statt. Das für 2014 von der GFSK angekündigte „Podium zur Kritik studentischer Verbindungen“¹¹, das an der TU Dresden stattfinden sollte, fiel vermutlich ebenfalls aus. Nur 2015 trat der Verein mit der Podiumsdiskussion „Die Wende aus meiner Sicht“, für die man wieder einmal den

mittlerweile zum Ehrenmitglied ernannten Dresdner Politikprofessor Werner Patzelt gewann, in die Öffentlichkeit. Ansonsten lag in den letzten Jahren die hauptsächliche Arbeit des Vereins in der Organisation des „Akademikerballs“, mit dem er „die traditionsreiche akademische Tanzkultur, wie sie in München, Wien oder Graz seit Jahren sehr würdig und prunkvoll gepflegt wird, nun auch wieder an die Elbe holen und zum festen Bestandteil des kulturellen Lebens von Dresden machen“¹² wollte.

DRESDNER „AKADEMISCHE TANZKULTUR“

Diese Veranstaltungen, die von der GFSK in höchsten Tönen gelobt werden, sind Bälle studentischer Verbindungen, die gerade in Österreich jedes Jahr aufs Neue die Prominenz der politischen Rechten in Europa anziehen. Der skandalträchtige Wiener Akademikerball wird als

inoffizieller Nachfolger des Balls des Wiener Korporationsrings seit 2013 sogar direkt von der FPÖ (Freiheitliche Partei Österreichs) organisiert. Auch die Veranstalter in Graz fallen vor allem durch ihre Nähe zu FPÖ und zur radikalen Rechten auf – neben dem Grazer Korporationsring gehört der Freiheitliche Akademikerverband (der FPÖ nahestehende Hochschulorganisation), der auch die extrem rechte Zeitschrift *Aula*¹³ herausgibt, zu den Organisatoren des Balls. Die Ankündigung, auch in Dresden einen Ball studentischer Verbindungen etablieren zu wollen, rief so das Referat für politische Bildung im Studentenrat der TU Dresden auf den Plan, das zunächst das Ballhaus Watzke, wo seit 2012 der „Akademikerball“ jährlich stattfindet, über die Hintergründe der GFSK informierte und später die Pläne der GFSK in einer Pressemitteilung öffentlich thematisierte.¹⁴ Die GFSK reagierte auch

4 Facebookprofil Werner Engelmanns. Screenshot liegt vor.

5 Vgl. Stadelhofer, Paul: Aufklären ist gut – aber bitte kompetent! In: CAZ. Die Campuszeitung. Ausgabe vom 19.7.2010.
S. 7. Die Argumentation gegen einen selbst aufgebauten Pappkameraden namens „Rassismuskorridor“ gehört zum üblichen Repertoire der Selbstverteidigung der Neuen Rechten wie auch der Verbindungsszene, weil der klassische ideologische Rassismus des 19. und 20. Jahrhunderts über keine gesellschaftliche Basis in Deutschland mehr verfügt und dieser deswegen auch so herrlich über alle politischen Grenzen hinweg als permanente Bedrohung, die vereinigtes Handeln erfordere, heraufbeschworen werden kann. Rassistische Zuschreibungen, die bestimmte menschliche Eigenschaften untrennbar mit deren Herkunft und Aussehen in Zusammenhang bringen, sind dagegen leider nicht vom Aussterben bedroht und erfreuen sich strömungsübergreifend, wenn auch mit unterschiedlicher Konnotation (man denke hier auch an „positiven“ Rassismus), weiterhin großer Beliebtheit, während die psychologische Grundlage des ideologischen Rassismus, die ordinäre Fremdenfeindlichkeit, doch eher zum Klassiker der politischen Rechten gehört, auch wenn die sekundäre inhaltliche Begründung heute auf andere Konzepte, wie beispielsweise den Ethnopluralismus („jedem Volk seine angestammte Heimat“) zurückgreifen muss.

6 http://www.akademikerverbaende.de/interkorporative_ortsringe.html [Letzter Zugriff: 14.09.2017].

7 <http://gfsk-dresden.de/> [Letzter Zugriff: 24.08.2014].

8 Ankündigung des von Prescher herausgegebenen Sammelbandes „Füxe, Kneipen und Couleur“ online unter: <http://www.verlagdrkovac.de/3-8300-4273-6.htm> [Letzter Zugriff: 24.09.2017].

9 Beispiele könnte man hierfür unzählige finden. Das große Frankfurter Verbindungsportal formuliert es so: „Unter den schlagenden Verbindungen vertreten die akademischen Landsmannschaften und Turnerschaften des Coburger Convents und die Corps das Toleranzprinzip und sind unpolitisch.“ Siehe: <http://www.frankfurter-verbindungen.de/vorurteile/> [Letzter Zugriff: 24.09.2017]. Die meisten Verbindungen bescheinigen sich ihren „unpolitischen“ Charakter in sämtlichen Selbstdarstellungen.

10 Vgl. <http://gfsk-dresden.de/?q=node/13> [Letzter Zugriff: 24.09.2017].

11 <http://gfsk-dresden.de/?q=node/18> [Letzter Zugriff: 24.08.2014]. Dabei hätte es wirklich die interessanteste Veranstaltung der GFSK werden können. Die Erwähnung des Podiums verschwand allerdings auch vom Terminkalender der GFSK und ist nicht über die Navigation auf der Website, sondern nur noch über den Direktlink erreichbar. Dieser mittlerweile auch nicht mehr funktionierende Direktlink war der einzige noch verfügbare Nachweis eines solchen Podiums, so dass eine Nichtdurchführung desselben sehr wahrscheinlich ist.

12 <http://www.gfsk-dresden.de/?q=node/24> [Letzter Zugriff: 14.10.2012]. Die Passage wurde nach der öffentlichen Kritik am Akademikerball der GFSK von dieser kommentarlos entfernt.

13 Bis heute offen antisemitische, völkische und rassistische Zeitschrift, die derartige Einstellungen unverblümt zur Schau stellt. Im Juni 2014 kündigte man einen Besuch bei der ungarischen Neonazipartei Jobbik an und feierte neben der AfD auch den Einzug der NPD ins Europaparlament. Siehe Website der Zeitschrift.

14 Die Auseinandersetzung wurde via Presse bisweilen mit absurden Argumenten geführt. So warf die GFSK zunächst dem Referat für politische Bildung vor, die Pressemitteilung „ohne Genehmigung des Plenums des Studentenrates“ veröffentlicht zu haben. Tatsächlich wurde nur die E-Mail im September, mit der das Ballhaus Watzke über die Hintergründe der GFSK informiert wurde, ohne vorherige Absprache versandt. Vgl. auch Protokoll der Sitzung der Geschäftsführung des Studentenrats der TU Dresden vom 1.11.2012. S.1-4. Ralf Prescher, mehrfacher Vorsitzender der GFSK, warf zudem dem damaligen Referenten für politische Bildung im Studentenrat, Stefan Taubner, „Rufmord“ vor und erstattete Anzeige gegen ihn wegen Verleumdung. Das Verfahren wurde nach einiger Zeit ohne Anklageerhebung eingestellt. Inhaltlich bestand die Kritik der GFSK an der vermeintlichen „historische[n] Unkenntnis“ der Linken: „Große Sozialisten wie Karl Marx, Gustav Stresemann oder Helmut Schmidt waren früher Mitglied in Landsmannschaften und Verbindungen. Die Linke leugnet ihre eigenen politischen Wurzeln.“ Dieser bestechenden Logik zufolge, die nicht nur aus Helmut Schmidt, sondern sogar aus Gustav Stresemann einen „Sozialisten“ macht, gehört die zeitbedingte Mitgliedschaft Karl Marx' in einer Verbindung zu dessen „politischen Wurzeln“, obwohl doch die Corps und Landsmannschaften nach eigenen Bekundungen ja eigentlich „unpolitisch“ sind. Der Zusammenhang zwischen dem *Kapital* und der Mitgliedschaft des jungen Marx bei den Treveranern ist allerdings noch erklärungsbedürftig. Vgl. Jannke, Jane: Linke laufen weiter Sturm gegen Dresdner Akademikerball – GFSK spricht von „Rufmord“. Online unter: <http://www.dnn-online.de/dresden/web/regional/kultur/detail/-/specific/Linke-laufen-weiter-Sturm-gegen-Dresdner-Akademikerball-und-Studentenverbindungen-GFSK-spricht-von-788047728> [Letzter Zugriff: 24.09.2017].

mit einer eigenen Pressemitteilung, in der sie erklärte, dass sie „in keinster Weise Kontakte zu rechtsradikalen, nationalistischen oder sexistischen Gruppierungen unterhält oder in der Vergangenheit unterhalten hat oder sich in irgendeiner Weise damit identifiziert. Solches Gedankengut wird von den Mitgliedern der GFSK durchweg und strikt abgelehnt.“¹⁵ Zumindest die Teilnahme des Ehepaars Volta (siehe eigener Exkurs), die auch sonst eng mit der GFSK und angehörigen Verbindungen zusammenarbeiten, und des Salamandria-Mitglieds Werner Engelmann am Akademikerball sowie das Einladen des Chefredakteurs der neurechten *Blauen Narzisse*, Felix Menzel, dürften diese durchsichtige Reaktion der GFSK bereits widerlegen.¹⁶ Da überregional zahlreiche verschiedene Verbindungen, unter ihnen auch klar deutschnationale Burschenschaften¹⁷ und auch die *Alldeutsche Zeitung* des Elsässer Nationalisten Karl Goschescheck¹⁸ für die Teilnahme am Ball warben, bewiesen wahrscheinlich noch

mehr Teilnehmer:innen die Nichtigkeit der nachgereichten Erklärung.

Allen Klagebemühungen zum Trotz – auch 2013 kündigte man „rechtliche Schritte“ gegen den damaligen Referenten für politische Bildung an¹⁹ – konnte die GFSK ihr Image nicht reinwaschen, auch wenn ihr regionale Zeitungen und das Rektorat der TU Dresden, das dem Studentenrat die öffentliche Kritik am „Akademikerball“ zu untersagen versuchte, tatkräftige Unterstützung leisteten. Deshalb wurde die Teilnahme am Ball 2014 zum ersten Mal öffentlich ausgeschrieben²⁰, womit einerseits erstmals die vielfache Behauptung, dass es sich nicht um eine verbindungsinterne Veranstaltung handle, wirklich erfüllt wurde und andererseits der Anspruch der GFSK, das Image studentischer Verbindungen in der Öffentlichkeit bis hin zur völligen Normalisierung zu verbessern, besser umgesetzt werden konnte. Aus diesem Grund änderte die GFSK auch ihren Kurs und reagierte erstmals nicht nur mit nachgereichten Erklärungen,

sondern hatte im August 2014 Ballteilnehmer aus den Reihen der extrem rechten Burschenschaftlichen Gemeinschaft vom Ball wieder ausgeladen.²¹ Damit verhinderte man zwar einerseits die Etablierung eines jährlichen Skandalereignisses wie dem Wiener Akademikerball, sorgte aber gleichzeitig für einen massiven Bedeutungsverlust in der Verbindungsszene, von der sich der Ball und auch die GFSK bis heute nicht wieder erholten. Für 2017 ist daher zum ersten Mal nach fünf Jahren kein Akademikerball mehr angekündigt.²²

ZUSAMMENHALTEN IN DRESDEN

Trotzdem war die GFSK für einige Jahre ein gutes Beispiel für das Zusammenrücken studentischer Verbindungen angesichts des drohenden Bedeutungsverlusts. Gab es zuvor zumindest vorübergehend Distanzierungen gegenüber der Burschenschaft Cheruscia durch einige Dresdner Korporationen wie den Ab-raxas-Rheinpreußen oder dem Corps Altsachsen, unterstützten schließlich fast alle Dresd-

ner Verbindungen über Jahre hinweg die GFSK mehr oder weniger offen; bislang ist nur vom Corps Altsachsen, das aber ohnehin wenig nach außen dringen lässt, nichts diesbezügliches bekannt. Anfangs führte die GFSK auf ihrer Linkliste neben den vier an der Gründung direkt beteiligten Verbindungen noch die Turnerschaft Germania. Später mobilisierten auch das Corps Sylvania und der Verein Deutscher Studenten zu Veranstaltungen der GFSK²³. Alle bisher bekannt gewordenen Vorstandsmitglieder der GFSK stammten jedoch aus dem Corps Teutonia (Ralf Prescher und Ken Leistner), der Burschenschaft Cheruscia (Lars R. und Sandro H.) und der Damenverbindung Regina Maria-Josepha (Anke P.).²⁴ Das waren genau jene Verbindungen, die zu den Voltas die besten Kontakte pflegten, wobei bei der Burschenschaft Cheruscia noch das explizit völkische Programm der Deutschen Burschenschaft hinzukam. Es lässt sich also festhalten, dass die GFSK natürlich keine „rechtsradikale Organisation“ (diese nie geäußerte Behauptung war in der Anzeige gegen den Referenten für politische Bildung zu lesen) ist, wohl aber mit Personen und Organisationen zusammenarbeitete, die diesem Lager zuzuordnen sind bzw. in engem Kontakt mit ihm stehen. Da es nicht zuletzt durch die Aufklärungsarbeit des Studentenrats schon lange

kein Geheimnis mehr ist, wer alles in der GFSK an der „Förderung studentischer Kultur“, mit der eben nichts anderes als das Korporationswesen gemeint ist, mitwirkte, müssen sich die Dresdner Verbindungen (und auch die kürzlich ernannten Ehrenmitglieder Monica Vlad und Werner Patzelt²⁵) gefallen lassen, neben der grundsätzlichen Kritik am Verbindungswesen auch an ihrem Verhältnis zur GFSK gemessen zu werden. Und da schien allem Anschein nach nur das Corps Altsachsen Distanz zu wahren. Seit die GFSK 2014 mit der Ausladung von Burschenschaffern, die der Burschenschaftlichen Gemeinschaft angehören, den halbherzigen Versuch unternommen hatte, sich von Personen aus dem extrem rechten Umfeld zu distanzieren, rutschte der inter-korporative Verein selbst nahezu in die Bedeutungslosigkeit ab.²⁶ Auch diese Entwicklung sagt viel über die Dresdner Verbindungsszene sowie über die generelle Problematik des Verbindungswesens aus.

15 <http://web.archive.org/web/20121029143610/http://www.gfsk-dresden.de/?q=node/26> [Letzter Zugriff: 26.09.2017].

16 Vgl. Facebookprofile der GFSK und genannter Personen sowie auf Facebook von der GFSK erstellte Veranstaltung. Screenshots liegen vor. Das sind die gesicherten Fakten. Es ist auch anzunehmen, dass Menzel am Ball teilnahm, aber hierfür gibt es bisher noch keinen Nachweis.

17 Beispielsweise sind hier die Leipziger Burschenschaft Allemania, die Münchner Burschenschaft Franco-Bavaria und die Akademische Burschenschaft Markomania Wien zu Deggendorf (die auch Mitglied der extrem rechten Burschenschaftlichen Gemeinschaft ist) zu nennen.

18 Eingetragen in den Nachrichten zu „Kultur“ am 28.9.2012. Vgl. www.attich.net/news/nesw-nel.php?detail=n1349002449.news [Letzter Zugriff: 15.10.2012].

19 Veranstalter von Akademikerball prüfen rechtliche Schritte gegen Stura-Mitglied der TU Dresden. In: DNN online, 26.10.2013. Online unter: <http://www.dnn-online.de/dresden/web/dresden-nachrichten/detail/-/specific/Veranstalter-von-Akademikerball-pruefen-rechtliche-Schritte-gegen-Stura-Mitglied-der-TU-Dresden-292078019> [Letzter Zugriff: 26.09.2017].

20 Vgl. <http://dresdner-salonorchester.de/termine.htm> [Letzter Zugriff: 26.08.2014].

21 <http://derstandard.at/2000004672450/Oesterreichische-Burschenschafter-im-deutschen-Abseits> [Letzter Zugriff: 26.09.2017] „Vorläufiger Höhepunkt: Die 34 Burschenschaften der „Burschenschaftlichen Gemeinschaft“ (einer Arbeitsgruppe innerhalb der DB) wurden vom Dresdner Akademikerball, einem der „kleinen Brüder“ des Wiener Akademikerballs, ausgeladen. Unter ihnen sind 20 österreichische Burschenschaften. Als Grund gibt die Veranstalterin, die „Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur“, Extremismus an.“

22 Auf der Homepage der GFSK war auch im September 2017 nur die Ankündigung des Balls 2016 zu finden. Dieser fand aber offensichtlich schon wesentlich weniger Resonanz als die Veranstaltungen der Vorjahre und in Dresden warben nur die inaktive AMV Arion und das eng mit der Etablierung des Balls verbundene Corps Teutonia für die Veranstaltung.

23 Vgl. Semesterprogramm des Corps Sylvania, Wintersemester 2013/14 sowie Facebookseite des VDSt (Screenshot liegt vor).

24 Vgl. <http://www.gfsk-dresden.de/?q=node/24> [Letzter Zugriff: 26.08.2014] und http://www.stura.tu-dresden.de/aktuelles/131023_reaktion%C3%A4res_ballvergn%C3%BCgen_studentische_verbindungen_corps_burschenschaften_und_co_ [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

25 Vgl. <http://www.gfsk-dresden.de/?q=node/28> [Letzter Zugriff: 25.08.2017]. Werner Patzelt, Professor für Politikwissenschaft, hatte mit derartiger Zusammenarbeit noch nie Probleme und hielt auch schon mehrere Vorträge bei der Burschenschaft Cheruscia.

26 Seit 2015 wirbt kaum noch jemand für Veranstaltungen der GFSK; einzige Ausnahmen waren die inaktive AMV Arion und das Corps Teutonia. 2017 war überhaupt nichts mehr vom Verein zu hören, der auch auf Facebook praktisch keine Reichweite mehr hat.

Ein Ehepaar aus dem Emsland spielt für die Dresdner Verbindungslandschaft eine bedeutende Rolle und engagiert sich, ohne dass Kerstin und Frank Volta je in Dresden studiert hätten, in zwei dortigen Korporationen sowie in der Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur. Allein das Ehepaar Volta reicht aus, um die Dresdner Verbindungsszene klar in die Nähe des deutschen Monarchismus, völkischen Denkens und Nationalismus zu rücken.

Frank Volta unterstützte die Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur schon lange bevor er von der extrem rechten Dresdner Burschenschaft Salamandria aufgenommen wurde und hielt zahlreiche Vorträge bei Veranstaltungen.¹ Auf dem neu etablierten Dresdner Akademikerball, den die GFSK organisierte, waren Frank Volta und seine Frau ebenfalls Stammgäste. Frank Volta scheute sich nie, seine politischen Überzeugungen öffentlich zu machen. Von der Website seiner allgemeinmedizinischen Arztpraxis verlinkte er lange seine „private[n] Seiten“, die u. a. darüber Auskunft gaben, wie Volta mit Anhängern des Deutschen Kaiserreichs anlässlich des Geburtstags Wilhelms II. „Heil Dir im Siegerkranz“ durch die Straßen Leverkusen-Lützenkirchens schmetterte oder

EXKURS: DIE VOLTAS

die Wahrheit über die deutsche Kolonialgeschichte und deren „Leistungen[...], die in krassem Widerspruch zur ‚kolonialen Schuldlüge‘ des Versailler Diktates stehen“, verkündeten.² Weiteres politisches Engagement betreibt Volta seit Jahren auf der Plattform dol2day, einer Politiksimulation im Internet, deren beste Jahre lange vorbei sind und die in Zeiten größerer Beteiligung sich als Tummelplatz der extremen Rechten einen Namen machte.³ Hier ist Volta aktiv als Vorstandsmitglied der „Christlich Konservativen Partei“, die als Vereinigung von homophoben, nationalistischen, monarchistischen und völkischen Rechten Weihnachten mit Feldpostkarten aus dem Ersten Weltkrieg feiert, jährlich der Reichsgründung gedenkt und mit den Worten „Heil Dir, Ernst Moritz Arndt“ an selbigen, für seinen Antisemitismus und Nationalismus bekannten Wegbereiter der burschenschaftlichen Bewegung, anlässlich dessen 150. Todestags erinnert.⁴ Zur letzten „Kanzlerwahl“ auf

der Plattform äußerte sich die Partei im Namen ihrer 15 Mitglieder mit folgenden Worten: „Geschlossen wie ein Mann standen die Mitglieder linientreu [...] [und] [u]nbeirrt wird die CKP sich gegen die dekadenten, demokratischen Auswüchse dieser Plattform stellen und für den Erhalt von traditionellen, nationalen und christlichen Werten einstehen./ Deutschland über alles!/ Für Gott, Kaiser und Vaterland!“⁵ Bereitwillig gibt Frank Volta auf der Plattform auch Auskunft über seine Gedanken zur Debatte um Rainer Brüderle (FDP), an dessen Worten er „nichts sexistisch“ fände und überhaupt: „Niedlicher h[ä]tte [er] das auch nicht sagen können.“⁶

Frank Voltas politischer Kampf gegen die „dekadenten Auswüchse“ beschränkt sich aber nicht nur auf virtuelle Bereiche. Neben dem Einsatz für das Verbindungswesen (Volta ist Mitglied zweier Korporationen und wird von der GFSK als „Studentenhistoriker“ der Ruedelsburger Allianz bezeichnet⁷),

war er auch Gründungsmitglied der Partei „Initiative Pro D-Mark“⁸ Bolko Hoffmanns, die trotz zwischenzeitlicher kleiner Erfolge in Sachsen und Hamburg, wo sie den Ex-Senator Ronald Schill 2004 als Mitglied gewinnen konnte, nach dem Tod Hoffmanns ihre Auflösung bekannt geben musste. Frank Volta fand aber zusammen mit seiner Ehefrau einige Jahre später neben erwähnten monarchistischen Zirkeln eine neue parteipolitische Heimat in der Alternative für Deutschland, die sich schnell als Sammelbecken der nicht neonazistischen Rechten etablierte. Volta bezeichnet sich selbst als „Gründungsmitglied“, seine Frau folgte wenige Wochen später.⁹

Kerstin Volta ist derzeit ebenfalls auf dol2day Mitglied der „Christlich Konservativen Partei“ und teilt die politischen Leidenschaften Frank Voltas,

gibt allerdings nicht in ebenso hohem Umfang Auskunft über ihr Denken, aber dafür noch eindeutiger. Wie ihr Mann fühlt sie sich auch der radikalisierten Deutschen Burschenschaft verbunden, für die sie die Fotos vom Burschentag 2016 schoss.¹⁰ Das Gründungsmitglied und die erste Hohe Dame der Dresdner Damenverbindung Regina Maria-Josepha hat keine Hemmungen, der Partei des Neonazis Christian Worch „Die Rechte“, den Rassist:innen von Politically Incorrect wie auch dem fremdenfeindlichen Bündnis „Bürger in Wut“ ihre Anerkennung auf Facebook zu geben – nachdem sie ebenso den Daumen für die Gruppe „Erst denken, dann klicken“ gehoben hatte.¹¹ In diesem Kontext passt dann auch gut das Veröffentlichen von Frank Rennickes „Heldengedenken“ in ihrem öffentlich einsehbares Tagebuch auf der

Plattform dol2day.¹² Rennicke ist als nazistischer Liedermacher bekannt, der regelmäßig auf NPD-Veranstaltungen auftritt und von NPD und DVU als gemeinsamer Kandidat für die Bundespräsidentenwahl 2010 nominiert wurde. Kerstin Voltas Bemühungen um Posten im niedersächsischen Landesverband der AfD blieben bisher ohne Erfolg¹³, aber möglicherweise war man dort zumindest damals aus Publicity-Gründen nicht so naiv wie in der GFSK, deren Mitglieder von irgendwelchen rechten Einstellungen, wie es in der Verbindungsszene üblich ist, noch nie etwas mitbekommen haben wollen. Und auch Frank Volta kann über einen angeblichen Rechtsruck der Deutschen Burschenschaft, der er durch die Mitgliedschaft in der Dresdner Salamandria und deren Beitritt zur DB seit 2014 auch angehört, nur den Kopf schütteln: „[M]ir [ist] noch in keiner Burschenschaft Rechtsextremismus begegnet [...] [u]nd ich war schon sehr oft Gast verschiedenster Burschenschaften...“¹⁴ Möglicherweise könnten Hund Wilhelm und Kater Bismarck¹⁵ Herrchen und Frauchen Volta auf die richtige Spur bringen, was den „Rechtsextremismus“ angeht.

1 Beispielsweise war Frank Volta Referent der Ringvorlesungen „Füxe, Kneipen und Couleur“ sowie bei der Tagung „Minderheiten für Europa“. Vgl. <http://gfsk-dresden.de/dateien/Flyer.pdf> [Letzter Zugriff: 27.09.2017] und <http://gfsk-dresden.de/?q=node/17> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

2 www.volta.de/html/kolonie.htm [Letzter Zugriff: 28.07.2012]. Momentan sind die „private[n] Seiten“ Frank Voltas allerdings nicht abrufbar, was jedoch schon mehrfach vorkam.

3 Vgl. Zais, Petra: Burschen in Sachsen. (Broschüre des Kulturbüro Sachsens) Ohne Ortsangabe 2006. S.6.

4 http://www.dol2day.com/index.php3?position=1900&partei_id=10 [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

5 Ebd.

6 Der Beitrag wurde von Volta am 22.3.2013 als öffentliche Meinung verfasst, Screenshot liegt vor. Zum Nachlesen der Artikel Laura Himmelreichs im Stern: Der Herrenwitz. Online unter: <http://www.stern.de/politik/deutschland/stern-portraet-ueber-rainer-bruederle-der-herrenwitz-1964668.html> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

7 Vgl. Prescher, Ralf (Hrsg.): Füxe, Kneipen und Couleur. Studentenverbindungen in Vergangenheit und Gegenwart. Essen 2011. S. 314.

8 www.volta.de/html/frame2.htm [Letzter Zugriff: 30.07.2012] Zwar spricht Volta von „Aktion“ statt „Initiative“, aber es gibt keine Partei ähnlichen Namens, die sonst in Frage käme.

9 Der Beitrag wurde von Volta am 9.9.2013 veröffentlicht, Screenshot liegt vor. Von seiner Frau nennt Frank Volta auch gleich noch die Mitgliedsnummer: „7.556“. (Beitrag veröffentlicht am 11.4.2013, Screenshot liegt vor).

10 Vgl. Burschenschaftliche Blätter. Nr. 2 (2016), passim.

11 Vgl. Facebook-Profil Kerstin Voltas vom 18.10.2013. Screenshot liegt vor.

12 <http://www.dol2day.com/tagebuch.php?pid=30709> [Letzter Zugriff: 27.09.2017]. Die letzte Strophe des Liedes als Beispiel, um den Kontext zu deuten: „Sie [gemeint sind die deutschen Soldaten im Zweiten Weltkrieg] haben ihr Leben und Sterben/ dem Vaterland geweiht./ Und wußten nicht welchen Erben/ und welcher Erbärmlichkeit.“

13 Vgl. Protokoll zum außerordentlichen Parteitag des Landesverbandes Niedersachsen am 23.11.2013. Online unter: http://afd-niedersachsen.de/images/AfD-DIR/PDF/LPT20131123/PROTOKOLL_LPT_23-11-13_-_Kurzversion.pdf [Letzter Zugriff: 23.08.2014]. Immerhin zur Schatzmeisterin im AfD-Kreisverband Ems-Weser hatte Kerstin Volta es geschafft. Vgl. AfD gründet Kreisverband in Haselünne. In: Neue Osnabrücker Zeitung, 4.7.2013. Online unter: <http://www.noz.de/lokales/haseluenne/artikel/862/05-mep-alternative-fuer-deutschland> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

14 Meinung am 27.11.2012 veröffentlicht, Screenshot liegt vor.

15 Vgl. <https://web.archive.org/web/2011120170720/http://www.dr-volta.de/> [Letzter Zugriff: 27.09.2017]. „Außer uns beiden leben in unserem Hause auch unser Hund Wilhelm und unser Kater Bismarck.“

BERICHT:

Die Ringvorlesung „Füxe, Kneipen und Couleur“

Anmerkung: Der Bericht dokumentiert die persönliche Teilnahme an einer von verschiedenen studentischen Verbindungen in Dresden organisierten Ringvorlesung, die jedoch zum letzten Mal im Wintersemester 2010/2011 stattfand. Trotz der langen Zeit, die seither vergangen ist, war diese Veranstaltungsreihe für die Versuche der GFSK, an der Universität wieder an Einfluss zu gewinnen, genauso typisch wie die Selbstdarstellung des Verbindungswesens durch die Korporierten. Daher möchten wir nicht auf den Abdruck dieses Berichts verzichten.

Die Gesellschaft zur Förderung studentischer Kultur (GFSK) entstand aus der Idee verschiedener Dresdner Korporationen, das ein Schattendasein fristende Verbindungswesen den Dresdner Studierenden mit einer Ringvorlesung näher zu bringen. 2010 fand diese Ringvorlesung mit dem Titel „Füxe, Kneipen und Couleur“ zum dritten und bisher letzten Mal statt. Auch diesmal handelte sich in erster Linie um eine Wer-

beveranstaltung der Dresdner Verbindungen, bei der man sich bemühte, alle möglichen, hundertfach wiederholten Rechtfertigungen für das Verbindungswesen abzuarbeiten, Kritiker zu diffamieren und Verklärungen und Geschichtsverzerrungen aufrecht zu erhalten. Das Interesse der Studierendenschaft blieb aber mit 17 regelmäßigen Teilnehmer:innen, davon 15 korporiert oder aus dem engeren Umfeld der Korporationen, gering, da der Studentenrat diesmal die Aufnahme ins Vorlesungsverzeichnis des Studiums generale verweigerte. Dies veranlasste einen der Referenten der Ringvorlesung zu der Behauptung, der Studentenrat würde die Referent:innen der Vorlesung „vom Verfassungsschutz prüfen“ lassen wollen.

Nachdem die Reihe zwei Mal unter der Schirmherrschaft des ehemaligen Dresdner Rektors Hermann Kokenge stand, übernahm beim dritten Mal Werner Patzelt, Professor für Politikwissenschaft an der TU Dresden und selbsterklärter „Freund der

Verbindungen“ diese Position. Wegen einer kurzfristigen Verhinderung sprang Ralf Preschers Kollege vom DISUD (Deutsches Institut für sachunmittelbare Demokratie), Peter Neumann, für den Eröffnungsvortrag ein. Der erklärte seine Entwicklung vom linken Studenten zum heutigen „Konservativ-Liberalen“, bekundete seinen „Respekt“ über den „Heroismus“ schlagender Verbindungen und deren Bereitschaft, „sich für andere einzusetzen“, könnte sich aber nicht vorstellen, als Fux höheren Verbindungsmitgliedern ein Bier zu bringen.

Weniger Realsatire und mehr Gegenstand nötiger Kritik waren die folgenden Vorträge. Die soziologische Rechtfertigung des Verbindungswesens besorgte Peter Kapp von der Burschenschaft Arminia auf dem Burgkeller Jena, der zunächst die rhetorische Verwunderung über die Existenz aktiver Korporationen in einer so „sachlichen, nüchternen Zeit“ bekundete, um schließlich gerade wegen dieser Zeit das Loblied auf die rituell

konstituierte Gemeinschaft anzustimmen. Ähnlich, wenn auch mit weniger soziologischem Hintergrund, argumentierten Harald Lönnecker, Alter Herr der Marburger Burschenschaft Normannia, und Frank Volta. Letzterer bekundete vor den Zuhörer:innen, unter denen sich diesmal die Damen der Dresdner Damenverbindung Regina Maria-Josepha in Couleur befanden, dass sein „Herz brennt für diese Dinge“. Der Monarchist Volta erklärte auch, der völkisch-nationalistischen Burschenschaft Salamandria „persönlich sehr nahe“ zu stehen (mittlerweile ist er auch Mitglied dieser Verbindung) und äußerte sich über seine Begeisterung zu den von ihm unterstützten Korporationen: „Jeder einzelne [in diesen Verbindungen] glaubt an Deutschlands Zukunft, jeder einzelne liebt sein Vaterland.“ Das und die Erklärung, der Studentenrat verhalte sich „wie die Stasi“, sicherten Voltas durchgehend unwissenschaftlichem Vortrag den größten Applaus der gesamten Vorlesungsreihe.

Ansonsten bemühte man sich in der Reihe, dem spezifisch deutschen Verbindungswesen internationale Vergleichbarkeit zu attestieren, indem man entweder, wie Nicolas Gatzke, die amerikanischen Sororities und Fraternities² zum vergleichbaren Modell, oder, wie Hans-Dieter Handrack (u. a. ehem. Kulturreferent des Bundes der Vertriebenen), Korporationen deutschen Ursprungs in Europa zur jeweils nationalen Besonderheit erklärte und so dem Verbindungs-

dell internationalen Charakter bescheinigte. Der Vortrag der rumänischen Professorin Monica Vlad („Studentische Verbindungen in Osteuropa“), die ihre Bewunderung über die „Festlichkeit“ Dresdner Verbindungen bekundete, ließ sich nicht einmal in dieses Schema einordnen, da sie nur über alle Formen studentischer Selbstorganisation sprach und diese zu „seelischen Verbindungen“ stilisieren musste, weil es, wie sie selbst zugab, keine vergleichbaren institutionellen Verbindungen in Rumänien gebe.

Schließlich war noch zur Komplettierung des Bilds der nach anerkannter Normalität strebenden Korporationen der Historiker und Journalist Sebastian Sigler, der sich auch beim Verein „Aktion Lebensrecht für Alle“ gegen Abtreibung engagiert, dazu angehalten, den Mythos vom korporierten Widerstand gegen den Nationalsozialismus aufrecht zu erhalten. Der Alte Herr eines Münchener Corps erklärte Korporationen schon dem Ursprung nach zu „Widerstandsnestern“, die „in kritischer Distanz“ die Ideen der französischen Revolution übernommen hätten. Schon allein weil der Nationalsozialismus eine Form des Sozialismus gewesen sei, wären die Verbindungen „unempfänglich“ für das NS-System gewesen. Siglers Zugriff auf korporierte Widerstandskämpfer, die fast gänzlich dem nationalkonservativen Widerstand um Stauffenberg zuzuordnen waren, bewegte sich dabei jenseits jeder empirischen Statistik und stütz-

te sich nur auf biographische Einzelbeispiele. Am Ende blieb es bei einer Werbeveranstaltungsreihe über Korporationen von Korporierten für Korporierte, in der sich die Facetten wie die Selbsterschreibungen der Verbindungsszene repräsentativ widerspiegeln.

STEFAN TAUBNER

1 Der Auftritt der Damenverbindung und ihr stürmischer Beifall für Volta waren nicht verwunderlich, war doch dessen Frau Kerstin Volta maßgeblich an der Gründung der Dresdner Damenverbindung beteiligt. Mehr dazu im Beitrag zur Damenverbindung Regina Maria-Josepha in dieser Publikation.

2 Die amerikanischen Verbindungen stehen, auch wenn sich manche von ihnen durchaus zweifelhaft entwickelten, in Tradition der aufklärerischen Logen. Der Durchbruch der deutschen Korporationen, auch wenn bei diesen zunächst durchaus Verbindungen zu den geheimen aufklärerischen studentischen Orden bestanden, erfolgte dagegen erst durch die explizite Gegenbewegung zur Französischen Revolution durch die Corps.

Das Corps Teutonia gehörte lange Zeit zu den wichtigsten Verbindungen in Dresden und konnte zumindest bis vor einigen Jahren einen regen Aktivenbetrieb vorweisen. Abgesehen von regelmäßigen Partys ist es jedoch etwas ruhiger um das Corps geworden und seit die politische Entwicklung in Dresden zu einer Spaltung in der Korporiertenszene geführt hat, büßte das Corps ganz offensichtlich massiv an Bedeutung ein und tritt in der Öffentlichkeit mittlerweile genauso selten in Erscheinung wie die von Teutoniamitgliedern mitbegründete Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur (GFSK). Während ihrer Aktivenzeit waren Ralf Prescher und Ken Leistner als maßgebliche Integrationsfiguren in mehreren Vereinigungen gleichzeitig mit führenden Positionen beteiligt. So geht die Gründung der GFSK 2008 nicht

zu- letzt auf die Initiative Leistners, damals noch Mitglied bei der AMV Arion, und Preschers zurück.¹ Der mittlerweile aus dem Corps ausgeschlossene Leistner² war zwischenzeitlich als Nachfolger Ralf Preschers auch Vorsitzender der GFSK sowie Vorsitzender der Außen- und Sicherheitspolitischen Studienkreise (ASS) Dresden, die jahrelang ebenfalls die Adresse des Corps als Anschrift angaben. Ralf Prescher engagierte sich außerdem im Deutschen Institut für sachmittelbare Demokratie, das sich der Forschung direkter Demokratie widmet und deren Direktor 2010 auch die von der GFSK ausgerichtete Vorlesungsreihe „Füxe, Kneipen und Couleur“ unterstützte.³

„Wer nichts besonderes ist, geht unter. Dies ist nicht nur ein Naturgesetz, es ist auch ein marktwirtschaftliches und gesellschaftspolitisches Gesetz.“⁴ Was sicher nur zufällig nach

Sozialdarwinismus klingt, soll vor allem verdeutlichen, wie zwanghaft sich das Corps und dessen Mitglieder um Einfluss in Universität und Gesellschaft bemühen.

Welche Blüten dieser Drang zuweilen treibt, zeigt der Artikel über die GFSK in dieser Publikation. Als künftige Mitglieder einer „Funktions-Elite“⁵ konnten die Mitglieder des Corps aber immerhin ihren Einfluss deutlich machen, indem sie zur Feier zum 150. Stiftungsfest 2009 Festreden von Kurt Biedenkopf und Horst-Walter Endriss sowie Grußworte vom damaligen Rektor Hermann Kokenge und der Dresdner Oberbürgermeisterin Helma Orosz ankündigten.⁶

Als Mitglied im Weinheimer Senioren-Convent (WSC) ist das Corps Teutonia wie jedes Corps pflichtschlagend und farbentragend (schwarz-rot-weiß). Bei all den Traditionen und dem Festhalten am Charakter einer angeblichen Funktionselite verlangen die Teutonen in ihrer Selbstdarstellung mit „Mut zum Infragestellen von Gegebenheiten“⁷ auch, „Reformbereitschaft“ zu zeigen, um auf der selben Seite gleichzeitig zu fordern: „Tradition wahren“⁸. Hinzu

kommt die Berufung auf „preußische Tugenden“,⁹ zu denen neben Fleiß und Pünktlichkeit auch Gehorsam und Härte gehören. Diese funktionieren vermutlich besonders gut in einer entindividualisierenden studentischen Verbindung. Dennoch gibt sich das Corps darüber hinaus vergleichsweise unpolitisch und hatte lange Zeit die bei anderen Verbindungen üblichen politischen Vortragsthemen an die vom Corps Teutonia maßgeblich mitgetragene GFSK „outgesourct“. Über diese pflegte das Corps bis vor kurzem auch ein enges Verhältnis zur Burschenschaft Cheruscia oder zum nationalistischen Monarchisten Frank Volta.¹⁰

Aber so, wie versucht wurde, derartige Beziehungen in der Öffentlichkeit zu verschleiern, pflegt das Corps auch mit seiner eigenen Geschichte einen nicht ganz wahrheitsbezogenen Umgang. „[A]uf den Druck der Nazis hin“ wurde das Corps der Eigendarstellung zufolge „1935 zwangsaufgelöst, da Werte wie Toleranz und das Bekenntnis zur Demokratie nicht in einen totalitären Staat passten.“¹¹ Dass schon die wenigen Worte zur Auflösung des Corps nur der halben Wahrheit entsprechen, gehört zur durch Korporationen

Interview mit dem Corps Teutonia

üblichen Darstellung als NS-Opfer, aber um die Begründung dieser Behauptung zu widerlegen, reicht schon ein Blick in die corpseigene Chronik: Das erste, was die aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekehrten Aktiven beschlossen, war die Abschaffung des Neutralitätsprinzips und die Einführung des Rassedankens mit dem Verbot der Aufnahme von Juden. Dafür trat das Corps nun „für treue vaterländische Gesinnung, Erhaltung des Reichsgedankens und rücksichtslose Niederkämpfung aller dem Allgemeinwohl schädlichen Elemente“ ein.¹² Entsprechend bereitete das Corps Teutonia auch gemeinsam Aktionen mit anderen Korporationen gegen jüdische Verbindungen, mit denen man zu Festanlässen der Universität auf keinen Fall gemeinsam chargieren wollte, vor.¹³ Wie fast alle Korporationen muss auch das Corps Teutonia an seinem Umgang mit der eigenen Geschichte und Tradition gemessen werden, was wie immer den Knackpunkt eines auf Tradition als Selbstzweck fußenden Verbindungswesen bildet.

Das folgende Interview führte Stefan Taubner mit dem Dresdner Corps Teutonia, vertreten durch mehrere Mitglieder der aktuellen Aktivitas, per Mail:

Corps sind selbst innerhalb der Verbindungslandschaft eine spezielle Institution, deren Regeln und Erscheinungsbild auf Traditionen beruhen, die seit 200 Jahren kaum verändert fortbestehen. Von allen studentischen Verbindungen sind sie wohl am meisten bemüht, ihre ursprünglichen Ideale bis heute aufrecht zu erhalten. Im Mittelpunkt steht dabei die Erziehung zu Vertretern einer akademischen Elite, die mit ihren Leitbildern und ihrem Auftreten positiv auf die ganze Gesellschaft wirken soll. Auch wenn ihr jetzt hier als Vertreter eures Corps Auskunft gebt – woher kam das Interesse am Corpsstudententum? Warum zogt ihr in euren ersten Studiensemestern feste Strukturen und Regeln einem lockeren und oft spontanen Studentenleben vor?

Corps Teutonia: Also zunächst wollen wir feststellen, dass auch die Corps sich in den letzten 200 Jahren verändert und angepasst haben, auch wenn dies von außen nicht immer erkennbar ist. Nichtsdestotrotz wollen wir Traditionen wie das Fecht- und Demokratieprinzip und Grundwerte wie Toleranz und Meinungsfreiheit bewahren.

Dies ist sehr speziell und es gibt für jeden individuelle Gründe, diese unterscheiden sich jedoch kaum vom Interesse an normalen Vereinen auch: Nette Leute, Erlernen von Softskills und Spaß. Feste Strukturen und Regeln hört sich schon sehr krass an – was heißt denn hier fest? Wir sind nicht mehr zeitliche Verpflichtungen eingegangen, als ein Student der sich im FSR oder einem Verein engagiert und nebenbei noch einem Sport nachgeht. Dort engagiert man sich doch auch, um der Gemeinschaft einen Mehrwert zu bringen: Partys, Vortragsabende etc.

1 Vgl. Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur gegründet. In: SV-Zeitung. Zeitschrift des Sondershäuser Verbandes (gegr. 1867) und des Verbandes Alter SVer (gegr. 1919). Nr. 3 (2008). S. 60f.

2 Mündliche Äußerung von mehreren Teutonia-Mitgliedern im Oktober 2017.

3 Siehe Bericht zur Ringvorlesung „Füxe, Kneipen und Couleur“ in dieser Publikation.

4 <http://www.teutonia-dresden.de/index.php/allgemeines/17-corps-heute> [Letzter Zugriff: 12.09.2017].

5 Vgl. <http://www.teutonia-dresden.de/index.php/allgemeines/16-grundsaeetze> [Letzter Zugriff: 12.09.2017]. Unter „Funktions-Elite darstellen“ heißt es u. a.: „Vielmehr vermittelt das Corps seinen Angehörigen Eigenschaften, die sie befähigen, wesentliche Funktionen und verantwortungsvolle Aufgaben in der Gesellschaft zu übernehmen. Damit erstrebt ein Corps Zugehörigkeit zur verantwortlichen Funktionselite[...]“

6 Vgl. <http://www.onejournal.de/item/politik/10/aelteste-dresdner-studentenverbindung-feiert-jaehriges-bestehen-pr99862.html> [Letzter Zugriff: 10.10.2010]. Die GFSK behauptet dies ebenfalls über das Corps Teutonia (<http://web.archive.org/web/20121029143610/http://www.gfsk-dresden.de/?q=node/26> [Letzter Zugriff: 27.09.2017]), aber jenseits der eigenen Pressemitteilungen (wie sie eben auch bei dem mittlerweile eingestellten Portal onejournal.de erschienen), ließen sich keine Quellen zum Stiftungsfest und den Reden finden.

7 <http://www.teutonia-dresden.de/index.php/allgemeines/17-corps-heute> [Letzter Zugriff: 12.09.2017].

8 <http://www.teutonia-dresden.de/index.php/allgemeines/16-grundsaeetze> [Letzter Zugriff: 12.09.2017].

9 <http://www.teutonia-dresden.de/index.php/allgemeines/17-corps-heute> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

10 Siehe Artikel zur GFSK und zum Ehepaar Volta in diesem Heft sowie Facebookprofile von Kerstin und Frank Volta (Screenshots liegen vor).

11 <http://www.teutonia-dresden.de/index.php/ueber-uns/21-geschichte-teutonia-dresden> [Letzter Zugriff: 12.09.2017].

12 Wingerling, Walter: Corps Teutonia zu Dresden. Stolberg 1989. S. 467.

13 Vgl. Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden Bestand Nr. 13454 Corps Teutonia Dresden, Nr. 3 (Protokollbuch 1927-29) S. 26f. Es wird u. a. diskutiert, den Saal beim Eintreten der jüdischen Verbindung Saxo-Borussia zu verlassen, aber schließlich wird sich gegen eigenmächtiges Vorgehen entschieden. Nötig sei vielmehr, „geschlossen mit den Burschenschaften“ zu handeln, um Großes zum Erreichen Ziel zu kommen.“ [Durchstreichung im Original]

Ich kann gut nachvollziehen, dass euch der Versuch, die Darstellung des Verbindungswesens zu normalisieren, sehr wichtig ist. Aber ein Corps ist doch deutlich mehr als ein Verein oder ein Fachschaftsrat, es ist ja sozusagen der Mittelpunkt eures Lebens während des Studiums. Wenn es vor allem um die Menschen, „Softskills und Spaß“ geht – wie passen da Traditionen wie das akademische Fechten dazu? Unterstützt ihr dieses bedingungslos oder gibt es Mitglieder, für die es mehr ein notwendiges Übel darstellt, das für das Gesamterlebnis des Corps in Kauf genommen wird?

Corps Teutonia: Der Mittelpunkt unseres Lebens ist das Studium, aber Sie haben Recht: Das Corps stellt für uns einen wichtigen Teil des Lebens dar.

Natürlich gibt es auch Mitglieder, die das Fechten nur als notwendigen Teil des Verbindungswesens ansehen, für die andere Aspekte wichtiger sind. Jedoch jeder, der uns kennenlernt, erfährt direkt, dass wir eine fechtende Verbindung sind. Das heißt, ein gewisses Grundinteresse am Fechten ist immer vorhanden, wenn jemand eintritt. Manche sehen es als Hobby, andere sehen die gemeinschaftsfördernde Wirkung, die Charakterbildung oder stehen auf die Herausforderung wie bei anderen Sportarten.

Schon wegen des Namens müssen viele Verbindungen, die sich Germania oder Teutonia nennen, skeptische Blicke aushalten. Habt ihr dafür auch schon Ablehnung erfahren? Könnte das Corps Berlin mit seinem Namen und seiner Außendarstellung ein Vorbild für die Entwicklung des Corpswesens sein in einer Zeit, in der die Abstammungsnation eine immer geringere Rolle für viele Menschen spielt? Gibt es ansonsten Traditionen, die ihr vielleicht gerne verändern würdet?

Corps Teutonia: Wegen des Namens Teutonia wurden wir noch nie skeptisch angesprochen. Einzig

unsere Farbwahl von vor 158 Jahren wird heutzutage oft in ein politisches Spektrum gedeutet. Dies finden wir schade, da gerade wir als Corps keiner politischen Seite angehören oder angehören wollen.

Abstammungen, Religion und sexuelle Orientierung spielen bei uns prinzipiell keine Rolle.

Traditionen werden maßgeblich von den jungen Studenten gelebt oder eben verändert. Wenn die Mehrheit eine Tradition ablehnt, wird diese auch geändert. Die Grundideen einer Studentenverbindung sind jedoch der Kern, der uns von anderen Vereinen unterscheidet, und damit natürlich elementar. Ein Angelverein, der nicht angelt, ist eben kein Angelverein mehr.

Wie sieht der Alltag bei euch im Corps aus? Wie viel Freiraum bleibt den einzelnen Mitgliedern, die auf dem Corpshaus wohnen? Kann man sich auch mal zurückziehen?

Corps Teutonia: Der Alltag sieht genauso aus, wie bei jedem anderen Studenten, der sich zusätzlich engagiert. Im Corps ist der Zeitaufwand jedoch davon abhängig, wie lange man dabei ist: Mitglieder, die länger dabei sind, haben weniger Pflichten.

Zu diesen Pflichten gehören regelmäßige Sitzungen, bei denen die allgemeinen Probleme und aktuellen Projekte besprochen werden. Zusätzlich haben wir noch Fechttraining, gemeinsame Lernstunden und Veranstaltungen/Ausflüge – teils quer durch Europa.

Auf dem Corpshaus wohnen in der Regel die jungen Mitglieder. Die jungen Mitglieder sind im Corpsleben generell stärker involviert. Als Hausbewohner hat man jedoch den Vorteil, Wegzeiten einzusparen und jederzeit die Vorteile des Hauses nutzen zu können.

In das eigene Zimmer auf dem Haus kann man sich zurückziehen. Unabhängig davon, ob man

auf dem Haus wohnt, sollten aber bei den Veranstaltungen möglichst immer alle da sein – so können die Aufgaben auf viele Schultern verteilt werden und niemand muss die Arbeit alleine erledigen. Abwesenheit aus verständlichen Gründen ist jedoch möglich.

Das Corps ist ein reiner Männerbund. Die Traditionen, die die Grundlage eures Verbindungslebens bilden, entstammen einer Zeit, in der Frauen keinen Zugang zur Universität hatten. Besonders in den letzten zwei Jahrzehnten erlebten Damenverbindungen einen großen Aufschwung. Was haltet ihr davon? Führte die Entstehung vieler Damenverbindungen zu einer Intensivierung des Kontakts zwischen Frauen und Männern in der Verbindungsszene oder sind die Studentinnen jetzt verstärkt mit ihren eigenen Verbindungen beschäftigt, so dass sie seltener Gäste bei den Männerbünden sind?

Corps Teutonia: Diese Entwicklung begrüßen wir sehr! Das Verbindungsleben wird dadurch vielfältiger. Wir haben Kontakt und auch gemeinsame Veranstaltungen mit einigen Damenverbindungen aus unterschiedlichen Städten. Neuen Verbindungen wird oft Unterstützung für den schweren Beginn angeboten, sei es beim Aufbau, allgemeine Verbindungsgeschichte, Veranstaltungen oder mit Räumlichkeiten.

Könntet ihr euch vorstellen, dass mehr korporierte Frauen insgesamt zu einem Mitgliederzuwachs und einem besseren Ansehen studentischer Verbindungen führen? Habt ihr vielleicht sogar schon entsprechende Entwicklungen selbst beobachten können?

Corps Teutonia: Ja definitiv. Der Prozess wird viel Zeit in Anspruch nehmen, aber wir gehen davon aus, dass er sich durchsetzen wird und begrüßen dies.

Gleichzeitig werfen vor allem rechte Burschenschaften immer noch einen Schatten auf die Verbindungslandschaft in Deutschland, nicht zuletzt, weil in vielen Medien studentische Verbindungen oft per se als Burschenschaften bezeichnet werden. Wie geht ihr mit dieser Situation um? Steht ihr manchmal unter Rechtfertigungsdruck?

Corps Teutonia: Eigentlich stehen wir fast immer unter Rechtfertigungsdruck. Aus dem Geschichtsunterricht und den Medien kennt man meist nur die Deutsche Burschenschaft und nicht die zahlreichen anderen Arten der studentischen Zusammenschlüsse, die sich davor und danach gebildet haben. In den Medien sind die Artikel mit den Negativschlagzeilen über die deutsche Burschenschaft leider auch einfacher zu finden als positive Berichte über andere Verbindungen.

Wir versuchen in erster Linie die grundlegenden Unterschiede aufzuzeigen. Als Corps sind wir unpolitisch, das heißt, wir verfolgen keine politische Linie in unseren Grundsätzen.

In Dresden hat sich die politische Situation in den letzten Jahren zugespitzt. Das zeigt sich auch in der Verbindungsszene. Mit der Burschenschaft Salamandria und der Burschenschaft Arminia zu Leipzig in Dresden wurden gleich zwei Verbindungen aktiv, die sich offen im extrem rechten Spektrum positionieren. Gibt es überhaupt noch eine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Verbindungen? Und gibt es Verbindungen, mit denen ihr prinzipiell keinen Kontakt haltet, oder unterscheidet ihr da zwischen organisatorischen, inhaltlichen und persönlichen Kontexten?

Corps Teutonia: Beide genannten Verbindungen haben bei uns Hausverbot. Es gibt Zusammenarbeiten mit anderen Verbindungen, jedoch aktuell nicht mit Burschenschaften. Eine Verbindung wird maßgeblich

von den Aktiven bestimmt und unterliegt einem stetigen Wandel. Demzufolge ist das politische Spektrum der Burschenschaft stark von den aktuellen aktiven Mitgliedern abhängig.

Bei uns wird jedes Jahr auf der Vollversammlung die aktuelle Situation zu den anderen Verbindungen am Ort besprochen und ggf. Konsequenzen gezogen. Natürlich wäre es einfacher, ein generelles Verbot für gewisse Verbindungen oder sogar gewisse Verbindungstypen zu verhängen, jedoch wollen wir auch hier Schubladendenken vermeiden.

Es ist aber noch gar nicht lange her, dass vor allem Mitglieder des Corps Teutonia die verbindungsübergreifende Zusammenarbeit in der Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur (GFSK) tatkräftig unterstützten. Neben dem Corps und der Dresdner Damenverbindung Regina Maria-Josepha war es vor allem die damalige Burschenschaft Cheruscia, die in diesem Netzwerk der Dresdner Verbindungen eine Hauptrolle spielte und zeitgleich der Mittelpunkt jener (neu-)rechten Entwicklungen war, aus denen später die beiden bereits angesprochenen Burschenschaften hervorgingen. Warum hat das Corps diese Entwicklung so lange mitgetragen? Und warum kam es letztendlich doch zum Bruch mit der GFSK?

Corps Teutonia: Zunächst mal ist klar zu stellen, dass die GFSK e. V. niemals ein „Netzwerk Dresdner Verbindungen“ darstellte. Ziel der GFSK e. V. ist, den Studenten kulturelle und gesellschaftskritische Angebote neben dem Studium und außerhalb einer Verbindung zu bieten (etwa die Podiumsdiskussionen mit Günther Beckstein zur Kritik an Scientology oder mit Sigmund Jähn anlässlich des 25. Jahrestages der deutschen Wiedervereinigung). Zu Beginn waren einzelne Mitglieder von Teutonia, anderen Verbindungen und nicht korporierte Personen in diesem e. V. Mitglied. Im Zuge der negativen Entwicklung traten unseres Wissens alle

Mitglieder der Cheruscia aus der GFSK e. V. aus und wurden nicht weiter zu ihren Veranstaltungen eingeladen.

Wenn Sie dies genauer wissen wollen, wenden Sie sich bitte direkt an die GFSK e. V.. Wir sind weder Vertreter der GFSK e. V. noch sind wir ihr Sprachrohr. Eine Zusammenarbeit zwischen dem Corps Teutonia und der Burschenschaft Cheruscia als Verbindungen hat es nicht gegeben. 2013 haben wir als Corps aufgrund ihrer negativen Entwicklung ein Kontaktverbot gegen die Cheruscia verhängt.

Zum Abschluss: Wie schätzt ihr die Situation studentischer Verbindungen in Dresden, insbesondere natürlich die eures eigenen Corps, derzeit ein? Was für Wünsche und Ziele habt ihr diesbezüglich für die Zukunft?

Corps Teutonia: Obwohl sich schlechte Nachrichten immer besser verkaufen als gute, denken wir, dass Studentenverbindungen in Dresden wieder angekommen sind und wieder mehr Interesse wecken. Wir selbst sehen uns als Anlaufstelle für aufgeschlossene Studenten, die Lust und Mut haben, etwas Neues auszuprobieren. Unser Wunsch wäre, dass man uns mit weniger Vorurteilen begegnet und uns kennen lernen würde, statt sich weiter auf den eigenen Vorurteilen auszuruhen. Ziel ist weiterhin viel Spaß, Bier und Gemeinschaft miteinander zu haben.

Wir danken Ihnen, dass Sie uns die Chance gegeben haben, unsere Sicht der Dinge darzulegen und hoffen, dass wir damit einige Missverständnisse klarstellen konnten.

Vielen Dank für dieses Interview!

Corps Sylvania

farbentragend
Kösener Senioren-Convents-Verband
pflichtschlagend

Bis 1990 verläuft die Geschichte des „Corps Sylvania zu Tharandt“ ebenso wie die der „Forstakademischen Jagdkorporation Cervidia zu Tharandt“: am 19.5.1859 gegründet, im Dritten Reich gleichgeschaltet und schließlich nach der deutschen Wiedervereinigung durch den Druck Alter Herren wieder auf Kurs gebracht. Hier trennen sich die Geschichten von Sylvania und Cervidia. Während aus der Cervidia „nur“ ein Männerverein mit Sehnsucht nach „Tradition“ und Freundschaft auf Lebenszeit wurde, ging die zukünftige Sylvania einen Schritt weiter. Auf dringendes Anraten der Altherrenschaft wurde der Corpsstatus wieder angenommen – inklusive des Pflichtschlagens. Sylvania ist damit das einzige Dresdner Corps, das dem Kösener Senioren-Convents-Verband, dem ältesten Korporationsverband Deutschlands, angehört. Den damit verbundenen Führungsanspruch haben aber viele der ursprünglich sehr aristokratisch ausgerichteten Kösener Corps weitgehend aufgegeben. Auch Sylvania spielt in Dresden derzeit keine große Rolle.

Im Verhältnis zur marginalen Bedeutung des Corps mit damals sechs aktiven Mitgliedern erreichte die Verbindung mit drei Artikeln in der *Sächsischen*

Zeitung binnen dreier Monate eine erstaunliche mediale Resonanz. Ursprünglich nur für Studenten der Tharander Forsthochschule zugänglich, zog das Corps 2009 aufgrund Mitgliedermangels nach Dresden und gab die Verbindungsvilla in Tharandt zum Verkauf auf. Seitdem ist das Corps für Studenten aller Fachrichtungen offen und konnte mit seinen Aktivitäten, die neben Fechten vor allem Jagen, Singen und Essgelage umfassen, zumindest anfangs in Dresden Fuß fassen und einen neuen Aktivenbetrieb aufbauen, worüber 2010 ebenfalls die *Sächsische Zeitung* berichtete.¹ Vieles deutet aber darauf hin, dass der Aufschwung der Verbindung ins Stocken geriet. Zwischendurch war ihre Facebookseite länger offline, die Homepage kaum noch aktuell gehalten und im Wintersemester 2013/14 musste ein bereits inaktiver Corpsbruder als Fuxmajor herhalten, um einen Aktivenbetrieb aufrecht erhalten zu können.² Mittlerweile hat sich der Corpsbetrieb wieder etwas erholt, 2017 waren mindestens drei Füxe als Neuzugänge ins Corpsleben in-

1 Vgl. Kleppisch, Annechristin: Ärger im Verbindungswald. In: *Sächsische Zeitung*, 13.12.2010, S. 17. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern aus dem Freitaler Regionalteil ist dieser Artikel auch um kritische Perspektiven bemüht. Im Vorfeld suchte die Autorin zudem das Gespräch mit Vertreter:innen des Studentenrats der TU Dresden.
2 Vgl. <http://www.sylvania.de/semesterprogramm/Semesterprogramm.pdf> [letzter Zugriff: 21.05.2014].
3 Siehe Fotos der Sylvania auf Facebook; Füxe lassen sich an den zweifarbigem Bändern erkennen.

volviert.³ Dennoch ist das Corps wie auch die anderen Dresdner Corps in den letzten Jahren kaum in Erscheinung getreten. Seit die Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur (GFSK) keine große Rolle in Dresden mehr spielt und mit dem gesellschaftlichen Rechtsruck auch ein Riss durch die Verbindungsszene ging, scheinen vor allem die Dresdner Corps eine Wendung nach innen vollzogen zu haben.

Gemäß der Satzung, die das Corps noch vor einigen Jahren öffentlich gemacht hatte, will das Corps seine Mitglieder u. a. zu „Taktgefühl, Sachlichkeit, Korrektheit und Selbstzucht erziehen und sie befähigen, kraftvolles Wesen und vornehme Art einheitlich zu betätigen“ und verlangt von jedem Mitglied, „im Interesse der Allgemeinheit selbstsüchtigen Neigungen und persönlichen Leidenschaften zu entsagen, für die Erhaltung hergebrachter guter Sitten ein[z]u stehen, mit unerschütterlicher Treue seinen Corpsbrüdern zugetan sein und jederzeit bereit [zu] sein, für seine und des Corps Ehre unerschrocken ein-

zustehen.“⁴ So offen äußern sich nur wenige Verbindungen über die kollektive Selbstaufgabe auf Basis eines jugendlichen Kleinstvergesellschaftungssystems des 18. und 19. Jahrhunderts. Dass mit der Erziehung nach innen wie



WAPPEN DES CORPS SYLVANIA

bei allen anderen Verbindungen auch ein mehr oder weniger politischer Anspruch nach außen, auch wenn Toleranz und Überparteilichkeit noch so oft betont werden, einhergeht, zeigt auch das Beispiel der Sylvania. Das Corps lässt keinen Zweifel in seinen Veröffentlichungen aufkommen, dass sein Selbstverständnis weit über waidmännische Brauchtumpflege hinausgeht. Dass es um nichts Geringeres geht, als einen Beitrag zur Rettung des Vaterlands zu leisten, machen die Corpsbrüder in der Zeitung „Corps Aktuell“ deutlich, wonach Sylvania „ein wesentliches Stück der Geschichte und Hoffnung unseres Volkes in der Dämmerung heute bewahrt.“⁵ Wenn sich vom Nationalsozialismus distanziert wird, dann darf natürlich der

4 §1 der Satzung des Corps Sylvania: Begriff und Wesen des Corps. Veröffentlicht auf der mittlerweile gelöschten Facebookseite, die nach Jahren durch eine neue ersetzt wurde.
5 Online unter: http://web.archive.org/web/20120417143205/http://www.sylvania.de/Presse/CorpsAktuell%20COPRS%202_2010.pdf [Letzter Zugriff: 27.09.2017].
6 <https://www.corpsorz.com/von-den-alten-herren/festrede-ah-pirkner-150-jahre-sylvania-tharandt/> [letzter Zugriff: 27.09.2017]. Festrede Pirkners zum 150. Stiftungsfest des Corps: „Grundsätzlich lagen und liegen wir richtig. Der beste Beweis: Wir waren mit unseren Werten diktatorischen Regimes stets ein Dorn im Auge. Die Nationalsozialisten hatten die Corps in Deutschland und Österreich verboten, und die sogenannte Deutsche Demokratische Republik führte das in totalitärer Kontinuität fort, wofür gerade wir eindrucksvoll Beispiel geben.“
7 http://web.archive.org/web/20120417143205/http://www.sylvania.de/Presse/CorpsAktuell%20COPRS%202_2010.pdf [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

Verweis auf die DDR als ebenso totalitäres Regime nicht fehlen, was außerdem die Freiheitsliebe der Corps und ihren Gegensatz zu diktatorischen Regierungen zum Ausdruck bringen soll.⁶ Konsequenterweise müsste es sich beim Deutschen Kaiserreich um ein demokratisches Musterbeispiel gehandelt haben, denn dort hatten die Korporationen, besonders die Corps, ihren größten Einfluss. Aber auch wenn es um die räumliche Größe Deutschlands geht, schimmert in den Texten der Verbindung immer ein wenig Revanchismus mit: Vom Gebiet der ehemaligen DDR wird ausschließlich als „Mitteldeutschland“⁷ gesprochen, und legt nahe, dass für manchen Corpsbruder Deutschland nicht an Oder und Neiße endet. Wie das alles mit den Werten der französischen Revolution vereinbar ist (in deren Abgrenzung die idealistischen Corps um 1800 entstanden), wie in der Festrede zum 150. Stiftungsfest verlautet wurde, bleibt ein Geheimnis der Silvaner.

Turnerschaft Germania

Die 1898 gegründete und 1991 nach dem Ende der DDR rekonstituierte Turnerschaft Germania Dresden ist unweit der Cheruscia-Villa auf der Altenzeller Straße 44 in ihrem Verbindungshaus anzutreffen und konzentriert sich eher auf interne und vergleichsweise unpolitische Veranstaltungen. Die größte Auffälligkeit dieser Verbindung ist wohl ihr Name, um den die Mitglieder auch selbst gelegentlich verleugnet werden. So erklärte Gerrit Volland als damaliger Zweitchargierter (stellvertretender Vorsitzender) gegenüber der Sächsischen Zeitung, dass der Name vom ersten Treffpunkt am ehemaligen Germania-Brunnen auf dem Altmarkt herrühre und fügte hinzu: „Wir sind keine Nazis.“¹ Dennoch müssen sich die Germanen mit dem Wahlspruch „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist“², nicht von ungefähr weiter scheele Blicke gefallen lassen. Die aktiven Mitglieder³

dieser Verbindung sind bisher jedoch politisch kaum aufgefallen. Aber wie viele andere politisch eher unauffällige Korporationen sind auch die Dresdner Germanen kaum um Abgrenzung zum Lager der neuen und extremen Rechten bemüht. Als Mitglied des Waffenerings Halle-Leipzig fechten Mitglieder der pflichtschlagenden Turnerschaft auch immer wieder mit Burschen aus den extrem rechten Burschenschaften Normannia Jena und der Halle-Leobener Germania. 2009 fand beispielsweise am 14.2. die Mensur des Jenaer Normannen Mirco Reese, der auch für die *Blaue Narzisse* sowie die *Deutsche Stimme* der NPD schrieb, auf dem Germanenhaus statt.⁴ Im Anschluss fanden sich

1 Vgl. Stura der TU Dresden: Ein alter Hut. Kritik studentischer Verbindungen in Dresden. Dresden 2010. S. 43.

2 <http://web.archive.org/web/20150225024306/http://coburger-convent.de/ueber-den-cc/mitgliedsbuende/bund/turnerschaft-germania-dresden/> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

3 Zumindest ergab sich bisher aus den Bildern auf der Homepage der Germanen der Eindruck einer nicht besonders mitgliederstarken Verbindung und auch die „Likes“ auf Facebook liegen deutlich unter denen der meisten anderen aktiven Dresdner Verbindungen. Dennoch gelang es, Fotos der Verbindung zufolge, im Wintersemester 2012/13 vier Füxe zu „keilen“ (anzuwerben). Vgl. http://www.germania-dresden.de/Bilder_Galerie/1213_ws/slides/IMG_8053.JPG [Letzter Zugriff: 27.09.2017]. Das würde auch zum von den Corps und vom Coburger Convent vermeldeten Mitgliedszuwachs in den letzten Jahren passen.

4 Vgl. u. a. Breuer, Sven-Einar; Rainer Wedde: Germania Dresden kehrt zurück ins Elbflorenz. In: CC-Blätter, Nr. 4 (2006), S. 19f. Hier S. 20. Die Leipziger Volkszeitung thematisierte auch die Zusammenarbeit der Normannia mit der örtlichen Neonaziszene: <http://www.lvz.de/Mitteldeutschland/News/Jenaer-Burschenschaft-Normannia-mit-Kontakten-ins-NSU-Umfeld> [Letzter Zugriff: 28.08.2017]. Detaillierte aktuelle Informationen zur Burschenschaft Normannia liefert das Blog „Thüringen rechtsaußen“: <https://thueringenrechtsausen.wordpress.com/2016/09/16/thueringerverfassungsschutz-ex-praesident-veranstaltet-vortrag-mit-extrem-rechten-vs-beobachtungsobjekt-burschenschaft-normannia-zu-jena/> [Letzter Zugriff: 28.08.2017].

5 Vgl. Bader, Martin: Ein dreifacher Grund zu feiern. In: Burschenschaftliche Blätter, Nr. 1 (2016). S. 39.

auch wieder zahlreiche Burschenschafter unter den Teilnehmenden des rechten „Trauermarsches“ durch Dresden. Auch die völkische Burschenschaft Salamandria wurde nach ihrer Wiederaktivierung in den Waffering Halle-Leipzig aufgenommen. Durch den von der Turnerschaft Germania gegebenen Waffenschutz war es den ersten Füxen der Salamandria überhaupt erst möglich, Mensuren zu fechten.⁵ Generell pflegt die Turnerschaft Germania einen recht offenen Umgang innerhalb der Dresdner Verbindungsszene und unterhielt in der Vergangenheit beispielsweise zur Jagdverbindung Cervidia Tharandt, zum Verein Deutscher Studenten Dresden wie auch zur nahe gelegenen Burschenschaft Cheruscia ein freundschaftliches Verhältnis und unterstützte



zumindest partiell das Netzwerk der Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur (GFSK).⁶ Daher ist es nicht weiter verwunderlich, dass neben Mitgliedern der verschiedenen Dresdner Verbindungen auch Dirk Taphorn, Redakteur der neurechten *Blauen Narzisse* und seit 2014 Schriftleiter der Deutschen Burschenschaft sowie Referent der AfD im Dresdner Stadtrat, gemeinsam mit den Germanen Feuerzangenbowle trank und auch an anderen Veranstaltungen teilgenommen hat.⁷

Den Höhepunkt an Veranstaltungen, die sich nicht um die Verbindung selbst drehen, stellt die Teilnahme am Pfingstkongress des Coburger Convents dar, dessen Bedeutung auf der Germania-Homepage im Jahr 2014 mit angeblichen 4 000 angegliederten aktiven Mitgliedern weit übertrieben wird⁸; der Convent selbst gab die Zahl aktiver und inaktiver Mitglieder zu dieser Zeit mit 1 600 an.⁹ Das ändert nichts an der Tatsache, dass zu jenem Pfingstkongress ganz Coburg zum Pflaster für

6 Vgl. Text zur Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur (GFSK) in dieser Publikation.

7 Teilnahmeliste auf dem Facebookprofil der Turnerschaft. Screenshot liegt vor. Zur *Blauen Narzisse* und der mit ihr eng verbundenen Identitären Bewegung Deutschland siehe in dieser Publikation den Text: Identitäre Kreise: Die Neue Rechte und die studentischen Verbindungen in Dresden, sowie: Taubner, Stefan: Sehnsucht nach dem „vopolitischen“ Kollektiv. Das Verhältnis zwischen Neuer Rechter und studentischen Verbindungen am Beispiel Dresdens. In: Klose, Joachim; Walter Schmitz (Hrsg.): Freiheit, Angst und Provokation. Zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in der postdiktatorischen Gesellschaft. Dresden 2016. S. 58-82.

8 <http://www.germania-dresden.de/> [Letzter Zugriff: 15.09.2017].

9 <https://web.archive.org/web/20120702205806/http://www.coburger-convent.de/ueber-den-cc/kurzinformation.html> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

10 So äußerte sich Matthias Horbach in seiner Rede auf dem Pfingstkongress des Coburger Convents. Siehe CC-Blätter, Nr. 3 (2010). S. 10.

11 Vgl. CC-Blätter, Nr. 1 (2008). S. 5. Auszug aus einer Leserbriefdebatte: „Das Chargencerevis ist kein Biertönchen, und begrüßt wird durch Anlegen der gestreckten rechten Hand an den unteren, vorderen Rand des Cerevis' in Schläfenhöhe, und dazu muß das Cerevis über der rechten Braue getragen werden. Dies gilt natürlich nur, wenn der Schläger nicht präsentiert wird. Der Schläger wird mit der Rechten präsentiert, im Verletzungsfalle [...] natürlich mit der Linken. Zusätzliche Grußformen entfallen dann.“

12 CC-Blätter, Nr. 1 (2009). S. 30f.

13 Vgl. CC-Blätter, Nr. 4 (2008). S. 6ff. „Der Freiheit eine Gasse“ ist ein Theoder Körner zugeschriebenes Zitat aus der Zeit der Kriege gegen Napoleon. Heute wird es vor allem von verschiedenen rechten Gruppierungen, wie beispielsweise von der *Jungen Freiheit* oder der NPD, als Motto für Kampagnen oder Demonstrationen verwendet.

14 Vgl. CC-Blätter, Nr. 4 (2008). S. 7.

15 So geschah es z. B. dem ehemaligen ersten Bürgermeister Hamburgs, Christoph Ahlhaus (CDU). Dieser war Mitglied der Heidelberger Turnerschaft Ghibellinia im Coburger Convent.

ein tendenziell nationalistisches Spektakel mit Fackeln, Marschmusik und natürlich dem in allen drei Strophen gesungenen Deutschlandlied wird, zu dessen Gelingen auch die Turnerschaft Germania beiträgt. Gegenüber öffentlich gegen diese Veranstaltung protestierenden Kritiker:innen hat der Verband deutliche Worte übrig: „Wer Gedenkstunden zur Erinnerung an Verstorbene stört, der kann schlichtweg nur als asozial bezeichnet werden.“¹⁰ Am öffentlichen Auftreten des Dachverbands wird auch deutlich, in welchem Milieu sich die „Germanen“ bewegen. Debatten um Kleiderordnung und Grußverhalten¹¹ muten da noch harmlos an; für inhaltliche wie auch personelle Überschneidungen zur völkischen bzw. „Neuen Rechten“ lassen sich zahlreiche Belege finden. Durch seine ehemalige Thüringer Ministerpräsidentschaft „geadelt“, konnte der CDU-Politiker Bernhard Vogel (Ehrenmitglied der Burschenschaft Arminia Mainz), ohne Anstoß zu erwecken, die nationale „Schicksalsgemeinschaft“

propagieren, da „[p]ost-nationale Träume [...] ausgeträumt“ seien.¹² Auf der Greifensteintagung des Verbands 2008, die unter dem Motto „Der Freiheit eine Gasse“ stattfand, hielt Christoph Rothämel, ebenfalls Autor der *Blauen Narzisse*, ein „Plädoyer für die Freiheit“ und rechnete mit nahezu allen studentischen hochschulpolitischen Akteur:innen inklusive RCDS ab.¹³ Eine Alternative wird den Turner- und Landsmannschaftern natürlich in Gestalt des „nicht-linken Internetportals blaunenarzisse.de (Zielgruppe: Schüler und Studenten)“¹⁴ gleich mit angeboten. Und während in mancher Großstadt die Mitgliedschaft eines Politikers in einer schlagenden Verbindung ausreicht, um einen kleinen Skandal auszulösen¹⁵, werden die Mitglieder des Coburger Convents von SPD und sogar von der Linken mit offenen Armen empfangen. Der Bad Blankenburger Bürgermeister Frank Persike „folgte auch gern der Einladung zum abendlichen Kommers, erwies sich dort als trinkfest, was die

Corona mit Beifall würdigte.“¹⁶ Die wohl eher pragmatischen materialistischen Gründe für die Anerkennung der Korporationen in der Provinz bringen den Verband auf die richtige Spur, wie und wo man in Zukunft am besten Nachwuchs rekrutieren sollte: fernab der Universitäten. Mit dem Ziel, eine „frühzeitige Immunisierung gegen Anti-Korporations-Propaganda“, wie sie auch von „linken Lehrern“ und den „politisch korrekten Medien“ zu hören ist, hat der Coburger Convent ein eigenes Jugendwerk gegründet, um Schüler und auch Schülerinnen (es geht tatsächlich um das Modell Verbindung an sich, das man so wieder stärken möchte) im Alter von 10-18 an das Korporationswesen heranzuführen.¹⁷ Der Coburger Convent begibt sich so klar und unverblümt ins rechte Fahrwasser wie sonst nur die Deutsche Burschenschaft; Sprachgebrauch und Strategien der Neuen Rechten dominierten jahrelang die Artikel der Verbandszeitschrift CC-Blätter. Auch Bücher wie „Migrantengewalt in Deutschland“, das passenderweise im rechten Ares-Verlag erschien und vom Verbandsbruder Stefan Hug verfasst wurde, werden beworben.¹⁸ Die positive Besprechung des Buches lieferte dann ein paar Ausgaben später Andreas

¹⁶ CC-Blätter, Nr. 4 (2008). S. 8.

¹⁷ CC-Blätter, Nr. 2 (2009). S. 13. Der lockere Titel des Artikels: „Der erste Kuß – der erste Schmiß. Die Präsidierende plant ein CC-Jugendwerk.“

¹⁸ Vgl. CC-Blätter, Nr. 1 (2010). S. 29. Der Ares-Verlag ist eine Verlagstochter des österreichischen Leopold Stocker Verlags. Dessen Herausgeber Wolfgang Dvorak-Stocker schreibt außerdem noch für die *Junge Freiheit* und ist Mitherausgeber der *Sezession* und der Schriftenreihe des Instituts für Staatspolitik.

¹⁹ CC-Blätter, Nr. 2 (2010). S. 43.

²⁰ Auf dem Pfingstkongress 2016 sprachen sich nur noch 7 % der Verbandsbrüder für staatspolitische und Nationalitätsthemen als Verbandsschwerpunkte aus. (CC-Blätter, Nr. 3 (2016), S. 13) Der Name der Kritikerin wird nicht genannt, möglicherweise zu beiderseitigem Schutz. Vgl. Mahdi, Ali Ottmar: Verbandsarbeit ist ein weites Feld. Kolumne des AHCC-Vorsitzers. In: CC-Blätter, Nr. 1 (2016). S. 4.

²¹ <http://www.germania-dresden.de/> [Letzter Zugriff: 15.09.2017]. Über die Herkunft der Farben Schwarz-Weiß-Purpur heißt es: „Die Herkunft der Farben ist so alt, wie die Verbindungen selbst. Damals versuchten Studenten ihre Kleidung an den Farben der Offiziersuniformen beliebter heimatlicher Regimenter [...] anzulehnen.“ Mehr oder weniger bewusst stellt man so auch eine Verbindungslinie zu den Militärs des Kaiserreichs und der mit ihnen verbundenen rassistischen Kolonialpolitik her.

Hochwimmer, der erschüttert berichtet „daß der deutsche Staat – bedingt durch die Zerstörung seiner ethnischen und religiösen Homogenität – auf dem besten Weg ist, sich selbst systematisch zu entmachten.“¹⁹ Der um die Reinheit des deutschen Staates respektive Volkes (denn genau das steckt im Kern hinter dieser Aussage) so besorgte Hochwimmer referierte auch 2011 im Rahmen der von der GFSK organisierten Ringvorlesung „Füxe, Kneipen und Couleur“ und auch hier schließt sich wieder der Kreis der Verstrickungen, aus dem sich die Dresdner Korporationen nicht befreien wollen aber vielleicht auch nicht mehr können. Zumindest in den letzten drei Jahren ließ sich aber ein Kurswechsel im Dachverband ausmachen. Neurechte Positionen sind nur noch selten zu finden, dagegen werden vermehrt Toleranz, Neutralität und Weltoffenheit beschworen. Während sich die politischen Debatten in Deutschland seit der sogenannten Flüchtlingskrise zuspitzten, sprachen sich die Verbandsmitglieder des Coburger Convents wieder verstärkt gegen die Politisierung des Verbands aus und der Vorsitz des Verbands traf sich sogar mit „einer prominenten Kritikerin des Verbindungswesens.“²⁰

Die lokalen Folgen dieses Kurswechsels dürften vergleichsweise gering sein, hat hier doch die örtliche Verbindungsszene und deren Austausch untereinander einen größeren Einfluss als sich selten sehende Verbandsbrüder. Doch zumindest in der Außenwirkung hat man sich bei der Turnerschaft immer um Neutralität bemüht; die Selbstdarstellung wirkt in erster Linie stark traditionsorientiert. Dass diese Traditionen wie bei zahlreichen anderen Korporationen auch im deutschen Kaiserreich geprägt wurden, zeigen sowohl die Fotos aus dem Germanenhaus als auch die an die kaiserlichen Offiziersuniformen angelehnte Couleur der Verbindung.²¹ Ansonsten ging die Turnerschaft in den letzten Jahren im Vergleich zu anderen Verbindungen mit Informationen über das Bundesleben sehr sparsam um.

Verein Deutscher Studenten VDSt Dresden

farbentragend

Verband der Vereine Deutscher Studenten (VVDS)

Der Verein Deutscher Studenten Dresden ist wie der zugehörige Dachverband weder innerhalb der Verbindungslandschaft noch in seiner politischen Ausrichtung leicht einzuordnen. Vom Ursprung her ist den Vereinen Deutscher Studenten weniger elitärer Partikularismus wie zahlreichen anderen Korporationen zu eigen, sondern der Kerngedanke bestand in einer alle deutschen Studenten umfassenden Gemeinschaft – dasselbe Prinzip, das auch hinter der Gründung der Urburschenschaft stand. Wenn mit dem Anspruch, alle deutschen Studenten zu vereinen, eine Konkurrenzorganisation zu einer bereits bestehenden Vereinigung mit demselben Anspruch (die Burschenschaften) gegründet wird, geht es in erster Linie um die Frage der Gruppenzugehörigkeit. Der Verband der Vereine Deutscher Studenten (VVDS) wurde unter dem Motto „Mit Gott für Kaiser und Reich“ als erster explizit antisemitischer Studentenverband von den

¹ Vgl. Kampe, Norbert: Studenten und „Judenfrage“ im Deutschen Kaiserreich. Göttingen 1988. S. 33ff. Die Vereine, die anfangs keinen korporativen Charakter hatten, wurden infolge einer antisemitischen Petition (unter anderem mit der Forderung, Jüdinnen und Juden die Bürgerrechte abzuerkennen), die besonders an überwiegend protestantischen Universitäten durch die Studenten massive Unterstützung erfuhr, von den Organisatoren dieser Petition gegründet. Allen Mitgliedsbünden war eine primäre politische antisemitische Ausrichtung gemeinsam, womit sie sich von den anderen, tendenziell eher nach innen gekehrten und zum Teil Standes- und soziale Unterschiede bewahrenden Korporationen unterschieden.

² <https://web.archive.org/web/20160625001304/http://vvdst.org/80/vvdstgeschichte/> [Letzter Zugriff: 27.09.2017]. Widersprüchlich, aber konsequent der damals aufkeimenden völkischen Bewegung verpflichtet, heißt es hier weiter: „Sie [die Gründer der Vereine] wollten die Menschen bei ihrer Seele, ihrer Vernunft packen und so bestimmte Sittengesetze verwirklichen.“

³ Ebd.

⁴ <http://vvdst.org/> [Letzter Zugriff: 13.09.2017].

⁵ Ebd.

Organisatoren der antisemitischen Petition im Zuge des Berliner Antisemitismusstreits 1881¹ gegründet und nahm einige Jahre später den Korporationsstatus an. Die „Geisteshaltung“, die diese Gründung möglich gemacht habe, beschreibt der Verband heute als „Antimaterialismus und Antinihilismus“², während vom Antisemitismus, der Jüdinnen und Juden eben philosophischen oder finanziellen Materialismus und Wertezersetzung sowie Gottlosigkeit zugeschrieben hatte, konsequent geschwiegen wird. Mit den Worten des heutigen Verbands „erkannten“ die Gründungsmitglieder des VVDSt, „daß über dem Staat das Volk als Kultur-, Sprach- und Abstammungsgemeinschaft, als Individualität steht“.³ Der VVDSt macht besonders deutlich, wie selbst bei um zaghafte Liberalisierung bemühten Korporationsverbänden die zwangsweise Übernahme der Tradition als Kern des Verbindungswesens überhaupt ein nicht zu schließendes Einfallstor für kollektivistische, völkische und autoritäre Einflüsse bildet. Zur bestätigenden Selbsterklä-

ung wird das Prinzip Tradition durch den Verband als „lebendige Überlieferung bleibender Werte“, die „kein Dogma“⁴ sein dürfen, erklärt, womit ein Ausbruch aus diesem argumentativen Zirkel, der nichts anderes bedeutet, als dass die Verbindungsstudenten mit protestantischer Innerlichkeit allen Ernstes glauben (sollen), was sie im Rahmen der Verbindungsrituale tun und sagen, nicht zu erwarten aber schon angesichts des korporativen Grundgedankens überhaupt nicht möglich ist.

Im Allgemeinen bietet der Verband und dessen Zeitschrift, die *Akademischen Blätter*, aber neueren Positionen verglichen mit anderen Korporationsverbänden wenig Raum und erfüllt das zu seinen Grundsätzen gehörende Prinzip der politischen Bildung („Politische Bildung ist unser Ziel!“⁵) vor allem mit Vorträgen aus verschiedenen politischen Lagern, wobei das konservative Spektrum dominiert. Dass sich trotzdem wie bei so vielen anderen Korporationsverbänden auch Teile des Dachverbands und der dort geführten Diskurse im Randbereich zur Neuen und radikalen Rechten bewegen (beispielsweise war Peer Lars Döhnert sowohl Redakteur der

Jungen Freiheit als auch Chefredakteur der *Akademischen Blätter*, und zwar teilweise zeitgleich⁶), verwundert zwar nicht, aber eine gewisse Sensibilität in Sachen Öffentlichkeitsarbeit wird deutlich, wenn mit einem ausführlichen Artikel dem Bundesbruder Thomas Paulwitz zum Erhalt des Gerhard-Löwenthal-Preises gratuliert wird, aber mit keinem Wort erwähnt wird, dass dieser Preis durch die *Junge Freiheit* verliehen wird und Paulwitz für diese auch regelmäßig schreibt.⁷ Weniger vorsichtig verfuhr man bei Beiträgen zur Sarrazin-Debatte in den *Akademischen Blättern*, wo Werner Kunze schon mal einen deutschen „Genosuzid“⁸ behaupten kann und somit der (angebliche) Untergang kultureller Traditionen und ethnische Pluralität mit der Vernichtung von Menschen gleichgesetzt werden. Der Verbandsbruder Kunze

veröffentlichte seine Bücher u. a. im extrem rechten Grabert-Verlag, dessen Programm schon mehrfach indiziert wurde.⁹ Gleichzeitig werden aber auch Positionen veröffentlicht, die, dem deutschen Konservatismus entsprechend, in Sprache und Kultur die Grundlage des Volks erblicken¹⁰, während in den 80er Jahren noch offen von der Stärkung des „deutschen Volkstums“, das in einer Abstammungsgemeinschaft wurzle, als Verbandsziel geschrieben wurde.¹¹ Im Vergleich zu anderen Verbänden gehörten die Vereine Deutscher Studenten in den letzten Jahrzehnten eher zu den weniger bekannten Korporationen. Während die nach wie vor stolz getragenen Reichsfarben bei Unkundigen zumindest fragende Blicke auslösen könnten, gelang es dem Verband sich mit dem durch das UNESCO-Nationalkomitee im Rahmen der UN-De-

kade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichneten Projekt „Wissen für Europa“ der VDSt-Akademie ohne fragwürdige Symbolik zu profilieren.

Der örtliche Ableger des VVDSt ist mit dieser Mischung aus versteckter Rechtschaffenheit und konservativer Bildungsarbeit ergänzt um regelmäßige Partys sehr erfolgreich und kann auf einen weitreichenden Freundeskreis zurückgreifen. In der Vergangenheit pflegte der Verein ein enges Verhältnis zur KDStV Chursachsen, zur AMV Arion und zur Turnerschaft Germania, mit denen er gemeinsam die „Lange Nacht der Farben“ organisierte.¹² Gemeinsam mit diesen Verbindungen unterstützte der VDSt auch die Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur (GFSK).¹³ Seit einigen Jahren wächst nicht nur die Dresdner Verbindungsszene

fast von allein und ohne interkorporatives Netzwerk, sondern auch der Dresdner VDSt. Allein 2016 wurden 17 Mitglieder nach erfolgreicher Prüfung in den Lebensbund aufgenommen.¹⁴ Mit Gerrit S. und Arne Riedel sind mindestens zwei Dresdner Bundesbrüder in AfD-Strukturen aktiv. Riedel ist sogar im Juni 2015 als Beisitzer in den Vorstand der die Mutterpartei rechts überholenden Jungen Alternative Sachsen gewählt worden. Kurze Zeit vorher wurde er bereits zum Schatzmeister der Jungen Alternative Dresden gewählt.¹⁵ Auf persönlicher Ebene gibt es ebenfalls Verbindungen ins neurechte Lager Dresdens, das überwiegend einen korporierten Hintergrund hat. So waren Philip Stein, Johannes Schüller und Dirk Taphorn von der *Blauen Narzisse* bereits öfter zu Gast im Verbindungshaus.¹⁶ Auch zur eng mit der völkischen Burschenschaft Salamandria verbundenen Damenverbindung Regina Maria-Josepha, deren Mitglieder sich zum Teil an Aktionen der Identitären Bewegung beteiligten, unterhält der VDSt Dresden ein gutes Verhältnis; zum Teil führt man auch gemeinsam Veranstaltungen durch.¹⁷

Am 4. Oktober 2014 wurde zudem der Convent des jährlichen Damenverbindungstreffens, das 2014 von der Dresdner Damenverbindung Regina Maria-Josepha ausgerichtet wurde, im Verbindungshaus des VDSt Dresden angekündigt.¹⁸ Unter den Vertreterinnen der über 20 erwarteten Damenverbindungen aus dem deutschsprachigen Raum befanden sich u. a. Mitglieder der extrem rechten Wiener Mädelschaft Freya sowie weiterer völkischer Damenbünde, womit weiter für ein Verwischen der Unterschiede zwischen den verschiedenen Verbindungen und Verbänden gesorgt wird.

Auf offizieller Ebene bemüht sich die Verbindung mit zum Teil wissenschaftlichen Vorträgen aus unterschiedlicher Perspektive dem Verbandsziel der politischen Bildung gerecht zu werden, wobei hier wie im Dachverband das konservative und liberale Spektrum dominiert – im November 2009 wurde beispielsweise ein kritischer Vortrag über die Linkspartei abgehalten, für den der in Verbindungskreisen häufig referierende Politikwissenschaftler Werner Patzelt (CDU) geladen wurde,

der aber letztlich verhindert war und eine Vertretung schicken musste.¹⁹ In den Jahren 2013 und 2014 waren insgesamt drei Referenten aus der CDU und zwei aus der FDP zu Gast beim Dresdner VDSt.²⁰ Auf offizielle politische Positionierungen wird darüber hinaus vonseiten der Verbindung konsequent verzichtet. Während aber noch vor einigen Jahren kritisch auf die Rolle der Verbindungsstudenten beim Aufstieg des Nationalsozialismus auf der eigenen Homepage verwiesen wurde, wird mittlerweile nur ohne weitere Erläuterung auf die Auflösung der Vereine im Dritten Reich verwiesen und die Gründung des Verbands, den Ausführungen des Dachverbands ähnlich, mit einem antipartikularen Vereinigungsgedanken deutscher Studenten erklärt. Wie bei anderen Verbindungen werden auch beim VDSt im Zweifel historische Fakten ausgespart, um den eigenen Traditionsbestand erhalten zu können.

6 Döhnert hat auch in dieser Funktion als Chefredakteur der *Akademischen Blätter* den „Appell für die Pressefreiheit“ gegen die Ausladung der *Jungen Freiheit* von der Leipziger Buchmesse unterzeichnet und über dieses Thema auch Vorträge, z. B. bei der Dresdner Burschenschaft Cheruscia gehalten. Vgl. <http://jungefreiheit.de/service/archiv/?www.jf-archiv.de/archivo6/200607021037.html> [Letzter Zugriff: 27.08.2014].

7 Vgl. <https://web.archive.org/web/20091108143641/http://www.vvdst.org/aktuell/66-gerhard-loewenthal-preis-2006-an-vdster.html> [Letzter Zugriff: 27.09.2017]. Dabei ist auch der Hintergrund dieses Preises, der zunächst von der *Jungen Freiheit* allein und später von dieser zusammen mit der „Förderstiftung Konservative Bildung und Forschung“ und Ingeborg Löwenthal vergeben wurde, bemerkenswert und auch noch einiger Klärung bedürftig. Der die Shoa mit Glück überlebende Berliner Jude Löwenthal avancierte als Publizist und Moderator in der Bonner Republik zwar zum konservativen und antisozialistischen Hardliner, war aber zeitlebens überzeugter Transatlantiker und pflegte aus naheliegenden Gründen keinen Kontakt zu Revisionisten und zu Relativierern von Nationalsozialismus und Shoa, denen die *Junge Freiheit* ein Podium bietet. Andererseits bietet Löwenthal eine der ambivalenten Strategie der Neuen Rechten beim Umgang mit der deutschen NS-Vergangenheit entsprechende gute Möglichkeit, nach außen alle Zweifel über ein problematisches Verhältnis von *Junger Freiheit* und Co. (wie auch der mit dem Namen Löwenthals geadelten Preisträger) zur NS-Geschichte zu beseitigen. Über die Begründung dieses Preises, dem vor allem die Witwe Ingeborg Löwenthal als Erbin zugestimmt haben muss (und die diesen ja auch persönlich unterstützt), und deren Umstände fehlen bisher auch aus dem Umfeld der *Jungen Freiheit* erhellende Äußerungen. Auf alle Fälle gab Löwenthal vor seinem Tod der *Jungen Freiheit* mehrfach Interviews (wie zahlreiche andere Konservative auch, und nicht nur die), die aber auch von inhaltlichen Diskrepanzen zwischen Löwenthal und *Junger Freiheit* zeugten; die erste Meldung in der *Jungen Freiheit* über den Preis, der zwei Jahre nach Löwenthals Tod erstmals verliehen wurde, bezieht sich aber sogleich auf die Preisverleihung und erwähnt nicht die mögliche Vorgeschichte des Preises.

8 <https://web.archive.org/web/20120209173931/http://akademische-blaetter.de/meinung/leser-schreiben/der-fall-sarrazin-und-der-deutsche-genosuzid> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

9 Vgl. z. B. Weible, Raimund: Verleger wegen Volksverhetzung verurteilt. In: Südwest Presse, 07.03.2013. Online unter: <http://www.swp.de/ulm/nachrichten/suedwestumschau/verleger-wegen-volksverhetzung-verurteilt-7339210.html> [Letzter Zugriff: 13.09.2017].

10 Vgl. <https://web.archive.org/web/20150201211357/http://www.vvdst.org/aktuell/282-was-bedeutet-es-eigentlich-deutscher-zu-sein.html> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

11 <http://akbl.vvdst.org/heft-6/61-die-fundamente-der-deutschen-staatsidee> [Letzter Zugriff: 27.08.2014].

12 Vgl. <http://amvariondd.wordpress.com/2010/06/23/lange-nacht-der-farben/> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

13 Siehe beispielsweise einen Facebook-Eintrag von Oktober 2010. Screenshot liegt vor.

14 Siehe Facebook-Timeline des Vereins Deutscher Studenten Dresden.

15 Siehe Posting der Jungen Alternative Sachsen am 19.04.2015 auf Facebook. Screenshot liegt vor. Außerdem: Barth, André: Junge Alternative siegreich beim Fußballturnier. In: AfD Sachsen aktuell, S. 2.

16 Sie nahmen an verschiedenen Veranstaltungen, beispielsweise an zwei Halloween-Partys des VDSt teil. Screenshots liegen vor.

17 Ob Tanzkurs, Ausflug oder letztlich auch Veranstaltung des Damenverbindungstreffens – der VDSt Dresden steht der ADV Regina Maria-Josepha gerne offen. Vgl. z. B. <http://www.dresden-damenverbindung.de/2017/06/darf-ich-bitten-tanzkurs-beim-vdst-dresden/> [Letzter Zugriff: 13.09.2017]. Auch die Kneipe zur „Fähenherrlichkeit“ der Verbindungsanwärterinnen der Damenverbindung fand im Mai 2017 beim VDSt statt. Siehe: <http://www.dresden-damenverbindung.de/2017/05/faehenherrlichkeit-2017/> [Letzter Zugriff: 13.09.2017].

18 Vgl. Programm des Damenverbindungstreffens. Screenshot liegt vor. Mehr zum Damenverbindungstreffen und zur Mädelschaft Freya, die im Urlaub beispielsweise ein Nazidenkmal besuchte und sich für den Erhalt desselben ausspricht, im Artikel zur Dresdner Damenverbindung Regina Maria-Josepha in dieser Publikation.

19 Vgl. <https://web.archive.org/web/20110721221944/http://www.vdst-dresden.de/index.php?module=Content&func=view&pid=30> [Letzter Zugriff: 27.09.2017]. Hier heißt es: „Wie fast schon zu erwarten war, konnte Prof. Patzelt den Termin leider nicht einhalten. Zum Glück hat er uns eine sehr gute Vertretung geschickt, sodass die Veranstaltung mit über 70 Besuchern doch noch gelingen konnte. Für viele ist die Linkspartei ein Mysterium.“

20 Vgl. Semesterrückblick Wintersemester 2013/2014 (<https://web.archive.org/web/20150123003300/http://www.vdst-dresden.de/node/79>) und Semesterrückblick Sommersemester 2013 (<https://web.archive.org/web/20150123003234/http://www.vdst-dresden.de/node/76>) [Letzter Zugriff jeweils 27.09.2017].

WEITERE VERBINDUNGEN IN DRESDEN

Neben den ausführlicher vorgestellten Dresdner Korporationen gibt es noch eine Reihe weiterer in Dresden. Aus verschiedenen Gründen haben wir uns hier gegen eine detaillierte Darstellung dieser Verbindungen entschieden, die letztlich vor allem die Frage der derzeitigen Relevanz betreffen. Dresdner Verbindungen die kaum öffentlich in Erscheinung treten oder politisch wenig auffallen, vielleicht mit nur wenigen oder gar keinen aktiven Studierenden, werden im folgenden Überblick knapp dargestellt.

CORPS ALTSACHSEN

Auch wenn wir diesen Überblick mit dem Corps Altsachsen eröffnen, gehört es dennoch zu den etabliertesten Verbindungen Dresdens, das als einzige Dresdner Korporation auch institutionell mit der TU Dresden verbunden ist: Das Altsachsenhaus ist zugleich auch Sitz des Vereins zur Förderung von Studierenden der Technischen Universität Dresden e. V. und bietet darüber hinaus auf der Homepage der TU Dresden Zimmer für Studierende auf dem Corpshaus ohne

Nennung des Verbindungshintergrunds an.¹ Da von Seiten des Corps aber sehr auf öffentliche Zurückhaltung geachtet und keine Nähe zu den anderen Dresdner Verbindungen gesucht wird, lässt es sich dennoch als eher unauffällige Verbindung einordnen. Als Corps gehören zwar starker Traditionsbezug, eine tendenziell aristokratische Haltung und das Pflichtschlagen zum Verbindungsleben, aber in Vergleich zu vielen anderen Korporationen, in denen auch heute noch die Schmissee als Auszeichnung getragen werden, ist bei den Altsachsen „niemand [...] wirklich scharf darauf, sich oft zu schlagen“² und Verletzungen gelten als unangenehme Folgen von Unfällen. Eines der Prinzipien des Corps ist das Gesellschaftsprinzip, nach welchem der Umgang in der Gesellschaft, der „angemessenes Auftreten, Anstand, Etikette“³ voraussetzt, erlernt werden sollte. Auf Nachfrage erklärte der damalige Senior, Alexander S., dass darunter besonders die „Höflichkeit gegenüber Frauen“ falle, die offensichtlich trotz aller Gleichheitsgrundsätze anders zu behandeln sind, wie dieses Verständnis suggeriert. Für Gentlemen-Verhalten und gesellschaftlichen Anstand bietet das Corps sogar regelmäßige Seminare, zuletzt mit der Techniker Krankenkasse und dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) an⁴. Unter den noch existierenden Dresdner Verbindungen nimmt das Corps Altsachsen dennoch eine Sonderrolle ein, da ihm bisher als einziger der Spagat zwischen

konservativen Traditionen und individuumsbetonender Liberalität zu gelingen scheint, ohne einer drohenden Selbstauflösung wegen Nachwuchsmangels entgegenzusteuern.

KATHOLISCHER STUDENTENVEREIN (KSTV) ABRAXAS-RHEINPREUSSEN

Der Katholische Studentenverein (KStV) Abraxas-Rheinpreußen ist eine recht unauffällige katholische Verbindung, die ihrem konfessionellen Hintergrund entsprechend nichtschlappend ist und außerdem auf das Tragen von Farben verzichtet (mit Ausnahme der Chargen bei offiziellen Anlässen). Die Veranstaltungen, die von dieser zuletzt nach eigenen Angaben zwölf Aktive zählenden Korporation⁵ durchgeführt werden, haben überwiegend internen Charakter und beschränken sich meist auf die üblichen Verbindungsrituale sowie auf Seminare, beispielsweise zum Knigge oder zur Schulung von Führungskräften. Die Verbindung pflegt ein ebenso enges Verhältnis zum Bistum Dresden-Meißen wie die KDStV Chursachsen und ist oft bei kirchlichen Veranstaltungen offiziell vertreten.⁶ Auch wenn die Verbindung in der Vergangenheit zu vielen anderen Korporationen in Dresden ein freundschaftliches Verhältnis pflegten, hatten Burschenschaftler der Cheruscia zumindest früher bei den Abraxas Hausverbot, wie im persönlichen Gespräch erklärt wurde. Von den Auseinandersetzungen um die GFSK

(Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur) und deren Akademikerball abgesehen⁷, verweigerte sich die Verbindung genauso wie der Dachverband bisher dem immer einflussreicher werdenden neurechten Diskurs. Mit dem Wahlspruch des Kartellverbands (KV) „Mit Gott für deutsche Ehre“⁸ ist der Dachverband zwar sehr konservativ geprägt, öffnete sich aber im Gegensatz zum Cartellverband bisher nicht dem rechtspopulistischen und neurechten Diskurs. In der Verbandszeitschrift (*Akademische Monatsblätter*) wurde offen eine „konservative Regierung“ als Ziel der Bundestagswahl 2013 ausgegeben⁹ und die Extremismuskonzeption mit einer Inbrunst vertreten, die auch nicht vor einer vielfachen Gleichsetzung der NPD mit der Linkspartei zurückschreckt¹⁰, aber im Großen und Ganzen steht der Verband politisch stark auf dem politischen Boden der Unionsparteien und niemand spinnt offen katastrophistische Verschwörungstheorien oder stellt die Systemfrage.

AKADEMISCH-MUSISCHE VERBINDUNG (AMV) ARION

Die nach einem sagenhaften griechischen Sänger und Dichter benannte akademisch-musische Verbindung (AMV) Arion gehört ohne Zweifel zu den liberaleren Verbindungen in Dresden. Sie fechtet nicht, verzichtete bisher darauf, in Verbindungstracht nach außen in Erscheinung zu treten, nimmt Männer und Frauen auf – und ist seit mehreren Jahren inaktiv. Die einzige gemischte Verbindung Dresdens, die auch mit dem Korporationswesen einigermaßen selbstkritisch umging, ist offensichtlich an ihrer eigenen Liberalität gescheitert. Doch selbst im ‚lustigsten‘ Fall reproduzieren auch liberale Verbindungen wie die AMV Arion Symbole, Inhalte und Regeln des Korporationswesens, die dann im Fall Arions beispielsweise in „Kreativstrafen“ wie dem Trinken von Elbwasser im Trinkduell mündeten.¹¹ Und wenn es um den Versuch ging, dem Verbindungswesen insgesamt wieder auf die Sprünge zu helfen, rückte Arion auch mit deutlich reaktionärerem Verbindungen zusammen. So gehörte Arion 2008 auch zu den an der Gründung der GFSK beteiligten Verbindungen. Neben Chris-

tin Herzog war Ken Leistner, der später zum Corps Teutonia wechselte, Gründungsmitglied und Hauptinitiator.¹² Bereits zuvor arbeitete man beispielsweise an der Ringvorlesung „Füxe, Kneipen und Couleur“ zusammen mit Verbindungen wie der Burschenschaft Cheruscia oder organisierte gemeinsam mit der KDStV Chursachsen, der Turnerschaft Germania und dem VDSt Dresden die „Lange Nacht der Farben“, um das Image studentischer Verbindungen aufzupolieren.

FORSTAKADEMISCHE JAGDCORPORATION CERVIDIA THARANDT

Die Geschichte der Cervidia ist eng mit dem Corps Sylvania verknüpft. 1987 entstand auf einem Männertagsausflug in der damaligen DDR die Idee, die korporationsstudentische Tradition wiederzubeleben. Als 1990 der damaligen „Burschenschaft Sylvania“ durch „Traditionsträger“ des Köseener Senioren-Convents-Verbands die Wiederaufnahme des Corpsstatus nahegelegt wurde, spaltete sich ein Teil der DDR-Verbindung als Cervidia ab und verzichtete weiterhin aufs Fechten.¹³ Neben den Traditionen und Ritualen des

1 Vgl. <https://tu-dresden.de/tu-dresden/profil/freunde-foerderer/foerderevereine/vfs> [Letzter Zugriff: 18.09.2017].

2 Prade, Juliane: Familie der Männer. In: Sächsische Zeitung, 14.11.2000. Online unter: <http://www.sz-online.de/nachrichten/familie-der-maenner-370155.html> [Letzter Zugriff: 17.09.2017].

3 <https://web.archive.org/web/20130726195858/http://www.altsachsen.de/corps.php> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

4 Vgl. <http://sei-kompetent.de/> [Letzter Zugriff: 24.09.2017].

5 <http://www.abraxas-rheinpreussen.de/index.php?pid=geschichte> [Letzter Zugriff: 17.09.2017].

6 Vgl. Facebookprofil der Verbindung. U. a. begrüßten Chargen der Abraxas-Rheinpreußen offiziell den neuen Bischof 2013 und nahmen wie die Chursachsen 2014 in Vollwachs an der Fronleichnamsmesse teil.

7 Zumindest sprang das Mitglied Marko Förster im Zuge der medialen Auseinandersetzung um den „Akademikerball“ 2012 für die Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur (GFSK), an der unter anderem die Burschenschaft Cheruscia maßgeblich beteiligt war, in die Bresche und verfasste eine offene Beschwerdemail ans Rektorat der TU Dresden. Dass in der Kritik des Studentenrats an der GFSK und dem von dieser ausgerichteten Akademikerball nie die Rede von den Abraxas-Rheinpreußen war, hinderte Förster nicht daran, die Arbeit des Referates für politische Bildung in eine Reihe mit dem Nationalsozialismus und der DDR zu stellen: „Es kann nicht sein, dass Studenten fast siebzig Jahre nach der großen Katastrophe und nach vierzig Jahren schlimmster Unterdrückung durch einen Unrechtsstaat nun durch selbst ernannte Entscheider, was an Kultur an der Universität existenzberechtigt ist und was nicht, wieder unterdrückt werden.“

8 http://www.abraxas-rheinpreussen.de/index.php?pid=v_symbole [Letzter Zugriff: 27.09.2017].

9 Vgl. Büttner, Tilmann: Vor der Wahl: Betrachtungen zum bundespolitischen Jahr 2013. In: Akademische Monatsblätter Nr. 5 (2013). S. 136.

10 Vgl. Ender, Wolfram: Die Deutschen. Teil 2: Antisemitisch und rechtsextrem? In: Akademische Monatsblätter Nr. 8 (2013). S. 252.

11 Vgl. <http://amvariondd.wordpress.com/2010/06/07/semesterankneipe-am-01-05-2010/> [Letzter Zugriff: 27.09.2017]. Auch ein Video des Trinkduells war lange online unter <http://picasaweb.google.com/100625847794780907190/20100501Semesterankneipe?authkey=GvsiRgCLSci6XGjvaZlAE#5473980171469673282> [Letzter Zugriff: 18.09.2014] zu finden.

12 Vgl. Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur gegründet. In: SV-Zeitung, Nr. 3 (2008). S. 60f.

13 <http://www.cervidia.de/bund/geschichte> [Letzter Zugriff: 17.09.2017].

Verbindungswesens stehen Jagd und zugehöriges Brauchtum im Mittelpunkt des Verbindungslebens. Dabei fällt die Verbindung außerhalb Tharandts kaum auf und spielte in der Dresdner Verbindungsszene bisher keine große Rolle. Nur zur Turnerschaft Germania¹⁴ und zur vor kurzem gegründeten jagdlich orientierten Damenverbindung Skadi in Tharandt pflegt Cervidia ein enges Verhältnis. Auch der Dachverband der Cervidia, der Wernigeroder Jagdkorporationen Senioren-Convent, ist ein eher unbedeutender Verband, dem derzeit 13 aktive, jagdlich ausgerichtete Studentenverbindungen angehören. Dieser Zusammenschluss sieht seine Hauptaufgaben in der Bewahrung von Jagdbrauchtum und Korporationstraditionen sowie im „Schutz unserer heimischen Natur [und der] Einhaltung der Grundsätze deutscher Waidgerechtigkeit.“¹⁵

JAGDLICH AKADEMISCHE DAMENVERBINDUNG SKADI ZU THARANDT

Diese Verbindung wurde erst 2016 von Studentinnen des forstwissenschaftlichen Campus in Tharandt gegründet und trat bisher nur über Facebook an die Öffentlichkeit. Dennoch ist sie bemerkenswert, stellt sie schließlich die vermutlich erste jagdlich orientierte Da-

menverbindung in Deutschland überhaupt dar. Im Gegensatz zu den meisten anderen Damenverbindungen, die an traditionellen Geschlechterrollenbildern festhalten, besitzt die gemeinsame Jagd durch Frauen durchaus auch gesellschaftlich emanzipatorisches Potential. Dass dies aber im Rahmen des Verbindungssystems geschieht, lässt erahnen, dass vermutlich bald die Grenzen eines solchen Prozesses erreicht werden. In der kurzen Zeit seit Beginn ihres Bestehens verbrachten die Studentinnen bereits viel Zeit mit der Jagdkorporation Cervidia und der Dresdner Damenverbindung Regina Maria-Josepha.¹⁶ Gerade am Verhältnis zu letztgenannter Verbindung, die eng mit der völkischen Burschenschaft Salamandria und der Identitären Bewegung verbunden ist, wird sich auch die zukünftige Richtung der Skadi entscheiden, zumal es keine anderen lokalen Damenverbindungen gibt, die ansonsten als Vorbilder dienen könnten. Bis jetzt stieß Skadi auf relativ große Resonanz, im November 2016 war von sieben „Fuxxn“ die Rede.¹⁷

MILITÄRISCHE FERIAVERBINDUNG ALBERTINA ZU DRESDEN

Keine Verbindung im eigentlichen Sinn, sondern einen Zusammenschluss korporierter Offiziere, die in der Dresdner

Kaserne ausgebildet wurden, stellt die Militärische Ferialverbindung Albertina zu Dresden dar, die sich allen Ernstes „MilF“ Albertina abkürzt.¹⁸ Die Offiziere, die während ihres Studiums in anderen Verbindungen aktiv waren, schlossen sich in Dresden zur Albertina zusammen, um sich regelmäßig an verschiedenen Orten zu gemeinsamen Veranstaltungen zu treffen. Damit wird letztlich auch eine besondere Form der Zusammengehörigkeit über den bloßen Offiziersstatus in der Armee hinaus hergestellt.¹⁹ Die 2014 gegründete Ferialverbindung (also Verbindung von Akademikern, die bereits ihr Studium hinter sich haben) trat bisher nur auf Facebook öffentlich in Erscheinung.

FAV! NEOGERMANIA

Sie ist das Phantom einer Nazi-Verbindung und die beste Möglichkeit für rechte Korporierte, mit dem Finger auf die „richtigen Nazis“ zu zeigen: die FAV! (vermutlich Freie Absolventen Verbindung²⁰) Neogermania. Im Gespräch mit Mitgliedern der Burschenschaft Cheruscia wurde auf diese zu diesem Zeitpunkt noch nicht öffentlich in Erscheinung getretene Verbindung verwiesen, welche wie die Burschenschaft angeblich Schwarz-Rot-Gold zu tragen pflegt und von denen

sich die Cheruscia entschieden abgrenze. Ihnen schrieb ein Burschenschafter der Cheruscia auch die Verwüstung des im Anschluss an die bundesweiten „Bildungsstreiks“ besetzten Hörsaals im Potthofbau (POT 81) 2009 zu, wo allem Anschein nach Verbindungsstudenten in schwarz-rot-goldener Couleur Tische umgeworfen und Flyer verstreut hatten.²¹

Die wichtigste Bezeugung für die mindestens vorübergehende Existenz dieser Verbindung lieferte aber der Ring Nationaler Frauen der NPD. Dort wird 2012 im Rahmen der nazistischen Aktionswoche zum 13.2. über den Vortrag eines „Dr. Unhold“ berichtet, der sich der Berechnung der Totenzahl hinsichtlich der bei den Luftangriffen auf Dresden ums Leben gekommenen Menschen widmete²² – ein Schlüsselthema der Dresdner Naziszene. Der Vortrag wurde auch von der Neogermania in mehreren der existierenden Semesterprogramme, die die Verbindung veröffentlichte, mit dem Titel „Alliierte Kriegsverbrechen“ angekündigt.²³ Die Teilnahme am „Trauermarsch“ der Nazis gehörte für die Verbindung zur Pflichtveranstaltung und ansonsten kündigten die Programme neben der Zelebrierung üblichen Verbindungsbrauchtums wie das Schauen des Films „Die Feuerzangenbowle“ vor allem revisionistische

Vortragsthemen zum Zweiten Weltkrieg oder auch eine „Sonnenwendfeier zu Ehre und Andenken an das Deutsche Reich und seinen großen Staatsmann Reichskanzler Fürst Bismarck“²⁴ an. Trotz eines regelmäßig aktualisierten Semesterprogramms ist hier nicht von einer aktiven Verbindung auszugehen, denn die einzige immer wieder namentlich in Erscheinung tretende Person Konrad Hendel (die auch im Impressum der Verbindungshomepage angegeben wird), welche 2004 für die DSU und 2014 für die NPD zur Dresdner Stadtratswahl kandidierte²⁵, hat ihre Studienzeiten bereits lange hinter sich. Auch die angebliche Teilnahme von „vier Bundesbrüder[n]“ am Eise-nacher Burschentag 2014 oder die Angabe der Burschenschaft Cheruscia als Partner auf der laienhaft gestalteten Seite erscheint fraglich, da der einzige externe Nachweis für die Existenz der Neogermania jener Bericht des Rings Nationaler Frauen ist. Wahrscheinlicher ist, dass es sich bei den Neogermanen um einen losen Zusammenschluss älterer Akademiker aus dem Umfeld der extremen Rechten handelt, die sich bei dem derzeitigen Angebot an Burschenschaften in Dresden wohl nicht allzu viele Hoffnungen über das Gewinnen studentischen Nachwuchses machen können.

EQUES AUREUS DRESDENSIS, CIMBRIA DRESDENSIS UND BURSCHENSCHAFT ALBINIA

Diese drei Verbindungen bestehen nur noch als Altherren-Vereine, die sich ab und an zu gemeinsamen Stammtischen oder ähnlichem zusammenfinden. Während Eques Aureus Dresdensis und Cimbria Dresdensis als Untergrundverbindungen in der DDR entstanden und sich als solche, wie auch die Dresdner Burschenschaft Salamandria, regelmäßig zum Kommers der Rudelsburger Allianz ehemaliger DDR-Verbindungen treffen, entstand die Burschenschaft Albinia nach der Wiedervereinigung Deutschlands als Versuch, die ehemalige Dresdner Schwarzburgverbindung Rauenstein wiederzubeleben.²⁶ Im kleinen Schwarzburgbund sind eine Reihe christlich orientierter, nicht schlagender Verbindungen mit Mitgliedern beider Geschlechter organisiert. Der gemischtgeschlechtlichen Burschenschaft Albinia gelang es zwar zunächst, ein aktives Bundesleben aufzubauen, aber 2001 musste sie sich mangels Nachwuchses inaktivieren. Bis heute signalisiert sie aber, Studierende bei einer möglichen Wiederaktivierung der Verbindung zu unterstützen.²⁷

14 Neben der Durchführung gemeinsamer Kneipen begleitete man die Turnerschaft sogar zum Coburger Convent, an dessen Fackelmarsch 2016 auch Vertreter der Cervidia teilnahmen. Siehe Facebook-Post vom 16.5.2016. Screenshot liegt vor.
15 Vgl. <http://www.wjsc.de/> [Letzter Zugriff: 17.09.2017]. Der schwammige Begriff „deutsche Waidgerechtigkeit“ fand erstmals 1934 Eingang in Gesetzestexte und besteht bis heute ohne Konkretisierung fort.
16 Siehe Facebook-Posts der Verbindung, Screenshots liegen vor.
17 Ebd. Eintrag vom 16.11.2016.
18 Facebook-Post „Das Wappen der Mil.F. Albertina“ vom 10.02.2017. Screenshot liegt vor.
19 So heißt es in ihrer Selbstvorstellung auf Facebook: „Oberstes Ziel der Albertina ist es, korporierten Offizieren die Möglichkeit zu geben auch über ihr Studium hinaus in der Truppe Verbindung zu halten.“ Screenshot liegt vor.
20 Die Verbindung selbst klärt über dieses Kürzel nicht auf. Ein Abkürzungsverzeichnis aus der Korporiertenszene verzeichnet für FAV „Freie Absolventen Verbindung“ (<http://www.passauer-senioren-convent.de/abkuerzung.htm> [Letzter Zugriff: 19.08.2014]), aber ebenso findet man auch „Forstakademische Verbindungen“ mit dem Kürzel „FAV“.

21 Vgl. Protokoll zur Sitzung des Fachschaftsrates „Studentenschaft Friedrich List“ vom 23.11.2009. S. 3.
22 <http://www.ring-nationaler-frauen-deutschland.de/index.php/meldungen/305-dresden-gedenken-2012> [Letzter Zugriff: 27.09.2017]. Die Rechenkünste „Dr. Unholds“ sollen hier nicht wiedergegeben werden, da sie sich auf völlig spekulative Annahmen stützen.
23 Vgl. z. B. Semesterprogramm Wintersemester 2011/12. Online unter: <http://www.logr.org/neogermania/files/2010/06/Semesterprogramm-2011-2012.pdf> [Letzter Zugriff: 19.08.2014].
24 Semesterprogramm Sommersemester 2011 (<http://www.logr.org/neogermania/files/2011/11/Semesterprog-SS-2011.pdf> [Letzter Zugriff: 19.08.2014]).
25 Vgl. Landeshauptstadt Dresden: Europawahl 2004, Kommunalwahl 2004: Ergebnisse und Statistiken. Dresden 2004. S. 100. Und: Landeshauptstadt Dresden: Statistische Mitteilungen. Europawahl – Kommunalwahl 2014. Ergebnisse in Dresden. Dresden 2014. S. 78.
26 Vgl. <http://www.albinia.de/geschichte.asp> [Letzter Zugriff: 18.09.2017].
27 Vgl. <http://www.albinia.de/mitmachen.asp> [Letzter Zugriff: 18.09.2017].

INTERVIEW MIT DER AMV ARION

Das folgende Interview führte Stefan Taubner per Mail. Es erschien in der ersten Auflage des vom Stura der TU Dresden herausgegeben Readers „Ein alter Hut. Zur Kritik studentischer Verbindungen in Dresden“ im Jahr 2010. Auch wenn einige Jahre seitdem vergangen sind und die AMV Arion seit 2013 inaktiv ist, gibt das Interview doch einen authentischen Einblick in das Verbindungsleben sowie die generelle gesellschaftliche Rolle studentischer Verbindungen in der heutigen Zeit.

Du bist Mitglied in der Dresdner Verbindung AMV Arion. Arion gilt unter Verbindungen als ziemlich liberal, ihr seid die einzige Dresdner Verbindung, die auch Frauen aufnimmt. Wie bist Du zu Arion gekommen, was hat Dich an einer Korporation gereizt?

Benjamin: Ich bin zur Arion gekommen, weil ich eine Wohnung gesucht habe und ich im Internet gesehen habe, dass es zu dem Zeitpunkt noch freie Zimmer gab. Außerdem habe ich mich für das System Verbindung interessiert. Gereizt hat mich daran das Zusammenleben und der musikalisch-künstlerische Gedanke und das Fortführen von gesellschaftlichen Traditionen.

Hast Du vom „System“ Verbindung schon vorher gehört? Und welche Traditionen meinst Du konkret?

Benjamin: Ja, das habe ich. Ich habe mich mit Verbindungen vor meinem Studium schon auseinandergesetzt. Ich habe 3 unterschiedliche Arten von Verbindungen besucht, indem ich an den sogenannten Kneipen teilgenommen habe. Als Traditionen, die es mir angetan haben, sind das Prinzip der Freundschaft über das Studium hinaus, das Toleranzprinzip, das Prinzip der freien Meinung und der Individualität zu nennen. Auch das Kennenlernen und Verstehen von hierarchischen Strukturen hat mich überzeugt, einer Verbindung, wie der AMV Arion zu Dresden, zugehörig zu sein.

Viele Verbindungen sind ja im momentanen gesellschaftlichen Diskurs eher als konservativ oder rechtslastig bewertet. Was entgegnest Du solchen Kritiker:innen? Oder sagst Du einfach: „Konservativ? Na und!“

Benjamin: Ich denke, es kommt darauf an, wie man konservativ definiert. Sicherlich gibt es den einen oder anderen Zusammenschluß von Studenten zu einer Verbindung, die in der heutigen aufgeklärten Zeit als konservativ zu bezeichnen

sind. Ich weigere mich aber, zu behaupten, dass Verbindungen per se als konservativ und somit als rechtslastig zu titulieren sind. Leider ist es aber so, und das ist mit 100% Sicherheit zu beweisen, dass einige Studenten dem politisch rechten Spektrum zuzuordnen sind. Ich betone aber ausdrücklich, dass das Ausnahmen sind und auch bleiben werden. Ist es als konservativ zu bezeichnen, wenn man lernt pünktlich zu sein? Oder gegenüber Erfahreneren und demnach meistens auch Älteren einen ihr oder ihm gebührenden Respekt zu erweisen? Oder wenn man sich meldet, wenn man etwas zu sagen hat und den anderen in einer Unterhaltung ausreden lässt? Wenn das im Allgemeinen als konservativ bezeichnet wird, dann: „Ja, zum Konservativsein.“ Ich persönlich denke aber, dass das gewisse Regeln des menschlichen Zusammenlebens sind, die auch schon Freiherr Knigge genannt hat.

Nun ist es ja so, dass Arion im Verhältnis zu anderen Verbindungen einen zwiespältigen Umgang pflegt. 2007 gab es im Vorfeld der Ringvorlesung „Füxe, Kneipen und Couleur“ eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Dresdner Korporationen, u.a. der Burschenschaft Cheruscia, die in das von Dir beschriebene Spektrum „rechtslastig“ fällt. 2008 habt ihr dagegen zwei Mitglieder

wegen Gründung der GFSK aus der Verbindung ausgeschlossen. Habt ihr einfach eure Haltung geändert, oder entscheidet ihr im Einzelfall konkret und verwahrt euch dagegen, euch von einer bestimmten Verbindung pauschal zu distanzieren?

Benjamin: Wir behandeln jede Verbindung mit Respekt, das heißt, dass wir keinen zwiespältigen Umgang pflegen. Ob die Burschenschaft Cheruscia als rechtslastig zu bezeichnen ist, weiß ich nicht, denn uns gegenüber wurde NIE eine in die Richtung gehende Äußerung gemacht. Der Ausschluss der beiden Verbindungsmitglieder hatte nichts mit der Gründung der GFSK zu tun. Unsere Grundhaltung hat sich bisher nicht geändert. Wir distanzieren uns nicht speziell von anderen Verbindungen, wir distanzieren uns nur von gewissen Praktiken und/oder ggf. von ausgewählten Personen. Die AMV Arion distanziert sich auch insofern nicht von anderen Verbindungen, als dass wir versuchen, gemeinsame Projekte aufzuziehen. So sei zum Beispiel das Projekt „Lange Nacht der Farben“ zu nennen.

Die meisten Verbindungen sind reine Männerbünde. Der Anteil der gemischten oder rein weiblichen

Verbindungen ist sehr gering, obwohl mittlerweile mehr Frauen als Männer studieren. Woran könnte das liegen?

Benjamin: Dass die meisten Bünde Männerbünde sind, liegt sicher an den über viele Jahrhunderte gewachsenen Strukturen. Der größte Teil der Verbindungen des Sondershäuser Verbands, dem auch die AMV Arion zu Dresden angehört, sind mittlerweile Gemischtbünde. Dass es wenige Frauenbünde gibt, leitet sich wahrscheinlich daher ab, dass das Know-How fehlt. MÖGLICHERWEISE scheuen sich Frauen auch, eine Damenverbindung in einer verbindungsfeindlichen Hochschullandschaft zu gründen, die von außerschulischen Institutionen und Gremien dominiert wird, die von vielen offenen Studenten als vermeintlich mächtig eingestuft werden. Außerdem denke ich, dass ein massiver Faktor das große Unbekannte sein könnte. Das rührt wahrscheinlich daher, dass uns als Verbindungen der Zugang zur Präsentation an der Hochschule größtenteils verwehrt wird oder anderen Initiativen Vorrang gewährt wird.

Zum Schluss noch mal zu den Traditionen: Welche Bedeutung haben die vielen festen Rituale, wie Kneipen, Kommerse oder auch das Singen bestimmter Lieder zu bestimmten Zeiten für Dich bzw. für euch in der Verbindung?

Benjamin: Wo Musik ist, herrscht fröhliche Gesellschaft. Das schätze ich. Kneipen sind zum Semesterauftakt und zum Ende eine schöne Sache, um sich nach den Semesterferien wiederzusehen oder in die Semesterferien zu gehen. Der Kommer ist der offizielle Teil einer solchen Veranstaltung.

Bestimmte Lieder zu bestimmten Zeiten zu singen, ist eine regionale Diversität. Hier in Dresden und Umgebung wird das so genannte „Steigerlied“ gesungen. Auch in der Kirche werden bestimmte Lieder zu bestimmten Anlässen gesungen, ähnlich ist das in Verbindungen auch.

Vielen Dank für dieses Interview!

DIE NEUE RECHTE UND DIE STUDENTISCHEN VERBINDUNGEN IN DRESDEN

Seit dem Herbst 2014 machte Dresden bis in internationale Medien hinein Schlagzeilen. Je nach Blickwinkel wurde die Stadt plötzlich zur „Hauptstadt des Widerstands“ oder zur „Hauptstadt Dunkeldeutschlands“. Die *Pegida*-Bewegung brachte jeden Montag viele Tausend Menschen auf die Straße gegen „Volksverräter“, „Asylbetrüger“ und „Lügenpresse“. Das aus einem Bekanntenkreis um Lutz Bachmann entstandene Bündnis rief als quasi spontaner Volkszorn, auf den man in der Neuen Rechten jahrzehntelang gewartet hatte, schnell deren wichtigste Persönlichkeiten auf den Plan. Und für manche von

einige Jahre vorher Dresden zu ihrer Wahlheimat und zur Basis weiterer Vernetzungsarbeit gemacht. Die mythisch aufgeladene Barockstadt, die Dresden schon seit der preußischen Belagerung 1760 nicht mehr war, aber die seit der Romantik zum Musterbeispiel utopischer Vergangenheitsprojektionen in Deutschland geworden ist¹, bot sich wie keine zweite Großstadt in Deutschland sowohl als Be-

Politikkonzepte, die vor allem die Etablierung bzw. Erneuerung einer gemeinschaftlichen Identität zum Ziel haben, an. Auch wenn sich das Dresdner Bildungsbürgertum gewissermaßen im „Turm“ Uwe Tellkamps durch die DDR gerettet zu haben glaubte, sind doch manche Traditionslinien weitestgehend abgeschnitten worden.

Wie überall auf dem Gebiet der ehemaligen DDR, wo studentische Verbindungen bis kurz vor der Wende verboten waren, hatten es die Korporationen schwer, nach der Wiedervereinigung wieder im Osten Fuß zu fassen und waren zum Teil auf „Stützburschen“ aus westdeutschen Universitätsstädten angewiesen, um den Aktivenbetrieb aufrecht zu erhalten. Dazu kam noch die weitgehend fehlende universitäre Tradition in der sächsischen Landeshauptstadt. Im Vergleich zu manchen Universitätsstädten der alten Bundesländer wie Marburg, Heidelberg oder Tübingen sind korporierte Studierende in Dresden eine Ausnahmeerscheinung. Vom Aufschwung des

Verbindungswesens in den letzten Jahren konnten aber trotzdem auch die Dresdner Korporationen profitieren.² Nicht ganz zufällig ging dieser Aufschwung mit einem europaweiten Rechtsruck in der Gesellschaft einher, der sich in Deutschland zum ersten Mal seit 1945 auch parlamentarisch zu manifestieren scheint. Die studentischen Verbindungen, die in ihrer Form und mit ihren Traditionen ein Ausdruck der Ambivalenzen im deutschen Zivilisationsprozess des 18. und 19. Jahrhunderts sind, bilden hingegen schon seit Jahrzehnten einen Resonanzraum für die rückwärts gerichtete Utopie der Neuen Rechten. Auch über die offen nationalpolitisch aktiven Burschenschaften hinaus erkennt man beispielsweise in der *Jungen Freiheit*, dem einflussreichsten Medium der neurechten Szene, in Verbindungen einen wichtigen Ort zum Erlernen von „nonkonforme[m] Denken und Handeln in Verantwortung für eine übergeordnete Gemeinschaft“.³ Wenig verwunderlich ist daher, dass in Dresden Korporierte, allen voran natürlich Burschenschafter, in die örtlichen Strukturen von *Blauer Narzisse*, Identitärer Bewegung, AfD-Organisationen und anderen Gruppierungen fest eingebunden und u. a. am Demonstrationsgeschehen von *Pegida* beteiligt waren.

Auch hier muss zunächst beachtet werden, dass mit diesem Beitrag nicht der Versuch

unternommen werden soll, Korporierte in Dresden per se mit der (neu-)rechten Szene in Verbindung zu bringen. Inwieweit studentische Verbindungen gewissen Politikvorstellungen der Neuen Rechten entsprechen und dass fast alle größeren Verbände diesen Vorstellungen gegenüber mindestens eine gewisse Offenheit besitzen, wurde an anderer Stelle in diesem Rahmen bereits gezeigt.⁴ Aber nicht jedes Verbindungsmitglied geht sozial völlig im Verbindungsleben auf und in manchen Verbindungen wird Wert darauf gelegt, politische Positionen aus dem offiziellen Verbindungsleben weitgehend herauszuhalten. So muss das persönliche Bedürfnis nach einem rituellen gemeinschaftlichen Zusammenleben mit strengen Hierarchien nicht zwingend zu einem politischen Interesse verallgemeinert werden. Doch bereits das Selbstverständnis der Korporationen mit seiner beanspruchten gesellschaftlichen Relevanz und Institutionalität sowie deren ganz konkrete historische Verankerung setzt der Möglichkeit einer sich rein privat äussernden Liebe zum Verbindungswesen enge Grenzen. Dass die Abgrenzung zu neurechten Einflüssen und deren Organisationen so kaum möglich – und sehr oft auch explizit nicht gewollt ist – zeigt das Beispiel Dresdens vor dem Hintergrund der Entwicklung in den letzten zehn Jahren besonders deutlich.

VON DER BLAUEN NARZISSE ZUR IDENTITÄREN BEWEGUNG

Sachsen, das der frühere Ministerpräsident Kurt Biedenkopf als „immun“ gegen extrem rechte Denkweisen erklärt hatte, und als Großstadt Dresden sind seit der Wiedervereinigung nicht nur Zentren der organisierten Rechten, sondern vor allem auch der bedeutendste Einflussraum für rechte Entwicklungen in Deutschland, der sich von „national befreiten Zonen“ in den anderen neuen Bundesländern vor allem durch einen hohen Grad der Verstädterung wie auch durch einigermaßen wirtschaftliche Stabilität unterscheidet. Im sächsischen Hoyerswerda fand nach der Wiedervereinigung der erste Pogrom gegen Ausländer:innen statt, in Dresden etablierte sich über viele Jahre hinweg mit dem „Trauermarsch“ in Erinnerung an den alliierten Bombenangriff im Februar 1945 die größte Nazidemo Europas und zwei Legislaturperioden lang saß die NPD (und mit ihr Burschenschafter der *Dresden-Rugia* Gießen) im sächsischen Landtag und wurde nur haarscharf durch die AfD 2014 an einer dritten gehindert. Von der Speerspitze der deutschen Neonaziszene wandelte sich das Bundesland in den letzten Jahren zum Musterland der Neuen Rechten, die sich hier mit mehreren Projekten etabliert hat und deren politische Hoffnungen sich mit *Pegida* als Massenbasis artikuliert haben. Mit der säch-



PEGIDA-DEMONSTRATION IN DRESDEN

ihnen, wie zum Beispiel Felix Menzel von der *Blauen Narzisse*, war der Weg zu den Protesten nicht weit. Sie hatten schon

zugspunkt für die Identität mit einer angeblich bedrohten deutschen Kultur wie auch als Resonanzraum für die neurechten

¹ Vgl. Rehberg, Karl-Siegbert: Dresden als Raum des Imaginären. „Eigengeschichte“ und Mythenbildung als Quelle städtischer Identitätskonstruktionen. In: *Dresdner Hefte. Beiträge zur Kulturgeschichte*. Nr. 84 (2005). S. 88-99. Hier S. 96.

² Mindestens vier neue aktive Verbindungen (ADV Regina Maria-Josepha, Burschenschaft Salamandria, Burschenschaft Arminia zu Leipzig in Dresden und die Jagdlich Akademische Damenverbindung Skadi zu Tharandt) sind in den letzten acht Jahren in und um Dresden aktiv geworden.

³ Paulwitz, Michael: Nach dem Burschentag. Online: <https://jungfreiheit.de/kolumne/2012/nach-dem-burschentag/> [Letzter Zugriff: 30.08.2017].

⁴ Siehe im ersten Teil von *Ausgefuxt* den Beitrag: Zeitlose Gemeinschaft: Zum Verhältnis zwischen studentischen Verbindungen und der Neuen Rechten. Vgl. außerdem: Taubner, Stefan: Sehnsucht nach dem „vorpolitischen“ Kollektiv. Das Verhältnis zwischen Neuer Rechter und studentischen Verbindungen am Beispiel Dresdens. In: Klose, Joachim; Walter Schmitz (Hrsg.): *Freiheit, Angst und Provokation. Zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in der postdiktatorischen Gesellschaft*. Dresden 2016. S. 58-82.

sischen AfD hatte das Bundesland außerdem den lange Zeit einflussreichsten Landesverband der Partei hervorgebracht hat.

Für den von führenden Vertretern der Neuen Rechten wie Götz Kubitschek, Karlheinz Weißmann und Dieter Stein beschworenen „metapolitischen“ Kurswechsel⁵, von dem in Sachsen in den 2000er Jahren noch nicht viel zu spüren war, fanden diese in der Dresdner Burschenschaft Cheruscia ihren ersten lokalen Anlaufpunkt, während im Fokus des öffentlichen Interesses hauptsächlich die NPD und lokale Neonazistrukturen standen. Die Burschenschaft entsprach damals noch der „Scharnierfunktion“, mit der die Neue Rechte zu dieser Zeit häufig von Seiten der Politikwissenschaft charakterisiert wurde⁶ und führte sowohl Veranstaltungen mit Vertretern der neonazistischen Rechten als auch konservativen CDU-Mitgliedern durch und ihre Mitglieder nahmen regelmäßig an den erwähnten „Trauermärschen“ im Februar statt.⁷ Aber mit der sich sammelnden Neuen Rechten änderte sich auch das Programm bei der Cheruscia. Referenten wie Peer Lars Döhnert, Vertriebsleiter der *Jungen Freiheit* und im Verband der Vereine Deutscher



„TRAUERMARSCH“ ZUR ERINNERUNG AN DIE BOMBENANGRIFFE DES 13.02.1945 AUF DRESDEN

Studenten korporiert, Aktive wie Johannes Schüller oder Martin Lochschmidt und Dauergäste wie Felix Menzel brachten die Burschenschaft auf einen neuen Kurs.⁸ Schüller, Lochschmidt und Menzel waren zusammen in ihrer Gymnasialzeit in Chemnitz an der Gründung der Penalen Burschenschaft Theodor Körner beteiligt, wo sie gegen Anglizismen im Unterricht kämpften und geschichtsrevisionistische Vorträge hielten. In diesem Zusammenhang entstand auch die zunächst als Schülerzeitung konzipierte und sich später zum wichtigsten Medium junger Rechter entwickelnde *Blaue Narzisse*. Unterstützt wurden Menzel und Co. von drei Alten Herren anderer Burschen-

schaften, unter ihnen Martin Kohlmann, Chemnitzer Stadtrat für die Republikaner (mittlerweile Pro Chemnitz).⁹ Vor allem Menzel als Chefredakteur der Zeitschrift verinnerlichte schnell die Ideen und Strategien des Instituts für Staatspolitik. Mit dem Ziel der kulturellen Hegemonie experimentierte er mit Bewegungen und Medien und suchte die Vernetzung zu anderen Gruppen. Während ihm Politikwissenschaftler wie Samuel Salzborn dabei ein „geringes intellektuelles Niveau“ attestierten¹⁰, das keineswegs mit den Schriften des Instituts für Staatspolitik mithalten könne, erkannte dessen Mitbegründer Kubitschek schnell das Potential von Menzels Versuchen. 2007

gründeten die beiden gemeinsam die Konservativ-Subversive Aktion (KSA), die sich an linken Aktionsformen der 60er Jahre orientierte und versuchte, mit wenig Aufwand eine große öffentliche Wirkung zu erreichen, z. B. mit der Störung einer Lesung von Günter Grass oder eines Kongresses der Linken. SDS zur 68er Bewegung¹¹ und die damit die Aktionsformen der heutigen Identitären Bewegung bereits zum Teil vorwegnahm. Währenddessen wurde die *Blaue Narzisse* professioneller, versuchte mit pop- und hochkulturellen Aneignungen und der Organisation von Literaturwettbewerben ihre Reichweite zu erhöhen, was ihr trotz lautstarker öffentlicher Kritik auch teilweise gelang.¹² Inhaltlich vertrat das Magazin trotz einiger Ausflüge ins liberale Lager vor allem Positionen des NS-Staatsrechtlers Carl Schmitt, Untergangsvisionen und fremdenfeindliche Zuschreibungen.¹³

Der Umzug der Redaktion des Magazins von Chemnitz nach Dresden sollte 2013 schließlich den überregionalen Durchbruch bringen. Am Standort der neuen Redaktion im Dresdner Villenviertel Weißer Hirsch wollten Menzel und seine Mitstreiter mit der Gründung eines „Zentrum[s] für Jugend, Identität und Kultur“, mit dem ein „vopolitische[r] Raum für politische Debatten“¹⁴ entstehen sollte, die erste neurechte Konstante in Sachsen etablieren. Mit Menzel zogen auch die Burschenschafter Johannes Schüller, Philip Stein und Dirk Taphorn ein. Gemeinsam richtete man eine Bibliothek ein, führte politische Seminare durch und vernetzte sich schnell in Dresden. Etwa zeitgleich wurde in Dresden ein örtlicher Ableger der Identitären Bewegung aktiv, die zuvor vor allem in Frankreich, aber auch in Italien und Österreich aufgefallen war.

Die in Frankreich zunächst als Bloc Identitaire entstandene und mittlerweile europaweit aktive Bewegung ist ganz im Sinn der Neuen Rechten ebenfalls der Schaffung einer von jeder politischen Entscheidungsfindung unabhängigen Gemeinschaft verpflichtet. Mit einigen spektakulären Aktionen wie der Besetzung eines Moscheedachs im französischen Poitiers gewann die Bewegung schnell an Aufmerksamkeit und rief in ganz Europa Nachahmer auf den Plan. Götz Kubitschek und Felix Menzel besuchten beide das neofaschistische Hausprojekt Casa Pound, das auch Zentrum des italienischen Blocco Identitario ist, Kubitschek außerdem eine Konferenz der Bewegung 2012 in Frankreich.¹⁵ Wenig später erreichte die Bewegung nach einem ersten Vernetzungstreffen zunächst als Internetphänomen auch Deutschland. Auch der Dresdner Ableger war haupt-

5 Vgl. ebd. S. 62. Metapolitik meint in erster Linie die Verlagerung der politischen Aktivität von Machtpolitik hin zur Dominanz im gesellschaftlichen Diskurs.
 6 Beispielsweise Gessenharter, Wolfgang: Die „Neue Rechte“ als Scharnier zwischen Neokonservatismus und Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. In: R. Eisfeld, I. Müller (Hrsg.): Gegen Barbarei. Essays Robert M. W. Kempner zu Ehren. Frankfurt a. M. 1989. S.424-452.
 7 Vgl. Artikel zur Burschenschaft Cheruscia in dieser Publikation.
 8 Ebd.
 9 Vgl. Petra Zais: Burschen in Sachsen. Herausgegeben vom Kulturbüro Sachsen. Dresden 2006. S. 3. Vgl. auch Taubner: Sehnsucht nach dem „vopolitischen Kollektiv“. S. 70. „Während der schnell durch die Schulleitung gedeckelten Auseinandersetzungen inklusive Versetzungsverfügung einer sich öffentlich kritisch zur Schülerburschenschaft äußernden Lehrerin erhielten die Burschen auch Unterstützung durch die *Junge Freiheit*, für die Menzel heute ebenfalls schreibt. Die Verbindung lud Referenten wie Hans Ulrich Kopp und Jürgen Schwab (beides Burschenschafter mit guten NPD-Kontakten, die für die extrem rechte österreichische Zeitschrift *Aula* schreiben) sowie Alexander Kleber, den jahrelangen Anmelder der Dresdner Nazidemonstration am 13.2., ein.“ Menzel selbst war außerdem in seiner Jugend beim völkischen Freibund aktiv.
 10 Salzborn, Samuel: Rechtsextremismus : Erscheinungsformen und Erklärungsansätze. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart 2015. S. 74.

11 Vgl. Taubner: Sehnsucht nach dem „vopolitischen“ Kollektiv. S. 71.
 12 Immer wieder versuchte Menzel Kooperationspartner zu gewinnen, ohne über den politischen Hintergrund seines Projekts zu informieren. Mit den Namen Rilkes, Kafkas und Houellebecqs wurden von der *Blauen Narzisse* „Nachwuchsliteraturpreise“ ausgeschrieben. 2010 gelang Menzel sogar auf diese Weise ein Auftritt auf der Leipziger Buchmesse. Der „Leipziger Literaturverlag“ distanzierte sich später von Menzel und dem Preis. Der einzige noch funktionierende Link verweist leider nur auf die eigene Berichterstattung durch Felix Menzel: <https://web.archive.org/web/20140519074438/http://www.blaunenarzisse.de/index.php/aktuelles/item/2610-erste-worte-nach-dem-gedankenstich-ein-jahr-rilke-preis-fazit-und-ausblick> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].
 13 Vgl. Taubner: Sehnsucht nach dem „vopolitischen“ Kollektiv, S. 64. „Besonders in neurechten Kreisen, aber auch weit darüber hinaus, erlebt der Staatsrechtler Carl Schmitt, der dem Nationalsozialismus rechtstheoretische Legitimation gab und nach dem Zweiten Weltkrieg keinen Zugang mehr zum akademischen Betrieb erhielt, eine zweifelhafte Renaissance. Er begründete den souveränen Staat, dessen Souveränität im Kern aus der Entscheidung über den Ausnahmezustand bestand, als unmittelbar mit dem Volk in eins fallend.“ Dieses Volk als Gemeinschaft stellt sich in erster Linie über eine simple Freund-Feind-Unterscheidung her. Damit rechtfertigte Schmitt den völkischen Antisemitismus des Nationalsozialismus – und gibt eine Anleitung für das identitäre Denken, denn auch in der Neuen Rechten ist man sich sehr bewusst, dass sich das Eigene nur in Abgrenzung zum Fremden herstellen lässt. Und weil die Rechte den Ausnahmezustand und einen Feind braucht, um die erhoffte Gemeinschaft zu begründen, schreibt man sich Gewaltszenarien, wie Georg Immanuel Nagel in der *Blauen Narzisse*, herbei: „[D]ie Hoheit des Staates kann jetzt nur noch durch brutalen Waffeneinsatz hergestellt werden. Wir Patrioten haben das nicht gewollt, sondern stets versucht diese vorausgesehene Notlage abzuwenden. Das ändert jedoch nichts daran, dass jetzt endlich gehandelt werden muss. Selbstverständlich muss an der Grenze auch das Militär in Stellung gebracht werden und auf die in diesem Jahr erwarteten weiteren Millionen Invasoren schießen, wenn es nicht anders geht. Ansonsten gibt es keine Möglichkeit den kompletten Untergang Deutschlands abzuwenden.“ Siehe: Georg Immanuel Nagel: Pressespiegel. PEGIDA, die Medien und die übliche Nazi-Panik. In: *Blaue Narzisse*, Heft 17 (2015). S. 7.
 14 So äußerte sich Menzel gegenüber der *Jungen Freiheit*. Siehe: „Zentrum für Jugend, Identität und Kultur“ in Dresden eröffnet. In: *Junge Freiheit*, 02.07.2013, <http://jungefreiheit.de/politik/deutschland/2013/zentrum-fuer-jugend-identitaet-und-kultur-in-dresden-eroeffnet/> [Letzter Zugriff: 27.09.2017].
 15 Siehe Schmid, Bernhard: Die „identitäre Bewegung“ lud zum „Kovent“. Online unter: <http://www.hagalil.com/2012/11/bloc-identitaire/> [Letzter Zugriff: 31.08.2017] und Kellershohn, Helmut: Das Institut für Staatspolitik und das jungkonservative Hegemonieprojekt. In: Geisler, Alexander; Stephan Braun, Martin Gerster (Hrsg.): Strategien der

sächlich im Internet aktiv und teilte dort täglich Beiträge der *Blauen Narzisse*, während auf der Homepage des Magazins wiederum Merchandise der Identitären Bewegung verkauft wurde. Seit dem Umzug der Redaktion lud eine Dresdner Regionalgruppe der Identitären regelmäßig zu Treffen, bei der Eröffnung des Zentrums waren ebenfalls Jugendliche in Shirts der Bewegung anwesend. Trotz zahlreicher angekündigter Treffen und einer Ausnahmereichweite auf Facebook blieb die Identitäre Bewegung Dresden in dieser Zeit hauptsächlich ein Internetphänomen, das 2014 sang- und klanglos wieder verschwand. Gleichzeitig mit dem Facebookauftritt verschwanden auch alle Materialien zur Identitären Bewegung von der „Verkaufstheke“ der *Blauen Narzisse*.¹⁶ Während die *Pegida*-Bewegung, welche die *Blau Narzisse* von Anfang an unterstützte¹⁷, groß wurde, befand sich das Magazin auf dem absteigenden Ast. 2015 erschien die letzte Printausgabe, dem „Zentrum für Jugend, Identität und Kultur“ wurde bereits nach wenigen Monaten das Mietverhältnis gekündigt und die Hauptverantwortlichen begannen, sich neuen Projekten

zu widmen. Während Menzel ein Jahr in Irland verbrachte und von dort aus vor allem sein Projekt „Einwanderungskritik“ weiterbetrieb, ordnete sich die neuere Szene in Dresden neu.

ZUSPITZUNG MIT PEGIDA

Aus einer kleinen Facebook-Gruppe befreundeter und bis dahin politisch völlig unauffälliger Personen um Lutz Bachmann und Katrin Oertel entstand binnen weniger Wochen die größte rechte Bewegung in Deutschland nach 1945.¹⁸ Noch Monate vor der Zuspitzung der sogenannten Flüchtlingskrise gingen wöchentlich bis zu 25 000 Menschen in Dresden auf die Straße, um gegen Geflüchtete, „Volksverräter“ und „Lügenpresse“ zu demonstrieren. Die Neue Rechte erkannte das Potential dieser Bewegung von Anfang an und nachdem das Ausscheiden Katrin Oertels eine weitere Radikalisierung der Führungsspitze zur Folge hatte, vernetzte man sich auf allen Ebenen: Massenbewegung, Aktivismus und Theorie. Bei allen Punkten spielten Burschenschafter eine wesentliche

Rolle. Die nächste Generation Identitärer in Dresden fand mit der Burschenschaft Salamandria, die just in dieser Zeit vom DDR-Altherrenverein zum Aktivenbetrieb zurückkehrte, nach dem Ende von Menzels Jugendzentrum eine neue Heimstatt. Wie in Österreich haben auch in Deutschland Burschenschafter einen großen Einfluss auf die Identitäre Bewegung und stellen meist die wichtigsten Führungskader.¹⁹ Die Deutsche Burschenschaft erlaubt (ja fordert sogar) als eine der wenigen Ausnahmen unter den deutschen Korporationsverbänden, öffentlich politisch über das Verbindungswesen hinaus Stellung zu beziehen. Regelmäßig wehten so die Fahnen der Urburschenschaft bei den Demonstrationen von *Pegida*. Sowohl der nach der Spaltung der Dresdner Burschenschaft Cheruscia gegründete Dresdner Ableger der Arminia Leipzig als auch die Burschenschaft Salamandria und nicht zuletzt der Dachverband unterstützten *Pegida* öffentlich.²⁰ Die engen Verbindungen zwischen dem Umfeld des Instituts für Staatspolitik, der Deutschen Burschenschaft und der Identitären Bewegung werden gerade beim Thema

Pegida offenbar. Anfang 2015 schrieb Johannes Konstantin Poensgen, ebenfalls Autor der *Blauen Narzisse* und der *Sezession*, für die *Burschenschaftlichen Blätter* über die *Pegida*-Bewegung, die er als „Rammbock im öffentlichen Diskurs“²¹ und als Ausdruck eines Kulturkampfes zwischen Linken, Liberalen, und Migrant:innen auf der einen Seite und den Vertreter:innen einer im Sinken befindlichen deutschen Identität auf der anderen begriff. Bebildert ist der Artikel mit den Fotos von „70 Verbandsbrüdern“ der Deutschen Burschenschaft, die bisher „so ziemlich jede PEGIDA-Veranstaltung“ „bereicherten“.²²

Neben den Fahnen der Urburschenschaft kann man die gelben Fahnen mit schwarzem

Lambda, dem „corporate design“ der Identitären Bewegung, ebenfalls fast jeden Montag zahlreich in der Dresdner Innenstadt sehen. Nachdem der erste Dresdner Ableger der Identitären sich für Menzel und Co. eher als Reifall entpuppte, erzielte eine neue Generation politisch oft bereits in Burschenschaften oder Strukturen der extremen Rechten vorgeprägter Aktivist:innen ein großes Medienecho. Dass sich die *Pegida*-Führung und die Identitären schnell als Mitstreiter:innen in einer gemeinsamen Sache erkannten, wurde an Auftritten Bachmanns im Shirt der Identitären wie auch an parallel zu *Pegida*-Demonstrationen verlaufenden Aktionen der Bewegung deutlich.²³ In Dresden ist vor allem die Burschenschaft

Salamandria zentrale Organisationsbasis der Identitären. Am 20. Februar 2017 hissten Aktivisten der Identitären an der aus drei senkrecht aufgestellten Bussen bestehenden Kunstinstallation „Monument“ des deutsch-syrischen Künstlers Manaf Halbouni ein Transparent mit der Aufschrift „Eure Politik ist Schrott“. Vorbereitet wurde die Aktion in der Verbindungsvilla der Salamandria und schließlich am selben Abend bei der *Pegida*-Kundgebung von Martin Bader vorgestellt, der ebenfalls als Aktivist der Identitären angekündigt wurde und als Burschenschafter bei der Salamandria aktiv ist.²⁴ Ein Video der Identitären zeigt Bader und weitere Salamandria-Mitglieder auch bei einer Aktion

GELBE FAHNEN DER IDENTITÄREN BEWEGUNG BEI PEGIDA IN DRESDEN



extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden 2016. S. 439-467. Hier S. 454.

16 Vgl. Taubner: Sehnsucht nach dem „vorpolitischen“ Kollektiv. S. 74f.

17 Schon nach der zweiten *Pegida*-Demo interviewte Johannes Schüller Lutz Bachmann. Vgl. <http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/4994-gemeinsamgegen-islamismus> [Letzter Zugriff: 31.08.2017]. Wie viele Artikel und Interviews ist auch dieses nur noch im Cache zu finden, das Angebot der *Blauen Narzisse* wurde in den letzten Jahren stark eingeschränkt und zeigt, dass das Medium massiv an Bedeutung eingebüßt hat.

18 Dass sie als solche in ihrer Programmatik eindeutig zu verordnen ist, wurde schon zu Genüge von Seiten der Politikwissenschaft, der Soziologie und der Kulturwissenschaft nachgewiesen. Heerscharen von Wissenschaftler:innen haben sich in den letzten drei Jahren mit dem Phänomen beschäftigt. Empfehlenswert ist dabei der von Tino Heim herausgegebene Sammelband: Heim, Tino: *Pegida als Spiegel und Projektionsfläche. Wechselwirkungen und Abgrenzungen zwischen Pegida, Politik, Medien, Zivilgesellschaft und Sozialwissenschaften*. Wiesbaden 2017.

19 So ist besonders Martin Sellner, der „Leiter der Identitären Bewegung“ in Wien sowie Burschen- und Sängerschafter, zu einer der einflussreichsten Personen zwischen aktivistischer und theoretischer Szene in der Neuen Rechten geworden. Über die großen Überschneidungen zwischen Identitärer Bewegung und Burschenschaften berichtete u. a. Die Zeit anhand des Beispiels Hamburg: Krebs, Felix: Wehrsport mit Burschenschafflern. [sic] Online unter: <http://www.zeit.de/hamburg/politik-wirtschaft/2017-02/identitaere-bewegung-hamburg-rechtsextremismus> [Letzter Zugriff: 31.08.2017].

20 Zu den Entwicklungen zwischen den drei Dresdner Burschenschaften siehe die entsprechenden Artikel in dieser Publikation.

21 Poensgen, Johannes Konstantin: Grenzwacht PEGIDA. In: *Burschenschaftliche Blätter*, Nr. 1 (2015). S. 7-9. Hier S. 9.

22 Ebd. S. 7ff.

23 Vgl. z. B. Jennerjahn, Miro: Sachsen als Entstehungsort der völkisch-rassistischen Bewegung PEGIDA. In: Geisler, Alexander; Stephan Braun, Martin Gerster (Hrsg.): *Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten*. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden 2016. S. 533-558. Hier S. 637. Schon am 5.1.2015 besetzten parallel zur zeitgleich stattfindenden *Pegida*-Kundgebung 18 Identitäre das Foyer des Sächsischen Landtags. Siehe: Hacker, Sven: *Einwanderungsland wider Willen*. In: Klose, Joachim; Walter Schmitz (Hrsg.): *Freiheit, Angst und Provokation. Zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in der postdiktatorischen Gesellschaft*. Dresden 2016. S. 457-495. Hier S. 467.

24 Die Kunstinstallation ließ in Dresden wieder die Wellen hochschlagen, da es das zerstörte Aleppo mit dem 1945 zerstörten Dresden in Verbindung brachte. Zu Salamandria und Identitärer Bewegung siehe: <http://www.sz-online.de/nachrichten/burschenschaftler-ballern-auf-bierdosen-3711851.html> [Letzter Zugriff: 31.08.2017]. Zur Aktion und zur Rolle Baders vgl. auch dessen Rede bei *Pegida* am 20.1.2017, die von ihm auf Youtube hochgeladen wurde: <https://www.youtube.com/watch?v=ZpRcwAmfDs> [Letzter Zugriff: 20.7.2017]. Dass Bader als Aktivist der Identitären am gleichen Tag der Aktion eine vorbereitete Rede über diese bei der *Pegida*-Kundgebung hält, lässt bereits auf entsprechende Absprachen im Vorfeld schließen. Möglicherweise war er es auch, der die Aktion filmte, ist doch die mediale Verbreitung für die zahlenmäßig kleine Identitäre Bewegung von immenser Bedeutung.

am Hauptbahnhof Dresden, wo ebenfalls ein Transparent gehisst wurde. Der nötige Hubwagen wurde, wie auch bei der Aktion am Bus-„Monument“, mit dem fiktiven Firmennamen „Industriereinigung Benoist GmbH“ beschriftet – eine Hommage an den neurechten Vordenker und Ethnopluralisten Alain de Benoist.²⁵ Ein örtlicher Stützpunkt der seit 2016 vom Verfassungsschutz beobachteten Identitären Bewegung zu sein, bestritten Vertreter der Salamandria zwar, es „kann aber sein, dass Mitglieder dieser Bewegung hier waren.“²⁶ Oder eben dort schlafen, essen und fechten wie Martin Bader oder Julian Monaco, ehemaliger Landesvorsitzender der NPD-Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN) in Niedersachsen.²⁷ Schließlich werden sicher auch die beiden ebenfalls zeitweilig bei den Identitären aktiven Mitglieder der Dresdner Damenverbindung Regina Maria-Josepha, Madeleine A. und Freya H. häufig im Haus der Salamandria gewesen sein, denn ihr Bund hat dort mit der Burschenschaft schon viele gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt.²⁸ Neben dem Dreiklang aus Theorie, Aktivismus und Massendemonstrati-

25 <https://www.facebook.com/IBDresden/videos/434845826882399/> [Letzter Zugriff: 31.08.2017].

26 Siehe den Artikel der Dresdner Morgenpost: <https://www.tag24.de/nachrichten/dresden-bernhardstrasse-anschlag-farbbomben-parolen-burschenschaft-salamandria-linskradikale-226307> [Letzter Zugriff: 31.08.2017].

27 Für die Mitgliedschaft Monacos in der Salamandria liegen zahlreiche Screenshots von Facebook vor. Vor kurzem war er zur Eröffnung des identitären Zentrums „Kontrakultur“ in Halle. Siehe: <https://twitter.com/lisarechtsausen/status/884939704021508097> [Letzter Zugriff: 31.08.2017]. Monaco arbeitete außerdem bis 2014 für die NPD-Fraktion im sächsischen Landtag.

28 Screenshots aus zahlreichen öffentlichen Quellen liegen vor. Um das Persönlichkeitsrecht der bisher noch nicht individuell öffentlich in Erscheinung getretenen Frauen zu wahren, werden hier keine Links angegeben. Zur Damenverbindung Regina Maria-Josepha siehe den entsprechenden Artikel in der vorliegenden Publikation.

29 Während Hans-Thomas Tillschneider die Patriotische Plattform aufbaute, gehörte er dem sächsischen Landesverband an, um dann später nach Sachsen-Anhalt zu wechseln und dort weiter am Aufbau der Partei mitzuarbeiten.

30 Vgl. Taubner: Sehnsucht nach dem „vorpolitischen“ Kollektiv. S. 76. „Schon die Präambel machte deutlich, wie die Mitglieder der AfD die heutige Gesellschaft wahrnehmen. Sieh wie die späteren PEGIDA-Demonstrationen in eine Tradition mit den Protesten gegen das DDR-System 1989 stellend, sehen sie die „Ideologie des Marxismus-Leninismus durch neue und nicht weniger menschenfeindliche Ideologien wie den verqueren Genderismus ersetzt“. Entsprechend ist die Förderung von Geschlechterforschung einzustellen, Gender Mainstreaming abzuschaffen, die Gleichstellung homosexueller Lebenspartnerschaften abzulehnen und „einer indoktrinären Beeinflussung von Kindern und Jugendlichen durch LGBT-Lehrplaninhalte [gemeint ist Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender] entgegenzuwirken.“ Beim Punkt Integration fordert man „integrierende Bürgerarbeit für arbeitslose Migranten“,

onen konnte die Neue Rechte in Dresden und Umland noch ein viertes Standbein aufbauen: die Institutionalisierung mit der AfD und ihren Strukturen. Und auch hier mischten Korporierte, insbesondere Burschenschafter, von Anfang an mit.

EINE ALTERNATIVE FÜR BUNDESBRÜDER UND -SCHWESTERN

Auch wenn die Entstehung der Alternative für Deutschland (AfD) von Anfang an dutzende Politikwissenschaftler:innen auf den Plan rief, war 2013 und 2014 noch nicht klar, wohin die Partei steuern würde. Als Ausdruck einer gesellschaftlichen Entwicklung in Deutschland war die Richtung der damals sowohl neoliberale als auch (rechts-)konservative Positionen vereinigen den Parteinuugründung noch schwer abschätzbar, obwohl die AfD zunächst wie jede andere Partei vorher, die die Union aus konservativer Perspektive zu kritisieren versuchte, sich mit dem bundesweiten Zustrom zum Teil organisierter rechter Kräfte befassen musste. Es war schließlich der sächsische Landesverband, der mit Frauke Petry als Aushängeschild die vor allem

ökonomisch argumentierende Fraktion um den Vorsitzenden und Parteimitbegründer Bernd Lucke in die Enge trieb und die von diesem geforderte Abgrenzung zur extremen Rechten behinderte. Das stärkere Potential der Partei und ihre Wahlerfolge in Ostdeutschland, die Etablierung von *Pegida* in Sachsen und die Zuspitzung der Entwicklung rund um die „Flüchtlingskrise“ 2015 stärkten den rechten Flügel der AfD und führten zur Abwahl Luckes bei einer Kampfabstimmung auf dem Essener Parteitag. Seine Nachfolgerin wurde Frauke Petry. Seit dem ersten großen Erfolg zur Landtagswahl 2014 (damals 9,6 % der Stimmen) wurde der sächsische Landesverband zur Basis der neurechten und völkischen Kräfte in der AfD.²⁹ Schon das Programm zur Landtagswahl kündigte die weitere Stoßrichtung an. Die hier beschworene Bedrohung durch Gender-Mainstreaming und Geschlechterforschung, die Forderung nach Abschaffung aller „Integrationsfolklore“ oder die Suche nach der deutschen Identität im 19. Jahrhundert³⁰ – mit dem Sieg der ostdeutschen Verbände um Petry und Gauland im Richtungsstreit der AfD wurde klar, dass sich die AfD von

der Anti-Euro-Partei zum Sammelbecken der Neuen Rechten entwickelte. Dennoch bemühte Petry sich nach dem Sieg des rechtskonservativen Flügels, weitere Skandale zu vermeiden und für einen gesamtdeutschen Ausgleich zu sorgen. Entsprechend ambivalent war auch das Verhältnis der sächsischen AfD zu *Pegida*. Nachdem das Bundesamt für Verfassungsschutz erklärt hatte, die Identitäre Bewegung zu beobachten, setzte der Bundesvorstand der AfD im Juli 2016 einen Unvereinbarkeitsbeschluss zwischen der Partei und den Identitären durch. Das kurz vorher durch den Vorstand beschlossene Rede- und Versammlungsverbot für AfD-Mitglieder bei *Pegida*-Veranstaltungen hingegen wurde vom Bundesschiedsgericht der Partei wieder rückgängig gemacht.³¹ Die Abgrenzung zur organisierten extremen Rechten ist, insofern sie nicht gewalttätige Neonazis betrifft, eher taktischer Natur, und wird zum Teil einfach von sich weiter radikalisierenden völkischen

Mitgliedern der Partei offen unterlaufen. Der Sprecher der „Patriotischen Plattform“ und Landtagsabgeordnete der AfD in Sachsen-Anhalt, Hans-Thomas Tillschneider, distanzierte sich von diesem Unvereinbarkeitsbeschluss, „denn auch die AfD ist eine identitäre Bewegung und auch die Identitäre Bewegung ist eine Alternative für Deutschland“.³² Da nur die wenigsten Aktivist:innen der Identitären auch offiziell im Verein Mitglied sind, ist ein solcher Unvereinbarkeitsbeschluss ohnehin nur symbolischen Charakters.

Die engen Verbindungen und zum Teil personellen Überschneidungen zwischen AfD, Burschenschaften, Identitärer Bewegung und den neurechten Vordenkern rund um das Institut für Staatspolitik wurden schon oft in verschiedenen Medien thematisiert und detailliert nachgewiesen.³³ In Dresden sind die verschiedenen Gruppen ebenfalls eng vernetzt. Matthias Scholz, Burschenschafter der

Arminia Leipzig zu Dresden, machte als Vorsitzender der Jungen Alternative (JA) Dresden (die wiederum regelmäßig Beiträge der Identitären im Internet teilt und in der Vergangenheit auch schon mal bei ihren State-ments im Nazilager abgeschrieben hatte³⁴) den Schulterchluss mit der Einladung des Thüringer AfD-Fraktionsvorsitzenden Björn Höcke ins Brauhaus Watzke am 17.1.2017 offiziell. Höcke, der als politischer Schützling Götz Kubitscheks gilt, wurde vom Dresdner Richter Jens Maier, der auf Platz 2 der sächsischen Landesliste der AfD für die Bundestagswahl 2017 kandidierte, vorgestellt und hielt in Dresden seine Skandalrede, in der er eine „erinnerungspolitische Wende um 180 Grad“ forderte, die freilich nur mit drastischeren Worten dem entsprach, was die sächsische AfD bereits 2014 in ihrem Wahlprogramm beschwor. Dirk Taphorn, Burschenschafter der Normania-Nibelungen Bielefeld und Schriftleiter der *Burschenschaftli-*

wogegen wegen der bei der AfD fehlenden Außenperspektive kein Bedarf für Antidiskriminierungsprojekte oder politische Kampagnen gegen Fremdenfeindlichkeit erkannt wird. Derartige Maßnahmen sind mit den Worten der sächsischen AfD als „Integrationsfolklore“ sofort abzuschaffen, denn Folklore ist einzig der zu gründenden identitären Gemeinschaft vorbehalten. So wird unter dem Stichwort „Identität“ beispielsweise eine „Aufwertung und Umgewichtung des Geschichtsunterrichts“, dessen Fokus nun auf dem 19. statt auf dem 20. Jahrhundert liegen soll, sowie mehr deutschsprachige Lieder im Rundfunk gefordert. Mit dem Ziel eines Familienwahlrechts, das den Erziehungsberechtigten soviel Stimmen wie die Anzahl ihrer Kinder gibt, reicht der Angriff auf die Gleichheit der Menschen sogar bis ins Wahlrecht. Und so, wie die Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz in Frage gestellt wird, will die sächsische AfD dann auch das eigentümliche Rechtsempfinden vor einer „künstliche[n] einheitliche[n] Rechtskultur“ schützen.“

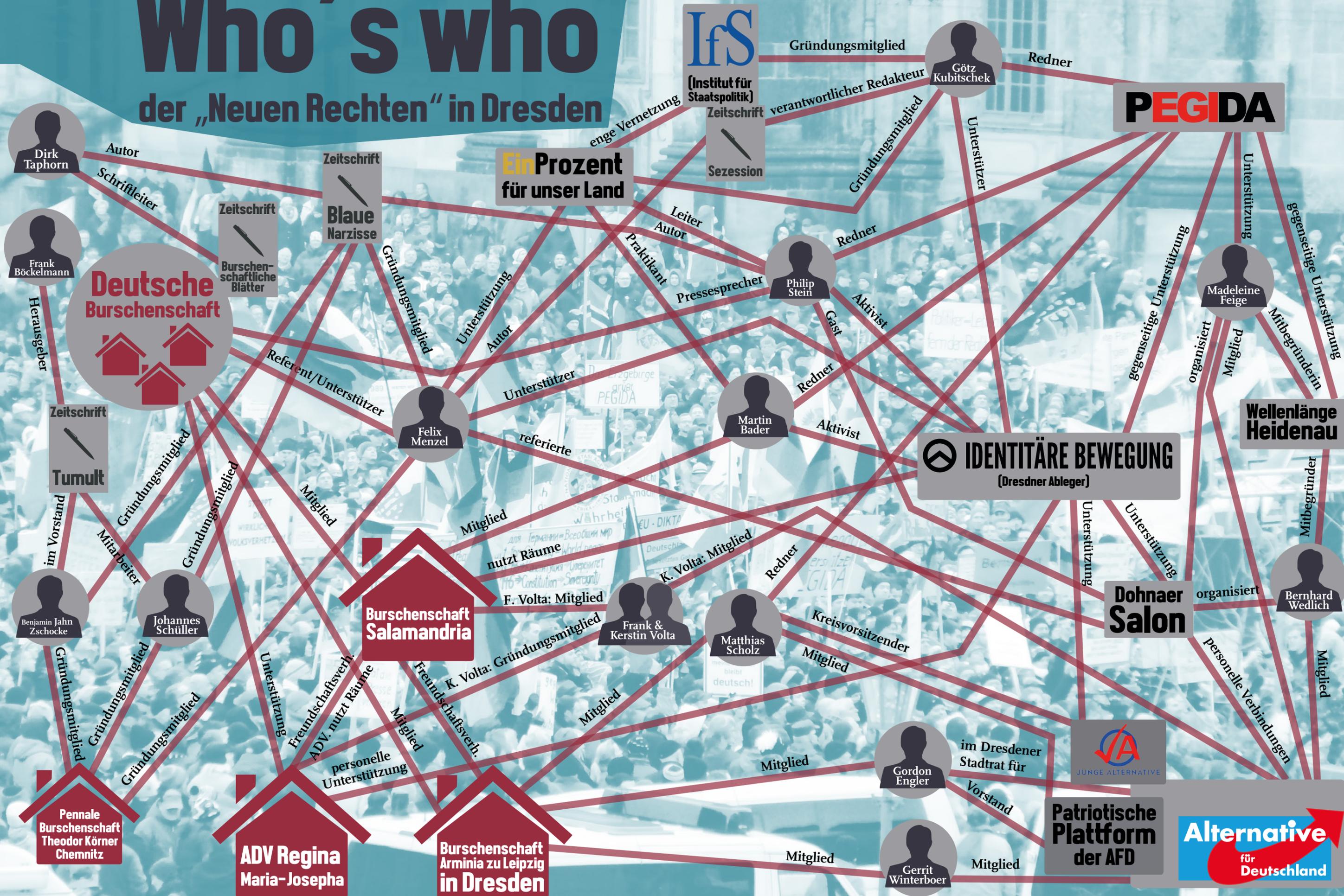
31 Vgl. <https://afd-kompakt.de/2017/05/15/zusammenfassung-der-beschlusslage/> [Letzter Zugriff: 01.09.2017].

32 Zit. nach: Kamann, Matthias: AfD-Politiker bandeln mit Identitärer Bewegung an. Online unter: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article157911896/AfD-Politiker-bandeln-mit-Identitaerer-Bewegung-an.html> [Letzter Zugriff: 01.09.2017].

33 Vgl. beispielsweise Speit, Andreas: Bürgerliche Scharfmacher. Deutschlands neue rechte Mitte. Bonn 2017. S. 96f. oder Geiges, Lars; Stine Marg, Franz Walter: Pegida. Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft? Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1595. Bielefeld: Transcript 2015. S. 155ff.

34 Vgl. Meisner, Matthias: AfD-Jugend sieht Weltkriege als deutschen Freiheitskampf. Online unter: <http://www.tagesspiegel.de/politik/junge-alternative-dresden-afd-jugend-sieht-weltkriege-als-deutschen-freiheitskampf/14851260.html> [Letzter Zugriff: 04.09.2017]. „Zum Volkstrauertag hatte die JA Dresden ein längeres Posting auf Facebook verfasst. In ihm heißt es, „als Deutsche, die noch Deutsch sein wollen“, steht man in der Pflicht, „den selben entschlossen, mutigen und selbstlosen Kampf zu führen, wie ihn unser Volk immer geführt hat“. Dann heißt es: „Ob Hermann der Cherusker, ob Prinz Eugen, ob Lützow oder Albert Leo Schlageter. Ob unsere Großväter und Urgroßväter auf den Schlachtfeldern der großen Kriege oder unsere Brüder und Schwestern auf den Straßen der DDR. Der Wille unseren Nachfahren ein freies Deutschland zu hinterlassen, in dem das Erbe unsrer Ahnen erhalten wird, dafür leben und kämpfen wir!“ Die Formulierungen entstammten einer Rede der Neonazi-Partei III. Weg auf einer Demonstration im oberfränkischen Wunsiedel im November 2014.

Who's who der „Neuen Rechten“ in Dresden



chen Blätter, baute als Redakteur der *Blauen Narzisse* zusammen mit Felix Menzel die erste Generation der Identitären Bewegung in Dresden auf, mit der man damals scheiterte. Heute arbeitet er als Fraktionsreferent der AfD im Dresdner Stadtrat.³⁵ Er referierte auch am 31.07.2015 zum Stammtisch der Patriotischen Plattform der AfD in Dresden unter dem Titel, „Burschen heraus!?“ über die Frage, „ob bei Verbindungen gleich welcher Couleur, durch den entschiedenen „Richtungsstreit“ in der AfD ein Imagegewinn zu verzeichnen ist und inwiefern ein Einbeziehen insbesondere der Burschenschaften als politische Verbindungen möglich, ratsam und gewollt ist.“³⁶ Organisiert wurden die sächsischen Stammtische der Patriotischen Plattform wiederum vom JA-Vorstandsmitglied Felix Koschkar, Mitglied der vom Verfassungsschutz beobachteten Burschenschaft Danubia in München und Aktivist der Identitären Bewegung. Der in Leipzig lebende Koschkar war regelmäßiger Teilnehmer der *Legida*-Demonstrationen, dem radikaleren Ableger

Pegidas in Leipzig.³⁷ Mit Gordon Engler, Gerrit Winterboer und Sandro Hersel brachte die Burschenschaft Cheruscia weitere tatkräftige Unterstützer der AfD hervor³⁸ und auch Kerstin und Frank Volta (ADV Regina Maria-Josepha und Burschenschaft Salamandria Dresden), die schon lange das Dresdner Verbindungswesen mit viel Einsatz fördern, engagieren sich seit der Gründungszeit für die AfD.³⁹ Hartmuth Roth, ebenfalls im Vorstand der Patriotischen Plattform der AfD aktiv, ist Alter Herr der Turnerschaft Germania, Arvid Samtleben, ehemaliger Chef des Bautzner Kreisverbands, trägt das Band des KStV Abraxas-Rheinpreußen und Maximilian Krahe, der als ehemaliger CDU-Politiker 2017 zur AfD wechselte, ist Alter Herr der KDStV Chursachsen.⁴⁰ Wenn es der AfD gelingt, die identitätspolitische Strategie der Neuen Rechten parteipolitisch umzusetzen, ohne weitere Skandale mit Rassist:innen und NS-Apolog:innen zu provozieren, was zumindest momentan noch die Voraussetzung wäre, um in ganz Deutschland weiter-

hin erfolgreich zu sein, könnte sich der Zustrom Korporierter auch über die politisch aktiven Burschenschaften hinaus verstärken, denn sowohl die AfD als auch die meisten Korporationen verfolgen programmatisch das Ziel der „rituell gefestigte[n] Identität.“⁴¹ Beide könnten also voneinander profitieren. Wie in der neurechten Szene verstärken dabei auch im Verbindungsmilieu Multiplikatoren-Effekte die Reichweite der Metapolitik.

FLIESENDE ÜBERGÄNGE

Die Zunahme an rechten Politikprojekten in und um Dresden sowie der enge Austausch zwischen den verschiedenen Verbindungen sorgen für eine Stärkung des identitären Diskurses, zumal sich hier eine enge Vernetzung zwischen einer neuen akademischen Rechten, politischen Aktivist:innen und regionalen Massenbewegungen etabliert hat. Genau diesen Dreiklang hat vor allem die neurechte NGO „Ein Prozent für unser Land“, gemäß Selbstbezeichnung „Deutschlands

größtes patriotisches Bürgernetzwerk,⁴² die ihren Sitz ebenfalls in Dresden hat, im Blick. Eng mit dem Institut für Staatspolitik verbunden, wird sie von Burschenschafter und *Blauer Narzisse*-Autor Philip Stein geleitet und hat das Ziel, ein Prozent aller Deutschen in irgendeiner Form für die Unterstützung neurechter bzw. identitärer Projekte (was weitestgehend dasselbe ist) zu gewinnen. So unterstützte die Initiative auch den Versuch identitärer Aktivist:innen, unter dem Slogan „Defend Europe“ Geflüchtete an der Überfahrt übers Mittelmeer nach Europa zu hindern.⁴³ Auf Wahlkampfveranstaltungen der AfD zeigt die Initiative ebenso regelmäßig Präsenz wie bei Kundgebungen von *Pegida*, wo Philip Stein auch bereits als Redner auftrat. Das Hauptziel der Organisation ist die Vernetzung und Unterstützung aller organisierter neurechter Projekte und regionaler Initiativen,

die sich in irgendeiner Form als anschlussfähig erweisen, egal ob Anti-Merkel-Proteste, *Pegida*, Anti-Asyl-Bewegungen, Aktionen der Identitären Bewegung, Kampagnen gegen vermeintlichen Wahlbetrug in Deutschland oder eben auch die AfD.⁴⁴ Als regionaler Ableger mit dem gleichen Ziel wurde dafür außerdem die bisher kaum öffentlich in Erscheinung getretene Initiative „Dresden 5k“ (also 5 000 \cong 1 % der Menschen in Dresden) ins Leben gerufen.⁴⁵ Für „Ein Prozent“ arbeitete der bereits erwähnte Aktivist der Identitären und Burschenschafter der Salamandria Dresden, Martin Bader, im Jahr 2017 als bezahlter „Praktikant“.⁴⁶ Das kleine Büro, das die Initiative „Ein Prozent“ in der Lingnerallee angemietet hat, ist gleichzeitig auch Sitz des von Philip Stein gegründeten Verlags „Jungeuropa“. Dessen bisher noch sehr überschaubares Verlagsprogramm besteht aus Neu- und Erstübersetzungen

rechter französischsprachiger Theoretiker wie Alain de Benoist und Dominique Venner.⁴⁷ Weitere Sprachen sollen folgen.⁴⁸ Das ambitionierte Projekt Steins, der auch Pressesprecher der Deutschen Burschenschaft ist, weist auf das Ziel einer verstärkten theoretischen Vernetzung zwischen den Rechten Europas hin – nach dem Aktivismus der europaweit agierenden Identitären Bewegung gewissermaßen als zweites Standbein im Netzwerk der europäischen Neuen Rechten. Stein trat auch im April 2017 bei einer Konferenz der neofaschistischen Casa Pound neben einer Vertreterin der griechischen Neonazi-Partei „Goldene Morgenröte“ in Rom auf.⁴⁹ Begleitet wurde er, Recherchen antifaschistischer Netzwerke zufolge, u. a. von Philip Thaler (Identitäre Bewegung Halle) und auch von Martin Bader. Martin Bader dagegen bestreitet eine Teilnahme an der Konferenz.⁵⁰

35 Vgl. <http://www.afd-fraktion-dresden.de/kontakt.html> [Letzter Zugriff: 01.09.2017]. Taphorn fordert auf Facebook übrigens auch eine „Operation Walküre 2.0“. Er setzt damit implizit die heutige Bundesrepublik mit dem Nationalsozialismus gleich, verweist aber andererseits auf die zum Teil nationalkonservativen bis völkischen Motive der Attentäter um Stauffenberg, die sich mit der Zerschlagung NS-Deutschlands durch die Alliierten selbstverständlich nicht erfüllten. Screenshot des T-Shirts mit der Forderung und der auch auf *Pegida*-Demonstrationen häufig gezeigten Wirmer-Flagge liegt vor.

36 <http://sachsen.patriotische-plattform.de/termine/9-stammtisch-in-dresden/> [Letzter Zugriff: 15.08.2015].

37 Mehr zu Koschkar in: Mania-Schlegel, Josa: Der rechte Nachwuchs. Online unter: <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-01/junge-alternative-sachsen> [Letzter Zugriff: 01.09.2017]. Auch *Legida*-Frontmann Silvio Rösler wurde von Koschkar schon zum Vortrag bei Stammtisch der Patriotischen Plattform geladen. Siehe: <http://sachsen.patriotische-plattform.de/termine/7-stammtisch-in-leipzig/> [Letzter Zugriff: 15.08.2015].

38 Vgl. Taubner: Sehnsucht nach dem „vorpolitischen“ Kollektiv. S. 77. Wegen einer falschen Notiz bei gleichen Vornamen unterlief dem Verfasser hier ein Fehler und er ordnete Gerrit Winterboer fälschlicherweise der Turnerschaft Germania zu.

39 Kerstin Volta ist sogar Gründungsmitglied und erste Hohe Dame der ADV Regina Maria-Josepha. Sie und ihr Mann fielen schon in der Vergangenheit immer wieder mit völkischen und monarchistischen Positionen auf. Mehr zu den Voltas im Artikel über die GFSK (Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur) in dieser Publikation.

40 Screenshots verschiedener öffentlich zugänglicher Quellen liegen vor. Samtleben fiel in der Vergangenheit vor allem durch das Zerwürfnis mit Frauke Petry sowie problematische Kommentare über den Zusammenhang islamistischer Anschläge und daraus resultierendem Wählerzuwachs für die AfD auf. Siehe: <https://www.merkur.de/politik/afd-politiker-arvid-samtleben-wuenscht-sich-islamistische-anschlaege-in-deutschland-zr-8338467.html> [Letzter Zugriff: 01.09.2017]. Zu Maximilian Krahe siehe das Semesterprogramm der KDStV Chursachsen 2011/12, S. 8.

41 Taubner: Sehnsucht nach dem „vorpolitischen“ Kollektiv. S. 78.

42 <https://einprozent.de/> [Letzter Zugriff: 06.09.2017].

43 Facebook-Post vom 8. August 2017: „Wir sind den Schlepper-NGOs weiter auf der Spur. Ein kleiner Einblick in das Recherchebüro.“ Screenshot liegt vor.

44 Vgl. die verschiedenen Blog-Beiträge der letzten Wochen. Eine Übersicht findet sich unter: <https://einprozent.de/blog> [Letzter Zugriff: 06.09.2017].

45 Bis jetzt machte „Dresden 5k“ nur bei einer Aktion auf dem Theaterplatz in Dresden, wo man mit einem Plüschschaf das Schächten nachstellte, von sich reden. Siehe: <http://www.sz-online.de/nachrichten/show-schaechten-schock-theater-gaeste-3709021.html> [Letzter Zugriff: 06.09.2017].

46 Vgl. <https://einprozent.de/erster-praktikant-bei-ein-prozent-engagement-statt-kaffee-kochen/> [Letzter Zugriff: 06.09.2017].

47 Dass zu den ersten Büchern des Verlagsprogramms die Erstübersetzung von Venners 1962 erschienenem Manifest „Für eine positive Kritik“ gehört, zeigt wieder deutlich, wie alt diese Neue Rechte, deren „Neusein“ vor allem in der Ausklammerung des Nationalsozialismus besteht, eigentlich ist. Venner verfasste sein Manifest im Gefängnis, wo er wegen rechtsterroristischer Aktivitäten 18 Monate verbrachte. Sein Verlagsprogramm beschreibt Stein so: „Der Jungeuropa Verlag ist die publizistische Folge einer festen Überzeugung: dass Europa als historische und kulturelle Einheit zwingend zusammengehört, um angesichts der Verwerfungen des globalen Geschehens bestehen zu können. Gegründet von Philip Stein im September 2016, fußt der Verlag auf einem breiten europäischen Netzwerk, das spannende literarische, historische und politische Neu- und Erstübersetzungen ermöglicht. Wir bergen längst vergessene Schätze und reanimieren unser gemeinsames europäisches Erbe. Für ein junges Europa!“

48 Von der Vernetzung mit ukrainischen Nationalist:innen kündigt der Facebook-Eintrag auf dem Verlagsprofil vom 22.8.2017. Fünf Tage später meldet man sich mit der Suche nach Übersetzer:innen zu Wort – u. a. für Ukrainisch. Interessant dürften in diesem Zusammenhang vor allem die Auseinandersetzungen innerhalb der neurechten Szene zum Thema Russland werden, wurde Putin doch von vielen Rechten in Mittel- und Westeuropa zum Vorbild auserkoren.

49 Vgl. Eichler, Hagen: Die AfD hat ein Abgrenzungsproblem. Online unter: <http://www.mz-web.de/sachsen-anhalt/landespolitik/voelkische-freunde-die-afd-hat-ein-abgrenzungsproblem-26814276> [Letzter Zugriff: 09.09.2017].

50 Vgl. <https://lsa-rechtsaussen.net/zu-gast-bei-faschisten-konferenz/> und <http://harzinfo.blogspot.de/2017/10/24/distanzierung-nicht-noetig-faschistisches-netzwerk-um-die-ib/> [Letzter Zugriff jeweils 01.03.2018]. Die Rechercheseiten verweisen dabei auf öffentlich einsehbare Fotos auf Facebook, die von einem Teilnehmer der Konferenz

Der Dohner Salon dagegen bietet eine Plattform für den Austausch zwischen Theorie und lokalen rechten Bewegungen. Im kleinen, am Rand der Dresdner Agglomeration gelegenen Städtchen Dohna findet monatlich eine Veranstaltung mit Vortrag und Diskussion statt. Die Gäste stammen aus der neurechten Szene Dresdens – unter ihnen zahlreiche Korporierte –, aus AfD und Umfeld sowie aus dem Umfeld der lokalen extremen Rechten. Die sehr klandestin ohne Ortsangabe beworbenen Veranstaltungen umfassen fast das Komplettdprogramm der heutigen Rechten: *Pegida*, Abschottung, Anti-Asyl-Politik, Identitäre Bewegung, Bombardierung Dresdens im Zweiten Weltkrieg, eine alles beherrschende Weltverschwörung, direkte Demokratie, politischer Aktivismus, Umweltschutz aus nationaler Perspektive bis hin zur rechten Esoterik. Die Facebook-Seite des Salons schmückt sich ganz in Anlehnung an *Pegida* und die Neue Rechte mit der Wirmer-Flagge des Widerstands gegen Hitler um Stauffenberg.⁵¹ Auch Felix Menzel hat hier schon 2015 eine „ökonomische Betrachtung der neuen Völkerwanderung“ geliefert. Als Gäste des Dohner Salons kündigten



WIRMER-FLAGGEN BEI PEGIDA

sich bereits die Burschenschaft Philip Stein und Dirk Taphorn oder Mitglieder der Damenverbindung Regina Maria-Josepha wie auch diverse lokale AfD-Politiker wie Jörg Urban, Mike Augustin oder André Barth an.⁵² Auch wenn sich die Organisator:innen des Dohner Salons bedeckt halten, ist eine Nähe zu den asylfeindlichen und nationalistischen „Wellenlänge“-Initiativen aus dem Dresdner Umland wahrscheinlich. Der aus diesen hervorgegangene Verein Zukunft braucht Bildung e. V. führt den Dohner Salon zumindest als Projekt auf seiner Homepage an. Und passenderweise wird im Impressum auch eine Dohner Adresse als Vereinssitz

angegeben. Verantwortlich für den Auftritt zeichnen sich die einschlägig aus einer regionalen Grauzone zwischen AfD und organisierter extremer Rechter bekannten Madeleine Feige und Bernhard Wedlich.⁵³

Auch in Richtung akademischer Elite sind die Vernetzungen und die Übergänge fließend. Die Zeitschrift *Tumult* von Frank Böckelmann, der im Lauf der Jahre den Weg von der anti-autoritären Linken zur Neuen Rechten gegangen ist, hat sich besonders seit Böckelmanns Neuorientierung klar gegen liberale und egalitäre Ideen positioniert.⁵⁴ Vorausgegangen war eine Spaltung der Redaktion, doch Böckelmann gelang

es schnell, neue fähige Autor:innen zu finden, die seiner Linie folgten. Zu ihnen gehört auch Benjamin Jahn Zschocke, mittlerweile Vorstandsmitglied im zugehörigen Verein der Zeitschrift.⁵⁵ Auch Zschocke entstammt der Chemnitzer Schülerburschenschaft Theodor Körner und gehörte der Redaktion der *Blauen Narzisse* an. Der ebenfalls diesem Umfeld entstammende Johannes Schüller kümmert sich um den Vertrieb der Zeitschrift in Österreich.⁵⁶ Trotz eines zahlenmäßig vergleichsweise kleinen Publikums ist *Tumult* mittlerweile in aller Munde und bereits Gegenstand politischer Untersuchungen und Diskussionen – sie scheint sich als bisher einziges (neu-)rechtes Periodikum zu etablieren, das tatsächlich an breitere akademische Diskurse anknüpfen kann und dem so oft beschworenen Schlagwort „rechtsintellektuell“ gerecht wird – mit Böckelmanns Worten hat die Zeitschrift eine „Scharnierfunktion [...] zwischen akademischen Diskursen und intellektueller Fundamentalop-

position“.⁵⁷ Deutlich wird dies auch an der schnellen Einbindung der Dresdner Geisteswissenschaften in das Projekt.⁵⁸ *Tumult* zeigt damit eine Entwicklung, die in abgeschotteten neurechten Szenekreisen bisher unmöglich gewesen wäre.

Das Netz rechter Projekte und Initiativen in und um Dresden hat sich in den letzten Jahren stetig verbreitert. Auch wenn *Pegida* als Massenbewegung nach zwei Jahren deutlich abebbte, konnten sich mit *Pegida* im Rücken zahlreiche neurechte Projekte genauso wie die AfD als feste politische Größe in Sachsen etablieren. Vor allem Burschenschaftler sind hier überall dabei, wie bereits gezeigt wurde – gemessen an ihrer personalen Stärke lassen sich die sächsischen Burschenschaften nicht nur als eindeutig dem neurechten Lager zugehörig verorten, sondern viele Burschenschaftler spielen in dieser Szene auch eine führende Rolle. Aber auch aus anderen Verbindungen in Dresden erhielt die neurechte

Szene Personal. Besonders die erste Dresdner Damenverbindung Regina Maria-Josepha ist hier von Bedeutung. Ursprünglich von Freundinnen und Frauen Dresdner Korporierter gegründet, schreiben sich die Reginen völlige politische Neutralität auf die Fahnen und treten nach außen auch nur mit Charity-Aktionen, Kuchenpicknicken oder Stadtführungen auf, obgleich bereits an der Gründung Frauen mit eindeutig rechtem Hintergrund beteiligt waren.⁵⁹ Einige Reginen sind heute im Umfeld der Identitären Bewegung aktiv und alle pflegen enge Beziehungen zur Burschenschaft Salamandria. Da aber die Dresdner Damenverbindung noch zu vielen anderen Dresdner Korporationen ein gutes Verhältnis pflegt und gemeinsame Veranstaltungen nicht nur mit den Burschenschaften Salamandria und Arminia, sondern auch mit der Turnerschaft Germania, dem Verein Deutscher Studenten Dresden, dem Corps Teutonia und der Tharandter Damenverbindung Skadi durch-

aufgenommen wurden. Screenshots liegen vor.

51 Siehe Facebook-Profil des Dohner Salons.

52 Screenshots der Facebook-Veranstaltungen liegen vor.

53 Vgl. Homepage des Vereins: <http://zbb-ev.de/impressum/> [Letzter Zugriff: 06.09.2017]. Zu den Aktivitäten Feiges und Wedlichs siehe beispielsweise <http://www.sz-online.de/sachsen/druck-auf-journalisten-bei-rechter-demo-3475279.html> [Letzter Zugriff: 06.09.2017], <http://www.sz-online.de/nachrichten/bewegung-am-rechten-rand-3486399.html> [Letzter Zugriff: 06.09.2017] und <http://www.sz-online.de/nachrichten/tumult-auf-dem-neumarkt-3607272.html> [Letzter Zugriff: 06.09.2017]. Wedlich posierte auch schon im „Anti-Antifa“-Pullover inkl. NS-Reichsadler, der einen Schlagring trägt, neben Ex-Pegida-Frontfrau Tatjana Festerling. Siehe: <http://www.bild.de/regional/dresden/rechtsextremismus/ist-afd-vize-der-saechsischen-schweiz-ein-neonazi-51494130.bild.html> [Letzter Zugriff: 06.09.2017].

54 Böckelmann gelang es aber zum Teil, auch unbedarfte Linke und Liberale für Beiträge zu gewinnen, denn die bereits (aber unter anderem Untertitel) bestehende Zeitschrift galt als anspruchsvoll und gewann in der Vergangenheit zahlreiche bedeutende Intellektuelle als Gesprächspartner:innen. Bereits im Editorial der Ausgabe 4 (2014) machen Böckelmann und sein damaliger Mitherausgeber Horst Ebner klar, wohin die Reise geht, indem er Carl Schmitts Theorien über Sieger und Besiegte beschwört. Vgl. Böckelmann, Frank; Horst Ebner: Editorial. In: *Tumult. Zeitschrift für Konsensstörung*. Nr. 4 (2014). S. 4ff. Im Editorial 2015 werden die beiden noch konkreter: Die Zeitschrift „erkennt in der Propagierung universeller Werte und in der siegreichen Globalisierung jene Quellen der Auslöschung des Anderen, Unvergleichlichen, Unzählbaren, das durch Universalisierung und Globalisierung vermeintlich geschützt

und gefördert werden soll.“ Siehe: Böckelmann, Frank; Horst Ebner: Editorial. In: *Tumult. Zeitschrift für Konsensstörung*. Nr. 3 (2015). S. 6.

55 Vgl. <http://www.tumult-magazine.net/foerdereverein> [Letzter Zugriff: 07.09.2017].

56 Vgl. PROTOKOLL der ersten ordentlichen Mitgliederversammlung des Jahres 2016. Online unter: ebd.

57 Freunde der Vierteljahresschrift *Tumult* e. V.: Lagebericht des Vorsitzenden zur Mitgliederversammlung am 12. Mai 2016. Online unter: ebd. Dabei schafft es *Tumult* wortwörtlich, als das vielbeschworene Scharnier zwischen Konservatismus und extremer Rechter [oder eben „Fundamentalopposition“], das der Neuen Rechten so oft bescheinigt wurde, zu fungieren. Indem *Tumult*, nicht zuletzt auch mit Böckelmann aus eigener Erfahrung, problematische Entwicklungen in der ebenfalls stark dem Identitätsdiskurs verhafteten Neuen Linken, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten mit Gender Studies, Postcolonial Studies, Critical Whiteness, Cultural Appropriation u. a. poststrukturalistischen Konzepten im akademischen Betrieb etabliert haben, aufgreift, lässt sich zum einen an als „emanzipatorisch“ geltende Konzepte kollektiver Identität anknüpfen und zum anderen auch taktisch genau gegen diese Linke (wie auch gegen den Islam) Kritik aus universalistischer und materialistischer Perspektive verwenden – eine Strategie, die bereit vor Jahren in der *Blauen Narzisse* angewandt wurde.

58 Zum von der Zeitschrift im Jahr 2014 ausgewiesenen Unterstützer:innen- und Mitarbeiter:innenstamm gehörten Ulrich Fröschle, Lars Koch, Torsten König und Michael Neumann von der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der TU Dresden. Ob Koch, König und Neumann nach der Krise der Zeitschrift im Herbst 2015 noch dazu gehörten ist unklar, dafür gehört mittlerweile die Dresdner Kulturwissenschaftlerin Bettina Gruber dem Förderverein an und wird zusammen mit einschlägig bekannten Persönlichkeiten der neurechten Szene wie Andreas Lombard, Thomas Hoof oder Peter Weiß genannt. Siehe: <http://www.tumult-magazine.net/foerdereverein> [Letzter Zugriff: 07.09.2017].

59 Zu Kerstin Volta, der ersten Hohen Dame der Reginen, siehe den Artikel über die Voltas in dieser Publikation. Ansonsten soll an dieser Stelle für Details auf den Beitrag über die Damenverbindung Regina Maria-Josepha in dieser Publikation verwiesen werden.

führte⁶⁰, kommt ihr eine wichtige Vernetzungsfunktion in der Dresdner Verbindungsszene zu. Spätestens bei Veranstaltungen der Reginen kommen so Mitglieder verschiedener Korporationen zusammen, deren Dachverbände sonst die Abgrenzung zu Burschenschaften und völkischem Denken betonen. Dazu ist die Damenverbindung auch ein Aushängeschild der Dresdner und der Verbindungsszene allgemein, lässt sich mit ihr doch auf den ersten Blick der den Korporationen oft zugeschriebene Sexismus widerlegen. In den letzten Jahren sind viele Medien auf das Damenverbindungswesen aufmerksam geworden und in vielen gelang es der Dresdner Damenverbindung, sich öffentlichkeitswirksam in Szene zu setzen. Sie spielt auf diese Weise sowohl für die Akzeptanz und den Aufschwung des Verbindungswesens als auch für die Ausweitung neurechter Projekte und Organisationen innerhalb der Verbindungsszene eine bedeutende Rolle – erfolgreiche offen völkische Damenverbindungen wie die Wiener akademischen Mädelschaften Freya und Nike wären in Deutschland derzeit noch nicht denkbar.⁶¹

Aber auch ohne direkte Vermittlung der Damenverbindung (die beispielsweise für das überregionale Damenverbindungstreffen 2014 aufs Haus der Burschenschaft Cheruscia wie auch des Vereins Deutscher Studenten lud), waren die rechten Burschenschafter von *Blauer Nar-*

zisse und Co. wie Dirk Taphorn, Felix Menzel, Philip Stein und Johannes Schüller gern gesehene Gäste bei Verbindungen wie dem Verein Deutscher Studenten und der Turnerschaft Germania.⁶² Dennoch lässt sich vorsichtig von einem Bruch innerhalb der Dresdner Verbindungslandschaft sprechen. Haben fast alle Korporationen jahrelang ohne Abgrenzungsbedürfnisse gegenüber Neurechten und Burschenschaftern mit der Gesellschaft zur Förderung Studentischer Kultur (GFSK) an einem Strang gezogen und gemeinsam Veranstaltungen durchgeführt, scheint sich seit der Zuspitzung der Entwicklung rund um *Pegida*, Identitäre und Anti-Asyl-Proteste in und um Dresden die Dresdner Verbindungsszene in zwei Lager gespalten zu haben. Das wichtigste Projekt der GFSK, der Dresdner Akademikerball, ist für 2017 zum ersten Mal seit sechs Jahren nicht angekündigt worden und zumindest öffentlich gibt es keine Anzeichen mehr, dass die drei Dresdner Corps noch einen offiziellen Umgang mit den Damen der Regina Maria-Josepha pflegen. Wenn es um das Verhältnis zur neurechten Szene in Dresden geht, lassen sich also derzeit ein aktiver innerer Kreis, dem die Burschenschaft Salamandria, die Burschenschaft Arminia zu Leipzig in Dresden und die Damenverbindung Regina Maria-Josepha angehören sowie ein erweitertes Umfeld, dem die Korporationen VDSt Dresden und Turnerschaft

Germania zuzurechnen sind, feststellen. Wie aber bereits in anderen Beiträgen gezeigt wurde, gibt es generelle Schnittmengen zwischen dem Korporationswesen und neurechten Politikvorstellungen⁶³, so dass die gegenwärtige Situation keine Schlüsse über die weitere Entwicklung in Dresden zulässt, denn neue Aktive in den Verbindungen können auch immer für einen Richtungswechsel sorgen. Nur eins bleibt beständig: der Traditionsbestand der jeweiligen Korporationen, dessen Inhalte vor allem ein Ausdruck des deutschen Zivilisationsprozesses im 19. Jahrhundert sind und der Neuen Rechten wie der AfD als Vorbild für eine Rückbesinnung der deutschen Identität dienen. Da aber nicht jede:r Koporierte in diesen Traditionen völlig aufgeht, besteht zumindest die Möglichkeit, dass die Entwicklungen in Dresden auch aus der Verbindungsszene heraus vielleicht offen thematisiert werden könnten.

Bildquellen:

- Einband: https://de.wikipedia.org/wiki/Studentenverbindung#/media/File:Corpsstudenten_im_Hof_der_Rudelsburg_-_1.jpg | by Rabel | bearbeitet
- Seite 2/3: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6a/Weinheimtagung_2010.jpg | beide: Rabel | bearbeitet
- Seite 10/11: Karte: [OpenStreetMap \(openstreetmap.org\)](https://www.openstreetmap.org) | bearbeitet
- Seite 25: [https://de.wikipedia.org/wiki/Maria_Josepha_von_%C3%96sterreich_\(1699%E2%80%931757\)#/media/File:Maria_Josepha_of_Austria.PNG](https://de.wikipedia.org/wiki/Maria_Josepha_von_%C3%96sterreich_(1699%E2%80%931757)#/media/File:Maria_Josepha_of_Austria.PNG)
- Seite 43: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/25/Wappen_Corps_Silvania.JPG
- Seite 56: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:PEGIDA_Demo_DRESDEN_25_Jan_2015_116139831.jpg?uselang=de | by Kalispera Dell
- Seite 58: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Anti-Nazi-Demonstration_in_Dresden_2012-02-13_\(12\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Anti-Nazi-Demonstration_in_Dresden_2012-02-13_(12).jpg) | by Fraktion DIE LINKE. im Bundestag
- Seite 61: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:PEGIDA_Demonstration_Dresden_2016-10-03_348.png?uselang=de | by Chrystalcolor
- Seite 64/65: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Alternative-fuer-Deutschland-Logo-2013.svg?uselang=de>
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Logo_der_Jungen_Alternative_f%C3%BCr_Deutschland.png
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Identit%C3%A4re_Bewegung_\(Logo_Text\).svg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Identit%C3%A4re_Bewegung_(Logo_Text).svg?uselang=de) | by kaufdink
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:PEGIDA_LOGO.svg?uselang=de | by PEGIDA, SVG conversation by Srpski cvr
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Institut_f%C3%BCr_Staatspolitik.png | by Staatspolitik.de
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:PEGIDA_Demo_DRESDEN_25_Jan_2015_116139835.jpg?uselang=de | bearbeitet | by Kalispera Dell
- Seite 68: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pegida_Fahnen_13.4.2015_Dresden.jpg | by Metropolitico.org
- Seite 74/75: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:3AWeinheimtagung_2011.jpg | by Rabel

⁶⁰ Entsprechende Screenshots von Facebook-Veranstaltungen liegen vor. Mehr dazu im Beitrag über die Reginen in dieser Publikation.

⁶¹ Beide nahmen auch am von der Regina Maria-Josepha in Dresden organisierten Damenverbindungstreffen 2014 teil. Besonders zu Freya pflegen einige Mitglieder der Reginen ein enges Verhältnis. Siehe dazu den Beitrag über die Regina Maria-Josepha in dieser Publikation.

⁶² Screenshots von Facebook-Veranstaltungen liegen vor.

⁶³ Siehe Ausgefuxt, Teil 1: Zeitlose Gemeinschaft: Zum Verhältnis zwischen studentischen Verbindungen und der Neuen Rechten. Vgl. außerdem Taubner: Sehnsucht nach dem „vorpolitischen“ Kollektiv.

GLOSSAR

Aktive/r: Studierendes Mitglied einer studentischen Verbindung (siehe *Aktivitas*).

Ein Fuchsbund, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Aktivitas: Alle *Füxe*/*Füchse* bzw. *Fähen*, aktive *Burschen*/Damen und inaktive Burschen/Damen bilden zusammen die Aktivitas. Sie wird geleitet von den *Chargen*, ist mehrheitsdemokratisch, aber nach festen Regeln aufgebaut (*Convente*) und gestaltet das Programm und somit das Verbindungsleben.

Ein alter Herr, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Alter Herr: Ab ca. 1860 neben *Philister* gebräuchliche Bezeichnung für ein Mitglied einer *Korporation* nach Abschluss des Studiums. Der „spießbürgerlichen“ Nebenbedeutung von Philister sollte mit diesem Ausdruck die Würde des Alters entgegengesetzt werden.

Ein Band, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Alias (bzw. Vulgo): (Abkürzung v/o, al/alias) Auch Biername, Bierspitz, Couleurname oder Kneipname. Interner Name eines Verbindungsmitgliedes. Entstanden in Zeiten, in denen *Korporationen* verboten waren.

Ein Band, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Band: Schmale Schärpe, meist ca. 28 mm breit, in den Verbindungsfarben, wird als äußeres Zeichen der Zugehörigkeit zu einer (farbentragenden) Verbindung getragen (über die rechte Schulter zur linken Hüfte, zum Frack auch horizontal). Bestandteil der *Couleur*. Symbolisiert das Eintreten für die Prinzipien der Verbindung und das „Freundschaftsband“, das alle Gleichgesinntn umschlingt. *Füxe/Fähen* haben im Unterschied zu *Burschen* ein in der Regel nur zweifarbiges Band (zweistreifig oder dreistreifig mit Wiederholung einer Farbe). Entstanden aus dem Band der Ordenskreuze der studentischen Orden.

Ein Bierjunge, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Bierjunge: Trinkduell mit Bier, in seinen Formen spielerisch an die früheren Zweikämpfe mit *Schlägem* (Fecht­waffe) angelehnt. Der Begriff geht dabei auf die für Duelle nötige Ehrverletzung zurück, deren einfachste Form in etwa „Du bist ein dummer Junge“ war. Auch heute noch werden solche Duelle gerne durch gegenseitiges *Knattern* provoziert.

Ein Bierpabst, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Bierpabst: In manchen Verbindungen spezielle Vorrichtung (Becken mit zwei Handgriffen) zum leichteren Übergeben nach übermäßigem Alkoholgenuss.

Bierverschiss: Ausschluss von den Rechten an der Kneiptafel. Geht oft mit demütigender Position, z. B. alleine auf einem Stuhl, der auf einen leeren Tisch gestellt wurde, einher.

Ein Bude, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Bude: Aus dem 19. Jahrhundert stammender Ausdruck für die Wohnung Studierender. Bude wird heute auch für Verbindungswohnheim verwendet.

Bundesbruder/**Bundeschwester**: Die Mitglieder einer studentischen Verbindung untereinander werden Bundesbrüder bzw. -schwestern genannt.

Bursch(e): Ausdruck aus dem Mittelalter für Bewohner einer Burse (Studentenhaus), heute jedoch vollberechtigtes Mitglied einer *Korporation* nach Beendigung der *Fuxenzeit*.**Burschung**: Feierliche Zeremonie, in der ein *Fuchs* zum vollberechtigten Mitglied endgültig in die studentische Verbindung aufgenommen wird. Neutraler ist

die auch bei Damenverbindungen gebräuchliche Bezeichnung *Rezeption*.

Charge: Eine Charge (ursprünglich: Bürde eines Amtes) ist ein Amt, das mit Führungsaufgaben betraut ist. Die Amtsträger (*Chargierte*) werden vom *Convent* auf die Dauer eines Semesters gewählt. Die *Aktivitas* hat max. fünf Chargen.

[I] **Der Senior/die Seniora** (Abkürzung: x) vertritt die Verbindung nach innen und nach außen. Ihm bzw. ihr obliegt die Einberufung und Leitung der *Convente* sowie anderer Veranstaltungen. Diese höchste Position der *Aktivitas* einer Verbindung ist ausführendes Organ und „schützt“ die Satzungen von Verbindung und Dachverband. Ihm bzw. ihr steht das Hausrecht zu. Zu den Aufgaben des Seniors/der Seniora gehören außerdem die Pflege des erforderlichen Kontakts zu Hochschule, Landes- und Bundesverband sowie die *Rezeption*/*Burschung* der Neumitglieder.

[II] Die Durchführung der wissenschaftlichen und kulturellen Abende sowie der Damenveranstaltungen (bei Damenverbindungen: Herrenveranstaltungen) fällt in den Aufgabenbereich des **Conseniors**/**der Conseniora** (Abkürzung: xx). Er bzw. sie vertritt den Senior/die Seniora bei Verhinderung.

Ein Schriftführer, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

[III] Der/die **Schriftführer/in** (Abkürzung: xxx) führt die Protokolle der *Convente* und den Schriftverkehr der Verbindung.

Ein Kassier, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

[IV] Der **Kassier**/**die Kassiererin** (Abkürzung: xxxx) verwaltet die Finanzen der Verbindung.

Ein Fuchsmajor, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

[V] Der **Fuchsmajor**/**die Fähmajora** (Abkürzung: FM) ist für den Nachwuchs und die *Füchse*/*Fähen* zuständig. Mit dieser *Charge* ist das Abhalten von Fuxenstunden, in welchen der erforderliche Wissensstoff über die Verbindung, Dachverband, die Prinzipien, den *Comment* usw. vermittelt wird, verbunden.

Ein Chargierter, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Chargierte:r: Ein:e Chargierte:r ist Amtsträger:in einer *Charge*. Da diese:r während der Zeit der Charge häufig in *Vollwichs* (komplette *Couleur* sowie entsprechende Kleidung) auftritt, wird heutzutage auch ein:e in Vollcouleur gekleidete:r Vertreter:in einer Verbindung so bezeichnet.

Ein Comment, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Comment: (franz. wie) Normen, Formeln und Formen, die in erster Linie einem einheitlichen Erscheinungsbild nach außen hin dienen. Der Comment besteht in der Regel aus überliefertem studentischen Brauchtum.

Convent: Demokratisch beratendes und beschlussfassendes Organ einer studentischen Verbindung. Je nachdem, welche Mitglieder einer Verbindung zugelassen sind, unterscheidet man u. a. zwischen Allgemeinem Convent, Burschenconvent, Altherrenconvent, Chargenconvent, Generalconvent etc.

Ein Corona, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Corona: Bedeutet so viel wie Teilnehmerkreis, gesellige Runde. So werden die Teilnehmer:innen einer *Kneipe* außerhalb des *Präsidiums* bezeichnet. Unterteilt sich oft weiter in Fuxia (Fuxenstall) und Burschensalon.

Couleur: (franz. Farbe) Die (oder das) Couleur (Vollcouleur) besteht in der Regel aus Nadel,

Ein Band, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Couleurdamen (gilt nur für Männerbünde): (In der Regel) Junge Frauen, die regelmäßig zu Verbindungsveranstaltungen eingeladen werden und sich mit der *Korporation* verbunden fühlen, aber nicht Mitglied sind. Ansprechpartner für die Couleurdamen ist der Consenior.

Ein Couleurherren, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Couleurherren: Pendant zu den *Couleurdamen* in Damenverbindungen.

Ein Fähe, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Fähe: Weibliches Pendant zum *Fux*/*Fuchs*. Neuanwärterin einer Damenverbindung.

Ein Fakultativschlagend, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Fakultativ schlagend: Mitglieder einer Verbindung *fechten* auf freiwilliger Basis *Mensuren*, sind aber in der Regel dazu angehalten, das akademische Fechten zumindest zu erlernen.

Ein Farben, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Farben: Jede Verbindung hat Farben (siehe auch *Couleur*), denen eine besondere Bedeutung zugemessen wird. Die Farben finden sich auf den Couleurartikeln wieder.

Farbenführend: Die Verbindung besitzt zwar eigene *Farben* und Symbole, trägt sie aber in der Regel, bis auf *Zipfel* und Anstecker, nicht am Körper. Ausnahme ist der *Wichs* der *Chargen*.

Ein Farbragend, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Farbragend: Alle Verbindungsmitglieder tragen bei Veranstaltungen, die die Verbindung betreffen (und oft auch darüber hinaus), *Couleur* und als *Chargen* einen *Wichs*.

Fechten, akademisches: Rituelлер Waffengebrauch, der aus Gründen der Tradition bewahrt wird. Wird mit scharfer Klinge nach strengen Regeln als Zweikampf ausgeführt. Ehrenangelegenheiten („*Satisfaktion*“) werden heutzutage kaum noch damit geregelt.

Ein Fechtwart, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Fechtwart: In schlagenden (=fechtenden) Verbindungen für die Fechtausbildung, die Pflege des Fechtmaterials (Paukmaterial) und die Paukstunden zuständig.

Fux, Fuchs: Ursprünglich die Universitätsneulinge, dann die Neulinge einer studentischen Verbindung. Die Fuchseneit beträgt in der Regel zwei Semester. Während dieser Zeit hat der Fuchs die Gelegenheit, die Verbindung und das Verbindungsleben kennenzulernen. Er wird in dieser Zeit vom *Fuxmajor* betreut. Wenn er nach seiner Fuchseneit endgültig Mitglied der Verbindung werden will, kann er durch die *Rezeption* bzw. *Burschung* zum vollberechtigten Mitglied der Verbindung werden.

Ein Gründungsfest, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Gründungsfest: Das Gründungsfest erinnert wie das *Stiftungsfest* an die Gründung der Verbindung und findet meist im Wintersemester statt. Es wird nicht in allen Verbindungen gefeiert.

Ein Haus, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

(Verbindungs-)**Haus**: Ort für Veranstaltungen und Zimmer der Verbindungsmitglieder. Veranstaltungen finden „auf dem Haus“ statt.

Hohe Dame: Pendant zum *Alten Herren* bei Damenverbindungen.

Inaktive:r: Aktives Mitglied, das sich bereits in der Verbindung engagiert hat. Ein inaktives Mitglied hat dieselben Rechte wie ein:e *Aktive:r*,

Ein inaktives Mitglied, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

jedoch weniger Pflichten (siehe *Aktivitas*). In der Regel wird man zur Diplomarbeit o. ä. inaktiviert.

Ein Kartell, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Kartell: Abkommen bzw. Freundschaftsverhältnis zwischen Verbindungen. Sowohl innerhalb eines Verbandes vorkommender Begriff für Freundschaftsverhältnisse von Verbindungen aus verschiedenen Universitätsstädten (dann auch Kreis oder Ring), als auch Bezeichnung von gesamten Verbänden oder verbandsübergreifenden Zusammenschlüssen.

Keilen: Werben neuer Mitglieder für die Verbindung, oft im Aufgabenbereich des Fuxmajors bzw. der Fähmajora.

Knattern (auch Paulen): Humorvolles Provozieren bis offenes Beleidigen unter *Korporierten*, vor allem zwischen solchen verschiedener Verbindungen. Häufig ist dabei die Herausforderung zu einem Trinkduell (*Bierjunge*) das Ziel, ist aber auch darüber hinaus üblich, zum Teil auch zur Stärkung der Identität mit dem eigenen Bund.

Ein Kneipe, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Kneipe: Traditionelle Art verbindungsstudentischen Feierns, bei der gesungen wird, Reden gehalten werden und die nach bestimmten Regeln (*Comment*) abläuft. Während einer Kneipe wechseln sich die Abschnitte mit Reden (*Corona* im *Silentium*) und *Kolloquium* (*Corona* im Gespräch) ab. Eine Kneipe hat immer einen feierlichen Teil (Offizium, kurz Offiz). Es kann sich ein gesellig-lustiger Teil (Inoffizium, kurz Inoffiz) anschließen.

Ein Kolloquium, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Kolloquium: (lat. Gespräch) Kolloquium werden die Abschnitte während einer *Kneipe* oder eines *Kommerses* genannt, in denen sich die Teilnehmenden (*Corona*) unterhalten dürfen. Das Gegenstück zum Kolloquium ist das *Silentium*.

Ein Kommers, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Kommers: Feierliche Variante der *Kneipe*, oft bei *Stiftungsfesten* o. ä.

Ein Kommersbuch, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Kommersbuch: Liederbuch in studentischen Verbindungen. Enthält neben studentischem Liedgut auch viele alte Volkslieder. Es gibt standardisierte und spezielle Formen mit verbindungs­eigenen Liedern. Viele sog. Studentenlieder, die im 18. und 19. Jahrhundert entstanden sind, tragen stark nationalistische, z. T. auch gewaltverherrlichende Züge.

Ein Korporation, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Korporation: (lat. Gesamtheit, Körperschaft) Synonym für Studenten­verbindung. Ihre Mitglieder sind dementsprechend korporiert.

Ein Landesvater, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Landesvater: Der Landesvater, heute eine Zeremonie der Bekräftigung und Erneuerung des Burscheneides, hat mehrere historische Wurzeln, die wichtigsten: 1. das Bruderschaftstrinken und 2. das Ausbringen eines Vivats (irgendwer lebe hoch). Der Brauch des Landesvaters geht bis ins 17. Jahrhundert zurück. Ab dem Dreißigjährigen Krieg war es üblich, auf alles mögliche Vivats zu singen. So kam es auch zur Huldigung auf den Landesherrn. 1782 revidierte der Kieler Student August Niemann den Text und schuf daraus das Weihelied bei entblößtem Haupt und Degen, wie es heute noch üblich ist (= Alles schweige). Heute ist der Landesvater die feierlichste Zeremonie einer Verbindung als Ehrung für den Landesvater bzw. das Vaterland, die Hochschule, die Verbindung.

Lebensbund: Eines der wichtigsten Prinzipien studentischer Verbindungen. Bei der *Rezeption* wird man lebenslanges Mitglied und gibt später als *Alter Herr* bzw. *Hohe Dame* die erfahrene Unter­stützung an die *Aktiven* der Verbindung wieder weiter.

Ein Mensur, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Mensur: Studentischer Zweikampf (*Fechten*), der sich aus dem früheren Ehrenduell heraus zur heutigen Bestimmungsmensur entwickelt hat. Das heißt, die Kontrahenten werden durch die Fecht­warte der beteiligten Verbindungen ausgewählt, also bestimmt.

Ein Mütze, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Mütze: Kopfbedeckung der *Korporierten*, deren *Farben* sich aus den Farben der Verbindung zusammensetzen. An Formen unterscheidet man u. a.: Teller, Hinterhauptcouleur, Nackencouleur, Biedermeier, Hochformat , Tönnchen und Stürmer. Beim *Chargenwichs* sind häufig ein Barett oder ein Cerevis üblich.

Ein Nichtschlagend, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Nichtschlagend: In nichtschlagenden Verbindungen wird keine *Mensur* durchgeführt und nicht gefochten.

Ein Pauken, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Pauken: Erlernen (und Üben) des studentischen Fechtens, meist, um auf die *Mensuren* vorbereitet zu werden.

Ein Pekesche, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Pekesche: Besonders verzierte Jacke, Bestandteil des *Wichses*, alleine gelegentlich auch von Nichtchargierten getragen. Verbindungen mit Wurzeln in Studienfächern des Bergbaus verwenden oft stattdessen schwarze Jacken aus bergmännischer Tradition. Meist hat die Pekesche die wichtigste Farbe der Verbindung.

Ein Pflichtschlagend, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Pflichtschlagend: Schlagende Verbindungen verlangen von ihren Mitgliedern das *Fechten* in einer oder mehreren *Pflichtmensuren*.

Ein Philister, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Philister: Bei *Korporationen* Bezeichnung für die Mitglieder, die ihr Studium beendet haben (*Alte Herren* und *Hohe Damen*).

Ein Präsidium, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Präsidium: Das leitende Gremium einer *Kneipe* oder eines *Kommerses*, wird normalerweise von den *Chargierten* gestellt, kann aber im Laufe einer Kneipe gegen Mitglieder der *Corona* ausgetauscht werden. Der/dem Präside:n (i. d. R. Senior:a bzw. Erstchargierte:r) obliegt die Führung der Kneipe.

Ein Rezeption, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Rezeption: Feierliche Aufnahme in eine studentische Verbindung am Ende der *Fuxen*- bzw. *Fähenzeit*.

Salamander: Festliche Trinkzeremonie zu bestimmten Anlässen, meist zur Ehrung einer Persönlichkeit.

Ein Satisfaktion, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Satisfaktion: „Genugtuung“ zur Beilegung eines Ehrenstreites, meist durch Ehrerklärung oder Duell. Satisfaktionsfähig war ein Student/eine Verbindung, falls generell die Bereitschaft gegeben war, Ehrenstreitigkeiten zwischen Studenten und anderen „honorigen“ Personen ggfs. mit der Waffe zu regeln. Seit Verdrängung des Duells kaum noch von Bedeutung.

Schlagend: In schlag. Verbindungen wird die Tradition des akademischen *Fechtens* ausgeübt.

Schläger: Studentische Fecht­waffe, aber auch bei *nichtschlagenden* Verbindungen zur Repräsentation mit stumpfen Klingen Teil des sog. *Vollwichses*. Es gibt Glocken- und Korb-Schläger, die nach der Form des Handschutzes unterschieden werden.

Ein Schmiss, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Schmiss: Schmis­se bezeichnen die beim *Fechten* zugezogenen Verletzungen und die daraus resultierenden Narben. Vor allem früher oft als Demonstration von Männlichkeit gezeigt. Das Wort „schmissig“ ist davon abgeleitet.

Ein Silentium, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Silentium: Silentium werden die Abschnitte während einer *Kneipe* oder eines *Kommerses* genannt, in denen die *Corona* sich nicht unterhalten darf, es wird Silentium (Schweigen) gewahrt. In diesen Abschnitten werden Reden gehalten, verbindungsstudentische Bräuche zelebriert (*Comment*) oder es wird gesungen. Das Gegenstück zum Silentium ist das *Kolloquium*.

Spefux: Ein potentielles Mitglied. In einigen Verbindungen kann auch ein Spefux schon eine Art Mitgliedschaft eingehen, z. B. Schüler:innen oder Wehrpflichtige etc., die demnächst am Ort der Verbindung studieren wollen.

Ein Stiftungsfest, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Stiftungsfest: Feier in Erinnerung an die Gründung der Verbindung.

Ein Stoff, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Stoff: In vielen Verbindungen Bezeichnung für Bier.

Ein Vollwichs, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Vollwichs: Der Vollwichs besteht aus einer reich verzierten Kopfbedeckung (Cerevis), bei manchen Verbindungen auch Barett; der *Pekesche*; einer Schärpe, die über dem Verbindungsband getragen wird, und aus den selben *Farben* wie das *Band* besteht, nur deutlich breiter ist; einer weißen Hose; schwarzen Schafstiefeln oder Stulpen (evtl. mit Sporen); weißen Stulpenhandschuhen, dem Gehänge, einer Art Gürtel als Befestigung für den *Schläger* (Degen); sowie dem Schläger.

Ein Wahlspruch, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Wahlspruch: Ein von einer Verbindung bei der Gründung gewählter Denkspruch, mit dem oft in Neulatein gemeinsame Wertvorstellungen in Kurzform ausgedrückt werden. Bei jüngeren Verbindungen auch in Deutsch möglich.

Ein Wichs, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Wichs: Abgeleitet vom Putzmittel für Ledersachen. In der Korporiertensprache meint es das Festgewand oder den besten Anzug. Halbwichs oder Salonwichs ist eine *Pekesche* mit schwarzer Anzughose und *Band*.

Ein Zipfel, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Zipfel: Ein Zipfel ist ein Anhänger, bestehend aus einem Stück *Couleur*band, Schieber mit *Zirkel* und evtl. Wappen, Endstücken, und trägt eine Widmung. Ein Zipfel ist das Zeichen besonders freundschaftlicher Bindung. Es werden Bier-, Wein-, Sekt- und Schnapszipfel, deren Unterschied in der Breite besteht, unterschieden. Ein bzw. mehrere Zipfel werden an einer Spange eingehängt. Mehrere Zipfel bilden den Zipfelbund. Der *Comment* (die Regeln) für das Tragen eines Zipfelbundes ist unterschiedlich. Meist wird er jedoch am linken Hosenbund getragen.

Ein Zirkel, ein Band aus dem 19. Jahrhundert

Zirkel: Ein in der Regel geschwungenes Symbol für eine *Korporation*, das die Anfangsbuchstaben der wichtigsten Prinzipien beinhaltet. Er wird an die Unterschrift angehängt und auf *Couleur*gegenständen verwendet.



„Wie sehr seit je man Freundschaft zu institutionalisieren suchte, das Streben danach widerspricht zugleich ihrem Begriff. Die Stärkung der Verantwortung des einzelnen einem Bund gegenüber kann mit der Schwächung der Verantwortung vor dem eigenen Gewissen, der Autonomie, zusammengehen. Wenn etwas nicht sich organisieren läßt, dann Freundschaft. Die festgelegte Form des Bundes, wie sehr sie aus der neuzeitlichen Einsamkeit erlöst, mag edlere, der Sache gerechtere Beziehungen, die spontan entstehen könnten, hemmen. Daß Bundesbrüder sich zu Stellungen verhelfen, daß die proklamierte Freundschaft vielfach nur Deckbild eines Zweckverbandes ist, scheint während der Zeit der Vollbeschäftigung nicht notwendig bedenklich. Ein Unglück geschähe nur dann, wenn die Studenten im Hinblick auf entscheidende Fragen des persönlichen, gesellschaftlichen und politischen Lebens ihre Ideen sich nicht selbst, im Zusammenhang mit ihrer Akademischen Ausbildung, erarbeiteten und für deren Änderung aus rationalen Gründen offen blieben, sondern sich festlegen ließen durch eine an sie herangebrachte Stereotypie. Die Chancen, daß es so geht, sind nicht gering. Je ohnmächtiger das Ich des Einzelnen sich heute weiß, je mehr ihm die Möglichkeit der Realisierung in der Praxis verbaut ist, desto mehr hat es das Bedürfnis, sich selbst zu bestätigen und zu erhöhen. Aus innerer Unsicherheit und Schwäche verlangt es nach einem Kollektiv, als dessen Teil es sich stark fühlen kann. Dem kommen die Verbindungen entgegen, nicht bloß durch die Aufnahme des Individuums in den eigenen Verband, sondern durch die Tradition vom starken Staat und nationalen Selbstbewußtsein, für die sie einstehen.“

- Max Horkheimer

(Vortrag auf dem Deutschen Studententag in München 1954)

„Lebenslange Gemeinschaft statt anonyme Massenuniversität“ – mit solchen Worten werben studentische Verbindungen (auch Korporationen genannt) unter den Erstsemestern um Neumitglieder. Was nach Ersatzfamilie klingt, wird vor allem mit Traditionen und angeblich „zeitlosen Werten“ begründet. Zu diesen gehören bunte Mützen und Bänder, Degen und Wappen, rituelle Abendveranstaltungen und jahrhundertalte Lieder sowie eine Sprache, die für Außenstehende kaum zu enträtseln ist. Die meisten dieser Verbindungen sind reine Männerbünde. Kritiker:innen werfen ihnen häufig eine elitäre und frauenfeindliche Haltung, nicht selten sogar explizit extrem rechte Einstellungen vor. Der StuRa der TU Dresden hat sich der Aufgabe gewidmet, Fakten von Klischees zu trennen und das deutsche Verbindungswesen allgemein wie auch vor Ort genauer unter die Lupe genommen.

Band 2 schaut sich die Dresdner Situation an: Welche Verbindungen gibt es hier, wie sind sie untereinander vernetzt und wie positionieren sie sich öffentlich? Vor allem das Netzwerk rund um die Dresdner Burschenschaften, die wiederum eng mit Pegida, Identitärer Bewegung und AfD verbunden sind, verdient besondere Beachtung, denn Dresden ist für die Neue Rechte in Deutschland längst zu einem Ausnahmeort geworden.

 **StuRaTUD**

 **StuRaTUD**

 **WHAT.StuRa.TUD**

 **WHAT_StuRa_TUD**

stura.link/refpob